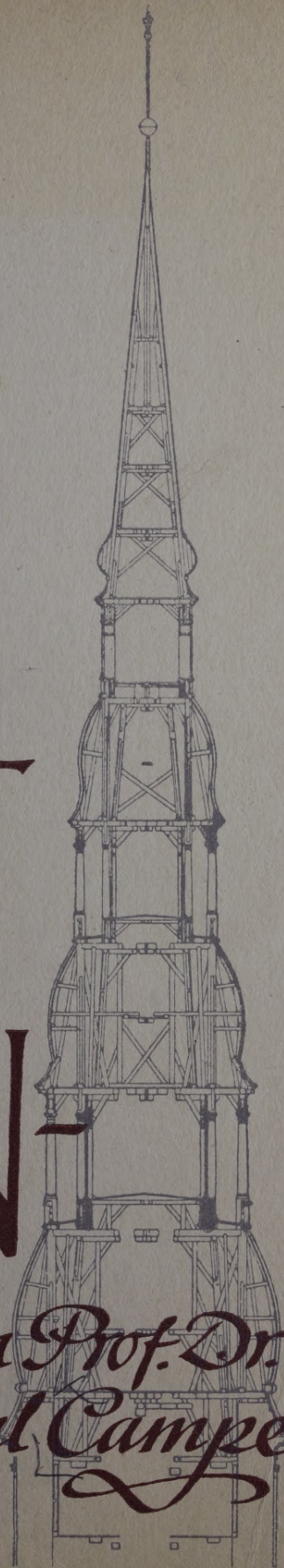
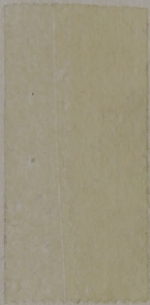


B
72
Campe P.

RUPERT
BINDEN
SCHU

von Prof. Dr.
Paul Campe





0306062297
97-18-532

B
72

B

Der Stadt-Kunst- und Werkmeister

Rupert Bindenschu

und seine Wirksamkeit in Riga

Ein Beitrag zur Baugeschichte Rigas zu
Ende des 17. Jh.

Von Prof. Dr. arch.
Paul Campe

H O L Z N E R  V E R L A G
R I G A

43

Latvijas Nacionālā
BIBLIOTĒKA

94-18.532

AfV № II/01656. Auflage 2000 Expl. Papier: Ostland-Faser
G. m. b. H., Riga. Format 73×103 cm. Gedruckt u. broschiert
in der Buchdruckerei „Rosme“ Riga, Adolf-Hitler-Str. 129/133.
Erschienen Juni 1944. Gen. № 4508.

I. Herkunft und Amtsantritt.

Der Stadtwerk- und Zimmermeister Rupert Bindenschu und der Stadtmaurermeister **Hinrich Henicke** sind im letzten Viertel des 17. Jh. die Hauptbaugestalter Rigas gewesen. Von ihnen sind fast alle in jenem Zeitabschnitt hier entstandenen Kirchen-, Kommunal- und Festungsbauten, wie auch eine große Anzahl Privatbauten aufgeführt worden. Die Tätigkeit beider Meister hat sich auch auf das ausgedehnte Patrimonialgebiet Rigas und in der Kirchenbaukunst noch weiter nach **Livland** hinaus erstreckt.

Bindenschu war Süddeutscher. Er war im Jahre 1645 in **Straßburg i. Els.** geboren und am 16. März in der dortigen evangel. **Jung-St. Peterkirche** getauft worden. Im Jahre 1671 kam er als sechszwanzigjähriger Geselle nach Riga und starb hierselbst nach siebenundzwanzigjähriger, vielseitiger, fruchtbarer Tätigkeit im Sommer 1698 in seinem dreiundfünfzigsten Lebensjahre.

Hinrich Henicke stammte aus Norddeutschland. Er war im Jahre 1640 zu **Plön in Holstein** geboren, war also fünf Jahre älter als Meister Bindenschu. Henicke trat im Jahre 1671, somit im selben Jahr wie Meister Bindenschu, als Maurermeister in die Stadtdienste Rigas. Er traf Ende März 1671 mit zwei Gesellen aus **Hamburg** hier ein und war vierunddreißig Jahre lang in Riga tätig.

Henicke starb hierselbst im Winter 1705 in seinem fünfundsiebzigsten Lebensjahre und hat also den Stadtwerkmeister Bindenschu um sieben Jahre überlebt.

Der bedeutendere von beiden ist fraglos Meister Bindenschu gewesen, welcher sich auch in weitem Maße als baugestaltender Architekt betätigt hat. Dem Stadtwerkmeister Bindenschu wird auch der Stadtmaurermeister Henicke bis zu einem gewissen Grade unterstellt gewesen sein. Der unternehmende **Henicke** hat es immer verstanden, seinen Vorteil im Auge zu behalten, und hat sich hierbei auch nicht gescheut, des öfteren die ihm unterstellten Mitmeister und Gesellen auszunutzen, ja mitunter auch gegen sie handgreiflich zu werden. Vor dem Amtsgericht hatte er sich immer wieder in mannigfaltigen Klagesachen zu verantworten. Dagegen ist Meister Bindenschus Name in den Amtsgerichtsprotokollen fast gar nicht zu finden.

Wenden wir uns nun der anziehenden Persönlichkeit Meister Rupert Bindenschus zu. Nach den dem Verfasser freundlichst zugegangenen Angaben des Stadtarchivs zu **Straßburg** ist die Familie Bindenschu dort schon im 16. Jh. nachweisbar und hat den aus **Möringen in Westfalen** nach **Straßburg** eingewanderten Steinmetzen **Jörg Bindenschu** zum Stammvater. Rupert Bindenschus Eltern waren der Zimmermann **Balthasar Bindenschu** und **Susanna Reinhold**, ebenfalls Tochter eines Zimmermanns; auch Balthasar Bindenschus Vater ist Zimmermann gewesen.

Über die Lehrzeit Rupert Bindenschus liegen in Straßburg keine Nachrichten vor. Da sich sein Name auch in den dortigen Zunftbüchern nicht finden läßt, kann angenommen werden, daß er schon in früher Jugend seine Vaterstadt verlassen haben wird. Wie schon erwähnt, kam Rupert Bindenschu im Jahre 1671 nach Riga und wurde hier Gehilfe des Stadt-Kunst- und Werkmeisters **Jakob Josten**. Da aus einem Schreiben Bindenschus an den Rat der Stadt **Reval** aus dem Jahre 1680¹⁾ zu ersehen ist, daß er sich im Jahre 1671 in **Reval** aufgehalten hat, wo er am **Turmbau der Olai-Kirche** arbeitete, und zudem auch noch in Riga ein im Oktober 1670 abgefaßter Ratsbeschluß vorliegt, der den Ratsherrn **Hans Dreiling** beauftragte, „aus **Reval** einen Steinhauer, der die Architektur zugleich mitversteht, an die Hand zu schaffen“, ergibt es sich, daß Meister Rupert Bindenschu vor seinem Amtsantritt in Riga eine Zeitlang in **Reval** tätig gewesen sein muß. Schon Ende Juni 1670 war ferner vom Rat „seinem Deputierten nach **Stockholm** geschrieben worden, dort zur Beförderung des **Baues zu St. Peter** in Riga einen guten Maurermeister zu beschaffen.“²⁾

Somit hatten sich die Dinge etwas anders gestaltet, als es vom Rat vorgesehen worden war. Der erwünschte Maurermeister **Hinrich Henicke** kam nicht aus **Stockholm**, sondern aus **Hamburg**, wo ihn der Beauftragte des Rates, **Kord Vegesack**, aufgefunden und nach Riga verpflichtet hatte, und der aus **Reval** kommende architekturverständige Meister Bindenschu war nicht von Beruf Steinhauer, sondern Zimmermeister, der als Gehilfe Meister **Jostens** diesem nicht nur in seiner Eigenschaft als Stadtwerkmeister helfen, sondern ihm auch seine Tätigkeit in der städtischen Wasserkunst erleichtern konnte.

Bei seinem Amtsantritt hatte **Josten** sich verpflichtet, aus **Danzig** drei geeignete Gesellen nach Riga mitzubringen. Mit Danzig hat **Josten**

¹⁾ Neumann und Nottbeck, Geschichte der Kunstdenkmäler der Stadt Reval, II, S. 65; Kammeralia v. 27. 6. und 17. 10. 1670 B 4, S. 151.

²⁾ Bestallung v. 7. 5. 1662, äußeres Ratsarchiv V, 5, 9, auch Kammeralia 2, S. 114 u. 386.

während der ganzen Zeit seines Aufenthalts in Riga in enger Beziehung gestanden und hat sich auch wiederholt von hier dorthin beurlauben lassen.

Im Jahre 1675 bat Meister **Josten** den Rat um seinen Abschied, „weil ihm das Glück, in **Danzig** sich zu verheiraten, bevorstände“. Der Rat sah nur ungern seinen tüchtigen Kunst- und Werkmeister ziehen, der sich nicht nur durch seine Tätigkeit im städtischen Wasserwerk, sondern auch bei „Erbauung und Erhaltung von Wasserspritzen, Bollwerken, Mühlen, Dämmen und Strömen bereit und willig gezeigt, wie auch bei allen vorfallenden Bauarbeiten am Rathaus, an Kirchen, Türmen und anderen Stadtgebäuden“ aufs beste bewährt hatte.³⁾ Daher machte der Rat noch den Versuch, seinem Kunstmeister „alles dieses in Erinnerung zu bringen, um ihn zu überreden, seinen Gedanken, Riga zu verlassen, aufzugeben. Es wurde mit ihm geredet und ihm zu Gemüte geführt, was vor Werke er allhier unter Händen, die auf sein Angeben angefangen, und da er nunmehr (am 30. 4. 1675) gedächte von uns zu gehen, der Rat es lieber sehe, daß er allhier verbliebe und sich häuslich niederlassen möchte.“ Von seiten Meister Jostens wurde ebenfalls „die Gunst und Affection des Rates höchlich gerühmt und bestätigt, daß auch er von Grund seiner Seele allhier verbleiben wollte, wenn nur sein Wesen es zulassen möchte, demnach aber wolle er äußerst darnach trachten, daß er seine Liebste sich allhier niederzulassen bereden könnte.“⁴⁾

Die Absicht des Meisters, „seine Liebste zu überreden, nach Riga überzusiedeln“, gelingt ihm aber doch nicht, und Josten sieht sich als gefügiger Bräutigam einige Wochen später endgültig gezwungen beim Rat um seine Befreiung von den Obliegenheiten eines Stadt-, Kunst- und Werkmeisters nachzusuchen.⁵⁾

Bindenschu, welcher sich nun schon mehrere Jahre als Gehilfe bei Meister **Josten** betätigt hatte, sagte die untergeordnete Stellung nicht mehr zu, weswegen er sich bereits im Jahre 1674 „gänzlich vorgenommen (hatte), von hinnen nach seiner Heimat zu erheben, der unsicheren (Zeit)-Läufte und besonderen Durchpaß (wegen) aber bis dato allhier verweilt.“⁶⁾

Während seiner vierjährigen Dienstzeit hatte Rupert Bindenschu sich

³⁾ Bestallung, Missiva 119, S. 501.

⁴⁾ Publ. 19, S. 140 v. 30. 4. 1675.

⁵⁾ Publ. 19, S. 170 v. 19. 5. 1675.

⁶⁾ Schreiben des Rats an den Rat der Stadt Straßburg i. Els. Missiva 121, S. 433 v. 21. 8. 1675.

in Riga bei dem nunmehr die Stadt verlassenden Kunstmeister Josten so bewährt, daß letzterer ihn dem Rate als Nachfolger in seinem Amte warm anempfahl.⁷⁾ Meister Josten hatte Gelegenheit gehabt, in dieser Zeit das tüchtige Können seines jungen Gehilfen kennen zu lernen, und äußerte sich über denselben dahin, daß der Rat an Bindenschu „einen ganzen Mann haben würde, und ob er zwar wenig vorredet, so wäre er doch ausrichtsam und gut in der Arbeit.“⁸⁾ Daraufhin bewarb sich Bindenschu um den nun freigewordenen Posten, indem er dem Rat nachfolgendes Gesuch einreichte: „Nachdem... der hiesige bestellte Stadtkunstmeister seinen Abschied genommen und dessen Stelle mit einem anderen soll versehen werden, ich auch zeithero als vier Jahre mich allhier aufgehalten, des Wassers und der **Düna** Lauf und Wissen in Verfertigung unterschiedlicher Werke abgemerkt und dieselbe beobachtet, auch dieselbe ledige Kunstmeisterstelle durch Eurer Herrlichkeit hohe Begünstigung wiederum zu vertreten und annehmen gesonnen, wie ich auch dessen bereits einige vertröstliche Hoffnungen mir habe machen lassen... hat **Jacob Josten**, gewesener Kunstmeister, für jährlich 1300 Fl. Bestallung gehabt (bin ich bisher mit 900 Fl. grob Geld jährlich befriedigt worden) und freie Wohnung, frei Holz und soll (von) allen Verpflichtungen und Auflagen frei und unbeschwert sein, wie auch, daß ich eben dieselbe Taxa (für) der Bürger Röhren als mein Vorfahr gehabt... genießen möge; nicht minder den geringen Meisterlohn von den Zimmerleuten, die man stets als Jungen auslernen muß und ihnen alle Gerätschaft und Werkzeuge halten, welche ich von Josten anitzo abkaufen will.“⁹⁾

Am 21. Mai wurde Bindenschu „in Kamera“ kundgetan, daß „weil Meister **Jakob Josten** von hinnen zu begeben sich entschlossen, der Rat geneigt, ihn an dessen Stelle anzunehmen und mit ihm ein Verding zu machen. Weil er sich das, was Josten getan, zu tun getraue, beansprucht Bindenschu nicht geringeres Gehalt als 300 Rth. jährlich.“¹⁰⁾

Meister Rupert Bindenschu erhielt somit den von ihm begehrten Posten eines Stadt-Werk- und Kunstmeisters. Seine am 21. Juni 1675 im Rat verlesene und approbierte Bestallung hat nachfolgenden Wortlaut: „Bür-

7) Kammeralia 6, S. 526.

8) Kammeralia 6, S. 565 v. 15. 5. 1675.

9) Äußeres Ratsarchiv V, 5, 9.

10) Um die Bewertung der Leistungen der Stadtangestellten vergleichen zu können, sei hier vermerkt, daß der Stadtgenieur (**Purgold**) 500 Rth. und der Stadtmauermeister (**Henicke**) 100 Rth. vom Stadtkasten jährlich erhielten (Stadtkastenrechnungen v. 3. 4. 1697 u. v. 31. 3. 1697).

germeister und Rat der königl. Stadt Riga verkünden und bezeugen, daß . . . der kunstreiche Rupert Bindenschu wegen seiner guten Wissenschaft zum Kunst- und Strommeister angenommen und bestellt dergestalt:

- 1) daß er bei unserer Wasserkunst, Bollwerken, Dämmen, Strömen, Erbauung, Erhaltung und Besserung sich stets willig und bereit nebst einem deutschen Gesellen (jedoch daß demselben allemal, wenn er arbeitet, ein Tagelohn von $\frac{1}{2}$ Rth. Grobgeld gereicht werde) gebrauchen lassen, auch auf drei Meister einen Jungen nehmen und für den Jungen Meisterlohn haben soll.
- 2) Da am Ratsbau, Kirchen, Türmen und Stadtgebäuden was vorkommt und darin man seines Rates zu gebrauchen haben möchte, wird er zu jeder Zeit den H. Kämmerern, Munster-Bau- und Quartierherren in solchen publikten Stadtwerken mit Rat zur Hand gehen, auch da es seine Gelegenheit zulassen, solche absonderliche Werke durch gewissen Verding auf sich nehmen. Er soll vor (allen) anderen (Meistern) dazu gebraucht werden.
- 3) Die Brunnen, Ströme, insonderlich bei Feuersbrunst sich der Wasserordnung gemäß erhalten, sich alle Zeit mäßig und nüchtern in seinem Dienst verhalten, auch in allem seinem Tun und Werk fleißig und aufrichtig, wie einem redlichen Mann ansteht und gebührt, sich bezeigen.
- 4) Dagegen wollen wir ihm (jährlich) aus unserem Kasten 300 Rth. quartalweis reichen lassen, daselbst mit freier Wohnung und Holz nach Notdurft versehen, wie (er) denn auch von bürgerlichem Verpflicht, insonderheit von der Einquartierung befreit sein soll.

Unter dem wollen wir uns seiner getreulich annehmen und in billigen Sachen, worin er unserer Assistens benötigt, vertreten . . . **Johann Ottingern.**" ¹¹⁾

In seiner Eigenschaft als Stadtwerkmeister wurde Meister Bindenschu nun vom Bauherrn auch dem einheimischen Zimmeramt vorgestellt, wobei es den Amtsmeistern anbefohlen wurde, dem neuen Werkmeister „in allem Gehör zu geben, ihm allemal soviel Gesellen, als er benötigt, zukommen lassen (zu wollen). Sie (die Meister) erboten sich, ihm alle willig an die Hand zu gehen und ihm auch das Volk, soviel er begehret, nicht zu verwehren.“ ¹²⁾

¹¹⁾ Äußeres Ratsarchiv V, 5, 9, auch Missiva 21, S. 410—412.

¹²⁾ Amtsgerichtsprot. 13, S. 136 v. 8. 6. 1675.

Da nun Bindenschu die Absicht, sich nach seiner Heimatstadt **Straßburg** zu begeben, aufgeben mußte, bevollmächtigte er noch im selben Jahr den „wohlehenfesten **Konrad Vegesack**“, ihn beim Rate zu Straßburg in einer dort vorliegenden Erbschaftsangelegenheit vertreten zu wollen. Das vom Rat zu Riga in dieser Angelegenheit an den Rat zu **Straßburg** gerichtete Beglaubigungsschreiben für Kord Vegesack vom 21. Aug. 1675 lautet: „An Ew. hochwohlgeboren edelfeste Bürger Gegenwärtiges ergehen lassen, veranlaßt uns der ehrengerechte und kunst-erfahrene Meister Bindenschu, welcher... sich bei uns (als Stadt-Werk- und Kunstmeister) angegeben und auch die vakante Stelle erhalten, welches wir in Betrachtung seines von ihm verspürten guten Dienstes nicht ausschlagen mögen, so daß wir ihn in unserer Bestallung auf- und angenommen. Wann er uns aber zu verstehen gegeben, daß seine Erbschaft annoch unter Ew. hochwohlgeboren edelfeste Bur Stadt ausstehet und durch den ehreifesten **Hans Lehmann** als seinen Vormund in gute Sicherheit genommen sein soll, so er gern ein- und abzufordern entschlossen, wir ihn aber in Person seines ihm aufgetragenen Dienstes dahin unmöglich lassen mögen, so bat (er), obenerwähnte ihm zugefallene Erbschaft durch den wohlehenfesten und wohlführnehmen Herrn Konrad Vegesack und dessen Ordne abfordern lassen (zu) wollen, den er dazu sub clausula hela rati et grati hiermit bevollmächtigt und damit ihm geglaubt und er das seinige fördersamst fähig würde, unsere Vorschrift und Intension begehret... Eure hochwohlgeboren... freud- fleißig bittend, nunmehr unserem Eingesessenen das seine, wozu er be- rechtigt, abfolgen, diese unsere Vorschrift fruchtbarlich genießen und zu seinem Befugnis verhelfen zu wollen.“¹³⁾

Am 24. September 1675 wurde Bindenschu, wie es ihm schon in der Bestallung zugesagt worden war, auch „die **Jakob Josten** gegebene Taxa“ für die Rohrleitungsarbeiten der Wasserkunst vom Rat be- stätigt.¹⁴⁾

Am 21. Januar 1676 leistete Rupert Bindenschu seinen Bürgereid, ein **Palm Grew** war sein Kavent.¹⁵⁾ Zehn Jahre später wurde vom Bür- germeister noch außerdem beantragt, „daß sowohl Bindenschu als auch **Hönnecke** und die Meniers im Eid treu und fleißig und alles zum Stadt- besten in Acht zu nehmen möchten genommen würden.“¹⁶⁾

¹³⁾ Missiva 121, S. 433—436 v. 21. 8. 1675.

¹⁴⁾ Publica 19, S. 377.

¹⁵⁾ Publ. 20, S. 94.

¹⁶⁾ Notizenbuch des Stadt-Kassa-Kollegiums 4, S. 16 v. 12. 8. 1686.

Seine vierjährige Gehilfenzeit miteingerechnet, hat Bindenschu bis zu seinem am 16. Februar 1698 stattgehabten Rücktritt vom Amte und dem einige Monate später erfolgten Tode siebenundzwanzig Jahre mit Erfolg der gesamten Bautätigkeit Rigas in leitender Stellung vorgestanden. Bindenschus Haupt- und Lebenswerk in Riga war, was hier gleich gesagt sein möge, der in vollendeter Harmonie der Verhältnisse von ihm errichtete **Turm der St. Petri-Kirche**, das stolze Wahrzeichen der Stadt. Neben diesem Bauwerk verblissen alle Arbeiten seiner noch so tüchtigen Vorgänger und Nachfolger im Amte.

Am 10. Mai 1721 war diese Kirche vom Blitz getroffen worden und brannte mitsamt dem von Bindenschu geschaffenen Turm nieder. In den Jahren 1743/46 wurde aber der Turmabschluß Bindenschus durch den Stadtzimmermeister **Johann Heinrich Wülbern** in wenig abgeänderter Form wiedererbaut.¹⁷⁾ (Abb. 11 u. 13). In dieser erneuerten Gestalt gab der Turmbau Bindenschus dem Stadtbilde Rigas somit auch weiterhin das Gepräge.

Zwei Jahre nach dem Amtsantritt Bindenschus wurde Riga am 21. Mai 1677 von einer verheerenden Brandkatastrophe, dem sogenannten „Mordbrande“ heimgesucht. Die Brandstifter hatten „in der **Johannisstraße** in des **Oberamtsherrn Johann Zimmermanns** Hanf- und Flachs-speicher Feuer angelegt, durch es die **St. Johanniskirche** (und die **St. Petri-Kirche**) nebst mehr denn 250 wohlgebaute Häuser bis an die **Düna** krebsgängig geworden.“¹⁸⁾ Dieses war für die damals noch kleine Stadt ein ungeheurer Verlust.

Von einschneidender Bedeutung war diese Brandkatastrophe für die gesamte Bautätigkeit Rigas und damit auch für die Arbeit des Leiters des städtischen Bauwesens Rupert Bindenschu. Einmal stand man nun vor der Notwendigkeit, viele der zu Grunde gegangenen, für die Stadt unumgänglich erforderlichen Bauwerke und Anlagen wieder neu aufzuführen, andererseits fehlten aber dem Stadtkasten die dazu nötigen Mittel, diese großen Arbeiten doch in einer der Würde der Stadt eini-

¹⁷⁾ Bei der Erneuerung des Turmes hatte **Meister Wülbern** die Gesamthöhe, die Formen und Verhältnisse des Bindenschuschen Baues beibehalten; die Turmkonstruktion war von ihm aber dahin abgeändert worden, daß die 16 vertikalen Stützen in den drei Galeriegeschossen derart angeordnet wurden, daß jeweilig die Verlängerung der 8 Stützen des Innenkranzes der unteren Galerie den äußeren Säulenkranz im Oktogon der darüber befindlichen oberen Galerie bildeten. Eine solche Anordnung der Stützen ermöglichte dem Baumeister das Einbauen besonders langer, ununterbrochen durch zwei Turmgeschosse hindurchlaufender Bauhölzer, wodurch die Festigkeit der Konstruktion natürlich wesentlich gesteigert werden konnte (Abb. 11).

¹⁸⁾ Amtsg. 5, S. 117.

germaßen entsprechenden Weise zu errichten. Aus diesem Grunde sah man sich gezwungen, das gesamte Stadtbauwesen auf viele Jahre hinaus möglichst einzuschränken und die Gestaltung der Gebäude selbst bis aufs äußerste Maß zu vereinfachen. Diese Notlage der Stadt spiegelt sich auch wieder in einem vom Rat am 27. Aug. 1677 gerichteten Antwortschreiben an den schwedischen Generalmajor **Jakob Stael v. Holstein**, welcher der Stadt kurz zuvor aus **Stockholm** städtebauliche Vorschläge zu den nach dem Brande vorzunehmenden Erneuerungsarbeiten gemacht hatte. Zu diesem Behufe hatte der Generalmajor dem Rat neben dem ihm bisher wohl noch wenig bekannten neuen Stadtwerkmeister von sich aus noch einen anderen Bauleiter in Vorschlag gebracht, welchen jedoch die Stadt aus den obenangeführten Gründen abzulehnen sich gezwungen sah.

Dieses Schreiben des Rats an den Generalmajor lautet: „Wir haben wegen des uns mitgeteilten Rates und Vorschlages wegen Formierung der Gassen zu danken. Wir unseres Ortes haben alsofort nach gelöschtem Brande unsere Amtssorge sein lassen, welchermaßen ein formlicher Bau der Häuser eingeführt und durch Abschaffung der Beischläge und Einziehung der Buden die Gassen soviel möglich verbreitert werden möchten, zu welchem Ende wir dann alle behörige Anstalt gemacht, auch (sollen) zur Beförderung des Bauwesens die Werk- und Baumeister, welche sich aus der Fremde hierher begeben wollen, Freiheit erhalten.

Was den Herrn **Albinum**, dessen gute Experientz und Wissenschaft Ew. Hochwohlgeboren uns gerühmet, betrifft, möchten wir wünschen, daß es allhier so beschaffen sein möchte, daß wir absehen könnten, wie derselbe seiner Qualitäten nach subsistieren und accomandiret werden könnte, weil aber sowohl publice allhier als privatim in überaus schlechtem Zustand und die Bürgerschaft durch den Brand dermaßen erschöpft, daß dieselbe kostbare Gebäude aufzuführen nicht vermag, sondern genug zu schaffen hat, wann sie nur auf alten Fundamenten und Mauern bei jetziger Zeit, bis der Höchste den Schaden durch seinen Segen wieder ersetzt, sich unter Dach bringen mögen, also zweifeln wir, ob derselbe (d. h. der obengenannte Herr **Albinum**) auch seine Wissenschaft mit seinem Nutzen zu practisieren uns sehen zu lassen allhier Gelegenheit antreffen werde.“¹⁹⁾

¹⁹⁾ Missiva 121, S. 589 v. 27. 8. 1677.

Der Architekt und Ingenieur **Johann Tobias Albinus** war in **Kulmbach in Oberfranken** als Sohn des Oberscherers **Tobias Albinum** und dessen Ehefrau **Magdalena Kolb** geboren; er hatte sich später in **Stockholm** niedergelassen und dort am 14. 5. 1668 eine

Diese allgemeine wirtschaftliche Notlage der Stadt als Folge des durch den Brand verursachten Schadens, zu der später, als sich Riga durch seine günstigen Handelsbeziehungen allmählich wieder zu erholen begann, wohl auch noch eine übertriebene Kleinkrämerei und Knausrigkeit des Rates hinzukam, beschatteten gar sehr die gesamte Bautätigkeit des Stadtwerkmeisters Rupert Bindenschu in Riga.

II. Amts- und Bautätigkeit.

1. Kirchenbauten.

Von Meister Bindenschu Hand haben sich nur einige wenige Entwurfzeichnungen erhalten.

Von dem von Bindenschu entworfenen Bau der in den Jahren 1686—88 von ihm in der Vorstadt Rigas errichteten hölzernen **Jesus-Kirche** gibt uns eine Zeichnung aus dem Jahre 1690 im Kriegsarchiv zu Stockholm (Abb. 21) eine ungefähre Vorstellung.

Ferner ist das **Kirchengebäude im Städtchen Lemsal**, welches durch Schenkung **König Gustav Adolf II.** im Jahre 1621 in den Besitz der Stadt Riga gelangt war, in den Jahren 1679—80 nach Meister Rupert Bindenschu „Abriß und Aufsatz“ errichtet worden; trotzdem die Kirche zu Lemsal während des Nordischen Krieges gelitten hatte und im Jahre 1747 vollständig ausbrannte, so hat sich dieser Bau, wie es scheinen will, doch noch in wenig veränderter Gestalt bis heute erhalten (Abb. 1 u. 2). Beide Kirchenbauten sind wohl dazu angetan uns einen hohen Begriff von der Meisterschaft Rupert Bindenschu zu geben.

Außerdem sind in den Jahren 1677/79 von ihm die vom Feuer zerstörten **Petri- und Johannis-Kirchen** erneuert worden; letztgenannte Kirche wurde zudem noch vom Meister im Jahre 1680 mit einem barocken **Galerieturm** (Abb. 9) und im Jahre 1683 deren Altarraum mit einem Brettergewölbe versehen.

In den Jahren 1688/89 erneuerte Bindenschu die **Kirche Uxküll**

Anna Schultz geheiratet; in Stockholm hat er mehrere Wohnhäuser erbaut (das **Lillienhoffsche am Medborplatsen auf Södermalm**, 1668—70 das **Reenstiernsche** an dem **Volmar Yxkullsgatan auf Södermalm** und 1672 baut er am **Klockgjutargränd 1 in der Altstadt** ein Haus um. Um 1677 wird er in **Reval**, „bestallter Architekt und Ingenieur der edlen Ritterschaft des Herzogtums Esten“. Seine Frau stirbt in **Reval** 1677, er stirbt dortselbst zwei Jahre später, am 4. 5. 1679. (Angaben von Dr. G. Bolin, Svenska Dagbladet, Sonntagsbeilage v. 27. 7. 1941, freundlichst mitgeteilt von Prof. Dr. Sten Karling).

und den Jahren 1691—92 erbaute er die hölzerne **St. Annen-Kirche zu Pinkenhof** bei Riga.

Dieses ist ein kurzer Überblick über Meister Bindenschus Leistungen auf dem Gebiet des Kirchenbaus.

Die frühesten Nachrichten, welche über Bindenschus Tätigkeit als Kirchenbaumeister vorliegen, sind die in den Jahren 1677—79 von ihm durchgeführten Erneuerungsarbeiten der am 21. Mai 1677 ausgebrannten **Petri- und Johannis-Kirchen** zu Riga. Noch drei Tage vor der Brandkatastrophe hatte er der Kirchenadministration Abrisse für vier zu errichtende **Glockenstühle**, welche man in dem damals schon seiner Vollendung entgegengehenden **Glockenturm der Petri-Kirche** aufzustellen beabsichtigte, vorgestellt.²⁰⁾

Da wurden nun beim Brande, „der gar herrlich angelegte **St. Peters Turm**, dessen ihm nächst aufgeführten hölzernen Turm aufgehängte große Glocke, desselbst die Kirchen-Orgel, die zierlich ausgebaute Kanzel, Sänger-Chor und alle hölzernen als metallenen Epitaphe und Fahnen, ausgenommen der **Gebrüder Zimmermann Kapelle**, vom giftigen Feuer verzehret.“²¹⁾

Vorerst hatte jetzt Bindenschu dafür Sorge zu tragen, daß nach dem Brande stehen gebliebene Mauerwerk der beiden Kirchengebäude zu bedecken, „damit der Regen die Mauern und Gewölbe nicht verweiche und verderbe“,²²⁾ um dann, nachdem alles für den Bau Erforderliche vorbereitet worden war, die Erneuerungsarbeiten selbst aufnehmen zu können.

Im Winter 1677 beschwerte sich der **Oberwerkmeister vom Schloß Niklas Bollart** beim Amtsgericht darüber, daß Meister Bindenschu ihm einen Gesellen namens **Adam** genommen hätte. Bindenschu berief sich aber darauf, daß der betreffende Geselle von ihm „nicht in freier, sondern in Kirchenarbeit beschäftigt würde, indem er bei der **Johannis-Kirche die Verbindung von Bauhölzern**, so den undeutschen Gesellen nicht anvertraut werden kann (es wird sich hier wohl um Errichtung des Dachstuhles des Kirchengebäudes gehandelt haben), mache“²³⁾; ausserdem wurde vom Gesellen Adam selbst noch darauf hingewiesen, daß er dem Meister Bollart, bei welchem er 14 Tage lang in Arbeit gestanden habe, in keinerlei Weise verbunden wäre „und es ihm nach Handwerksgewohnheit frei stünde nach Belieben bei einem oder dem anderen

²⁰⁾ Kirchengengerichtsprotokoll d. Petri-K. B. 5, S. 114.

²¹⁾ Kirchengengerichtsprotokoll, B. 5, S. 117.

²²⁾ Kirchengengerichtsprotokoll, B. 5, S. 115.

²³⁾ und ²⁴⁾ Amtsgerichtprotokoll, B. 15, S. 534—538 v. 20. 12. 1677.

Meister zu arbeiten.“ Vom Gericht wurde denn auch zugestanden, „daß, weil Bindenschu bei der Bindung und Zusammenfügung der Balken den Gesellen nicht missen könne, diesen so lange beschäftigen könne, bis diese Arbeit nebst der Verlegung von Streckbalken vollendet wäre.“²⁴⁾

Im darauffolgenden Sommer baute Bindenschu den **Chor der Johannis-Kirche** aus.²⁵⁾

Gleichzeitig mit diesen Arbeiten fand auch die Erneuerung der **Petri-Kirche** statt. Das Gewölbe des Mittelschiffes hatte hier durch die Feuersbrunst und wohl später auch noch durch eindringende Feuchtigkeit dermaßen gelitten, daß es eingeschlagen und entfernt werden mußte; von Bindenschu ist es dann später durch ein **Brettergewölbe** ersetzt worden

Im Winter 1678 beschwerte sich das Tischleramt beim Amtsgericht, daß „Bindenschu neben seinen Zimmerarbeiten sich auch allerhand Tischlerarbeit anmaße, so die Anfertigung des **Ratsgestühls (in der Petri-Kirche)**“; auf diese Anschuldigung hin erwiderte Meister Bindenschu, daß „alles, was er machen ließe, ohne Leim und mit Nägeln befestigt wäre und daß, wenn er es zierlicher denn ein Undeutscher mache, so wäre es seine eigene Ehre; auch habe er den Ratsstuhl, damit er mit dem Amte nicht in Zwist gerate, nicht annehmen wollen, sondern nur allein den Abriß dazu gemacht, welches er auf Begehren des Rates habe tun müssen.“ Das Amt erwiderte darauf gekränkt „welche Abrisse zu machen selbst capabel“ zu sein.²⁶⁾ Das Angebot Bindenschus „das Ratsgestühl laut seinem Abriß für 120 Rth. anzufertigen“ wird dieses Einspruchs wegen vom Rat abgelehnt, da dem Meister (Bindenschu) die Arbeit nicht zustehe. „Das Gestühl übernimmt darauf der **Tischlermeister Berendt Bordewick**“ laut Abriß (womit wohl der auf Begehren des Rats von Bindenschu gefertigte Abriß gemeint sein wird) aus gebeiztem Holz mit schwarzen Leisten und ausgeschnittenen Früchten fein ausgeziert“ zu verfertigen.²⁷⁾

Die Erneuerungsarbeiten der abgebrannten Gotteshäuser wurden von Meister Bindenschu so energisch betrieben, daß beide bereits im Jahre 1679 wieder ihrem Gebrauch übergeben werden konnten (in der **Johannis-Kirche** fand der erste Gottesdienst am Palmsonntag 1679, in der **Petri-Kirche** am 4. September desselben Jahres statt. In Anerkennung seiner Verdienste erhielt der Meister am 1. 4. 1679 i. d. **Petri-**

²⁵⁾ Kammeralia, S. 421 v. 29. 7. 1678.

²⁶⁾ Amtsgericht 17,60—61 v. 20. 12. 1678.

²⁷⁾ Publ. 10. 1. 1679, S. 20.

Kirche „dicht hinter dem Männergestühl, nach der Südseite hinter dem Pfeiler einen **Begräbnisplatz** verschrieben“²⁸⁾ und auch die **Grabstelle in der Johannis-Kirche**, wo Bindenschu nach seinem Hinscheiden zwanzig Jahre später beigesetzt worden ist, wird ihm wohl ebenfalls damals als Zeichen der Erkenntlichkeit für seine Verdienste bei der Erneuerung des Kirchengebäudes gegeben worden sein.

Im Jahre 1680 versah Meister Bindenschu die **Johannis-Kirche** noch mit einem neuen **Barockturm** (Abb. 9) und im Jahre 1683 führte er daselbst **Erneuerungsarbeiten im Kircheninneren** aus.

Das **Gewölbe des Altarraumes** hatte bei der Brandkatastrophe v. J. 1677 so schwer gelitten, daß er entfernt werden mußte; gleich wie das Mittelschiffgewölbe in der Petri-K. wurde es auch hier von Bindenschu durch ein **Brettergewölbe** ersetzt, welches noch heute vorhanden ist.²⁹⁾

Auch der Innenausbau der **Petri-Kirche** wurde durch Bindenschu im Jahre 1681 durch die Errichtung eines **Orgel- und eines Sänger- oder Studentenchores** vervollständigt. Für diese Arbeit und zwei von ihm im selben Jahre im Turm aufgestellte **Glockenstühle** erhielt Bindenschu 230 Rth.³⁰⁾

Im Frühjahr 1678 war von ihm der **Turm der Dom-Kirche** besichtigt worden, weil sich in der Stadt das Gerücht verbreitet hatte, „daß es mit drei Pfeilern des Turmes gefährlich (stände), da sie ausgewichen sein sollten.“ Von Bindenschu wurde aber festgestellt, „daß es nichts zu bedeuten habe.“³¹⁾

In den Jahren 1679—81 wurde „laut Meister Bindenschus Aufsatz und Abriß, so vom **Bürgermeister Dreiling** unterschrieben“ die **Kirche zu Lemsal** erbaut; die Maurerarbeiten übernahm **Meister Henicke** für 500 Rth. Alb., die Zimmerarbeiten der **Baumeister Klemens Wiegandt**³²⁾ für 100 Rth. Alb. und 100 Rth. Carol auszuführen.³³⁾

Das Neuartige im Bauplan Bindenschus für diese Kirche war die Eingliederung des Turmquadrats am Westende, wie auch des Altarquadrats am Ostende der Kirche in die Gesamtumrißform des Bauorganismus. Der Glockenturm bildete nun hier nicht mehr, wie bisher üblich,

²⁸⁾ Kirchengerechtsprotokoll 5,²⁰⁵.

²⁹⁾ Publ. v. 4. 3. 1683.

³⁰⁾ Kirchengerechtsprotokoll 7,⁸⁸ v. 19. 7. 1681.

³¹⁾ Publ. 22,¹⁰³ v. 26. 4. 1678.

³²⁾ Wiegandt war 1666 nach Riga eingewandert; er hatte zuvor „in **Magdeburg** und in **Hamburg** am **St. Katharinen-Turm** und anderen Orten gute Arbeit geleistet“ (Publ. 11,³⁴⁷ v. 13. 6. 1666).

³³⁾ Notizbuch 1,¹⁵⁵ v. 17. 4. 1679 u. 2,⁹ v. 4. 3. 1680.

eine fast selbständige Einheit, welche lose der Westwand des Kirchengebäudes vorgelagert war, sondern war derart in die rechteckige Grundrißform des Gemeinderaumes hineingeschoben, daß die Westwand des Turmquadrats und die Westfassade des Kirchengebäudes bündig zu liegen kamen. Da dem Altarquadrat dieselbe Breite wie dem Gemeinderaum gegeben war, so gliederte sich auch dieses eng dem rechteckigen Gemeinderaum an und konnten deshalb beide unter ein gemeinsames Dach gebracht werden, dessen Ostende, des polygonal gestalteten Altarraumes wegen, abzuwalmen war. (Abb. 1). Das **Westportal**, wie auch die beiden **Seitenportale des Kirchengebäudes zu Lemsal** hatte Bindenschu im klassizistischen Geiste gestaltet und deren Größenverhältnisse durch ein Zusammenfassen der Portale mit den über denselben angeordneten Fenstern zu einer gemeinsamen geschlossenen Architekturgruppe wesentlich gesteigert. (Abb. 1 u. 2).

Die Fensteröffnungen dieses Kirchenbaues hatte Bindenschu noch nach mittelalterlichem Brauch durch **Maßwerk** aufgeteilt, welches erst bei einer Umgestaltung des Gebäudes in neuerer Zeit entfernt worden ist.

Vergleicht man die architektonische Gestaltung des Kirchengebäudes zu Lemsal mit dem der fünf Jahre später (1686—87) erbauten **Kirche zu St. Matthiä** (Abb. 3—6), so läßt die auffallende Ähnlichkeit beider Bauwerke die Annahme berechtigt erscheinen, daß auch die Kirche zu St. Matthiä von Meister Bindenschu entworfen worden ist. Auch beim Kirchengebäude zu St. Matthiä hat man in späterer Zeit das **Maßwerk** aus den Fensteröffnungen ausgebrochen; nur im zugemauerten Ostfenster des Altarchores hat sich dieses bis heute noch erhalten. (Abb. 6 u. 7).

Im Sommer 1684 besichtigte Bindenschu das **Kirchengebäude zu Olai** und kam darauf beim Rate darum ein an demselben eine Remonte vorzunehmen.³⁴⁾

Wenden wir uns nun dem **Turmbau der Petri-Kirche zu**. Am 11. März 1666 war der, zwischen 1466 und 1491 erbaute, angeblich 137 m hohe Turm, mitsamt seiner schlanken achtseitigen, mittelalterlichen Dachpyramide, eingestürzt. Die Erneuerungsarbeiten dieses Turmbaues zogen sich über zwei Jahrzehnte hin; trotzdem der Grundstein zu demselben bereits am 29. Juli 1667 gelegt worden war,³⁵⁾ fand der Bau seinen Abschluß erst im Jahre 1690, indem am 10. Mai dieses Jahres Rupert Bindenschu den Turmhahn auf sein Meisterwerk aufsetzte.

Den ersten Erneuerungsentwurf zu einem Turmbau der Kirche hatte

³⁴⁾ Notizenbuch 3 v. 4. 6. 1684.

³⁵⁾ Publ. 12, 281.

im Jahre 1669 Bindenschus Vorgänger im Amte Meister **Jakob Josten** ausgefertigt; hierüber wird berichtet: „vermöge jüngster Verordnung“ übergab Josten einige Abrisse wegen eines **Uhrtürmchens, mitten auf Peters-Kirche** (augenscheinlich einem Dachreiter), wobei er das Werk ganz auf sich nehmen wollte; für beide Abrisse mit zwei Durchbrüchen (Galerien) wurden von ihm gefordert 430 Rth. grobe Münze Arbeitslohn, 100 Klötze wie auch Bretter, für die anderen Abrisse 300 Rth. und 70—80 Klötze.“³⁶⁾

Solche ein- oder mehrfach in die Turmhelme eingeschaltete Galerien waren damals in **Norddeutschland**, namentlich aber in **Holland**, üblich und zum Unterbringen der vielen Glocken der zu jener Zeit allgemein beliebten Glockenspiele vorgesehen.

Nach einigen Jahren schritt man denn auch an die Ausführung des Jostenschen Turmentwurfes; aber erst im Frühjahr 1677 ging dieser Turmbau schon unter Bindenschus Leitung seiner Vollendung entgegen.

Der Brand der Stadt vom 21. Mai 1677 hatte ihn jedoch vernichtet. Das Kirchengebäude war bald wieder erneuert worden, aber neun Jahre sollten erst vergehen ehe man sich den alten Westturm wiederzuerichten entschloß. Am 3. Juli 1686 unterzeichnete Rupert Bindenschu und **Hinrich Henicke** folgenden mit der Stadt abgeschlossenen Vertrag: „Beide Werkmeister sollen den Turm und das Mauerwerk, worauf der Turm (d. h. der Turmhelm oder Turmabschluß) zu stehen kommt von unten bis oben zu, alle ausgesprungene Steine sowohl in den Mauergesimsen, wie auch Schallöchern, wo es von Nöten ausbessern, zieren und alles wohl befestigen und am Turm nach dem dazu gelegenen Abriß, was an dem Mauerwerk und Holzwerk daran noch fehlet, als auch die Cupole oder Spitze so darauf kömmt auf eigene Kosten und Halt und Zahlung ihrer dazu benötigten Arbeiter, Maler, Maurer, Zimmerleute, Tagelöhner, Strusenkerle und Fuhrleute gänzlich und vollkommen erbauen und in die Höhe führen und dazu alle Materialien an Kalk, Sand, Rot-Ducksteinen, Gotländischen Block, Lübischen Mauersteinen, eisernen Klammern, Blei zum Gießen, desselben Balken, Bretter-Nägel und was sonst an Materialien bis zur völligen Perfektion erfordert werden würde auf eigene Kosten kaufen, anhero bringen, aufführen, aufziehen und zum nötigen Gebrauch an Ort und Stelle schaffen und verarbeiten lassen, jedoch dergestalt, daß unter obgedachten Materialien die großen Anker und das dazu bedürftige Eisen, die Stange in der Spitze, Knopf, Kreuz und Stern item das Kupfer zur Bedeckung der Cuplo, ingleichen

³⁶⁾ Kammeralia 3 v. 11. 1. 1669 u. 3,³⁵ v. 15. 2. 1669.

die drei Kirchentüren und deren Portale, ebenmäßig die Fenster und sonst andere Zieraten und Malwerk, (welche) die Not erfordert die Kirche oder der Inspektor und Vorsteher beischaffen, auf eigene Kosten machen und aufziehen lassen, auch alles so hier von Nöten aus den Kirchenmitteln einkaufen und a parte verdingen müssen.

Was die Stellagie belanget, item was an Rollen, Winden, Strichen und dergleichen (um) die Materialien in die Höhe zu bringen man benötigt ist, solches alles genannten Werkmeistern zu liefern, sie denn zu den bereits empfangenen 2000 Rth. Alb. noch 8500 Rth. Alb. zu verabredeten Terminen zu empfangen haben und sollen die beiden Werkmeister für die Arbeit in welcher sie in Kompagnie eintreten bis zur völligen Perfektion einer für beide und beide für einen, sowohl für Mauerwerk als Holzwerk mit allen ihren beweglichen als unbeweglichen Gütern stehen und haften.

So will auch E. E. Rat im Fall sie so viel deutsche Werkleute nicht bekommen könnten, daß sie mit aufs höchste 15 Maurern aus dem einheimischen Amte zu dieser Arbeit sich vorsehen sollen.“³⁷⁾

Dieser Turmabschluß sollte nach einem von **Stadtingenieuren Friedr. Statius v. Dahlen** am 7. Juli 1686 dem Rate vorgelegten und von diesem zur Ausführung genehmigten Bauentwurf errichtet werden.

Während des Baues erhob aber im Herbst 1688 die Bürgerschaft gegen den vom Rat vorgesehenen niedrigen Turmabschluß ihrer alten Hauptkirche Einspruch. Der **Ältermann Großer Gilde Hermann Harms** war es der am 2. 8. 1688 auf der in Gegenwart der Ältesten beider Gilden abgehaltenen Ratssitzung eine Abänderung „des schlechten und unproportionierten **Türmleins auf St. Peters-Kirche**“ beantragte mit gleichzeitiger Zusicherung der dazu erforderlichen Geldmittel von seiten der Bürgerschaft.

Nunmehr beauftragte der Rat seinen Werkmeister Rupert Bindenschu mit der Ausarbeitung eines neuen würdigen, seiner hohen Aufgabe entsprechenden, **Turmhelm-Entwurfes**. Am 24. 8. 1688 legte Meister Bindenschu dem Rat Turmhelmentwürfe in drei verschiedenen Lösungen vor, von denen, der eine, mit einer Krone an seiner Spitze (Abb. 8) nun endgültig zur Ausführung bestimmt wurde.

In den Morgenstunden des 10. Mais 1690 konnte Meister Bindenschu mit froher Hand auf die Spitze seines vollendeten stolzen Werkes den Turmhahn aufsetzen und erhielt darauf als besonderes Zeichen der Er-

³⁷⁾ Missiva 223,279—284.

kenntlichkeit von der Kirchenadministration eine silberne innen vergoldete Kanne, deren Deckel mit einem Hähnchen verziert war, überreicht.³⁸⁾

Auch bei der Petri-Kirche ist das Turmquadrat in die rechteckige Grundrißform miteinbezogen, so daß die Westfassade des Turmes mit der Westfassade des Kirchengebäudes eine gemeinsame Fläche bilden.

Die schlanke gegen 64,5 m hohe Holzkonstruktion des Bindenschuschen Turmaufsatzes mit ihren drei eingefügten Glockengalerien war in bautechnischer Hinsicht im kirchlichen Monumentalbau eine Rekordleistung. Die Gesamthöhe des Turmes über dem Straßenpflaster betrug gegen 110 m. Trotz der von Bindenschu bei der architektonischen Gestaltung des Turmes zur Anwendung gebrachten Formensprache klassischer Baukunst, gehört dieser Turmbau mit seiner unaufhaltsam in die Höhe strebenden Vertikale seinem inneren Wesen nach der Gotik an. Seinem Baumeister muß im Geiste noch die steile, mittelalterliche Turmpyramide vorgeschwebt haben, in welche von ihm nur drei „Durchsichten“ oder Galerien mit ihren barocken „Cupoln“ eingeschaltet worden waren. (Abb. 8, 9, 10 u. 38).

Die Meisterschaft Bindenschus bei der Lösung dieser für das Stadtbild Rigas so verantwortungsvollen und schwierigen Aufgabe offenbart sich vor allem in der harmonischen Umrißlinie des Turmes und im Wohlklang der Verhältnisse seiner einzelnen Bauteile zum Ganzen. Die reiche Formgestaltung des Turmes wurde noch wesentlich durch dessen farbige Behandlung erhöht. Der Anstrich diente auch zugleich mit zur Konservierung der wichtigsten, den Witterungseinflüssen ausgesetzten Bauteile desselben.

Zwei Jahre nach der Vollendung des Turmbaues war nämlich der **Maler Cord Meyer** im Sommer 1692 beauftragt worden „die beiden Umgänge des Turmes, den unteren grün, den oberen rot zu bemalen“, wobei der Meister für seine Arbeit 30 Rth. erhielt, für die untersten 72 Pfeiler $\frac{1}{8}$ Rth. und für die 46 obersten auch $\frac{1}{8}$ Rth. pro Stück. Im Jahre darauf wurden noch im Glockenturm die Lukentüren grau mit schwarzen Strichen, auf der anderen Seite rot für $1\frac{1}{2}$ Rth. pro Stück mit Ölfarbe gestrichen.³⁹⁾ Dieser stolze Bau war auf Anregung des seiner Macht bewußten Bürgertums Rigas entstanden, welches sich nicht mit dem, von den sparsamen Stadtvätern zur Ausführung bestimmten „schlechten und unproportionierten Türmlein“ begnügen wollte. Opferfreudig hatte die

³⁸⁾ Kirchengerechtsprotokoll 11 v. 13. 3. 1690 u. 14. 10. 1690 u. Publ. B. 8, S. 87 v. 10. 5. 1690.

³⁹⁾ Kirchenprot. 8,267 u. 300 v. 31. 5. 1692 u. 30. 3. 1693.

selbstbewußte Bürgerschaft durch freiwillig zusammengetragene Geldsummen den größten Teil der Baukosten für die Schaffung dieses Symbols ihrer Macht und Selbständigkeit auf sich genommen.

Im Frühjahr 1692 übernahm Meister Bindenschu noch für die **Petri-Kirche „ein kleines Türmchen“** (vielleicht wiederum für eine Uhr, oder doch ein seitliches Treppentürmchen) zu errichten.⁴⁰⁾

Den letzten Bestandteil der Westfassade des Kirchengebäudes **bildeten die drei in diese eingefügten Eingangsportale**. Auch für deren Anfertigung hatte die Kosten nicht der Stadtkasten zu bestreiten, denn hierzu waren schon seinerzeit vom **Kaufmann Klaus Missetäth** († 1690) testamentarisch die Mittel hinterlegt worden. Bereits im Jahre 1686 hatte der Steinhauer **Hans Walter Schmießel** Entwürfe zu den Portalbauten vorgestellt, welche aber nicht zur Ausführung gelangten⁴¹⁾, denn sechs Jahre später (1692) beauftragte der Rat den Werkmeister Bindenschu mit der Anfertigung neuer Risse für diese Kirchenportale.

Im selben Jahr stellte Bindenschu dem Rat die gewünschten Entwürfe, vor, welche er in Gemeinschaft mit dem **Stuckateur und Maurermeister Andreas Petermann** angefertigt hatte, jedoch wurden auch diese vorerst den Meistern wieder zurückgegeben, damit selbige nochmals umgearbeitet und „nach dem Sinn des Kirchenggerichts eingereicht würden.“⁴²⁾ Im August stellten die Meister „neue Abrisse laut Abrede von den 3 Kirchenportalen vor, deren Verfertigung sie auf 2000 Rth. schätzten“ (Abb. 14 u. 15). Diese Risse wurden nun vom Kirchenggericht endgültig zur Ausführung angenommen.⁴³⁾ Am 11. Mai 1693 „ersucht der Kunstmeister Bindenschu das Kirchenggericht ihm und **Andreas Petermann** wegen der vielen und unterschiedlichen **Abrisse der Portale als auch des kleinen Turmes** eine Discretion zu zahlen.“ Das Kirchenggericht verfügte „weil er mit weniger nicht zufrieden, seien ihm 14 Rth. zugelegt.“⁴⁴⁾

Die für die Portalbauten erforderlichen Fundamente wurden vom **Meister Henicke**, die Ausführung der Steinhauerarbeiten aber vom Meister Bindenschu übernommen.⁴⁵⁾

⁴⁰⁾ Kirchenggerichtsprotokoll 8,257 v. 24. 5. 1692.

⁴¹⁾ Dr. Neumann irrt sich in der Annahme, dass die Portale nach den Entwürfen **Hans Walter Schmießel** ausgeführt wären; zudem gibt Neumann nur den Vornamen nicht den Familiennamen des erwähnten Steinhauers an. (Das mittelalterliche Riga, S. 36, auch Riga u. Reval in der *Sammlung berühmter Kunststätten* B. 42, S. 32.)

⁴²⁾ Kirchenggerichtsprotokoll 8,259 v. 31. 5. 1692.

⁴³⁾ Kirchenggerichtsprotokoll 8,269 u. 270 v. 12. 8. 1692.

⁴⁴⁾ Kirchenggerichtsprotokoll 8,300 v. 11. 5. 1693.

⁴⁵⁾ Kirchenggerichtsprotokoll 8,295 v. 30. 3. 1693.

Am 29. März 1694 meldete Meister Bindenschu, „daß weil nunmehr die Steinhauerarbeit zu den Kirchenportalen völlig verfertigt wäre und die Steinhauer vor Ostern Lohn abfordern, sollen ihm 200 Rth. gereicht und ihm eine Assignation auf sel. **Müsetetens** Kuratores honorem gegeben werden. Er wäre erbötig die Portale laut Kontrakt diesen Sommer völlig zu verfertigen.“⁴⁶⁾ An den Stein- und Bildhauerarbeiten der Portale haben nacheinander die **Bildhauer Johann Daniel Schau, Johann Gerwin** und noch andere Meister, deren Namen nicht überliefert worden sind, gearbeitet⁴⁷⁾ (Abb. 13—20).

Der Ausführung haben die Bindenschu-Petermannschen Entwurfzeichnungen zu Grunde gelegen, wobei man jedoch beim Mittelportal das reiche Rankenwerk des Friesstreifens und die Zwickelfiguren neben dem Rundbogen der Türöffnung fortgelassen hat (Abb. 13, 15, 16 u. 17). Schon gleich bei der Errichtung war eine farbige Behandlung der Portale vorgesehen: „die Pilaren (Säulen) rot und weiß marmelt, die Gesimse weiß und schwarz geädert, das übrige steinfast und die Kreuze, Schlüssel, Kelch, Leibbänder und andere Kleinigkeiten vergoldet.“⁴⁸⁾ Diese Fassung der Portale hatte man bis zum Ende des 19. Jh. beibehalten und noch im Jahre 1832 ließ man dieselben von einem Maler drei mal mit guter Ölfarbe streichen, die Säulen mit Ölfarbe marmorieren und die ganze Fassade bis unter die Pilaster abfärben.“⁴⁹⁾

Von Meister Bindenschu ist ferner in Riga die **Jesus-Kirche** erbaut worden. Im Jahre 1686 hatte der Rat beschlossen diese Kirche wiedererrichten zu lassen. Im Herbst desselben Jahres waren vom **Inspektor der Kirche Dietrich Dreiling** einige zum künftigen Bau erforderliche Maßnahmen getroffen worden; so sollten „die vielen Lehmgruben bei der Kirche zugeschüttet werden“, zu welchem Behuf dort ein Soldat hingestellt werden sollte, welcher zu veranlassen hatte, daß alle Grusfuhren dort abgeladen würden.⁵⁰⁾

„In Anbetracht dessen, daß es nach den bösen Erfahrungen vom Jahre 1656 der Festung schädlich wäre den Bau aus Stein aufzuführen“, war beschlossen worden die Kirche als Holzbau zu errichten. Vom Rat war „der **Ingenieur Dahlen** als auch der Werkmeister Bindenschu beauftragt (worden anzugeben), wie selbige am bequemsten erbaut werden könnte.“

⁴⁶⁾ Kirchenprotokoll 8,³⁶⁹ v. 29. 3. 1694.

⁴⁷⁾ Amtsgerichtsprotokoll 36,⁴¹⁸ v. 4. 1. 1694 u. 37,²⁵⁷.

⁴⁸⁾ Missiva v. 10. 9. 1692, B. 124, S. 531.

⁴⁹⁾ Kirchenggerichtsprotokoll v. 5. 5. 1832, B. 22, S. 47.

⁵⁰⁾ Publ. 32,⁹ v. 24. 9. 1686.

Zur Veranschaulichung der Größenverhältnisse des neuerrichtenden Kirchengebäudes hatte Meister Bindenschu einen Riß angefertigt, auf welchem vergleichsweise die Längen- und Breitenmaße der Grundrisse **der Johannis-, Jürgens-**, der vom Feinde bei der Belagerung Rigas 1656 zerstörten alten und der nun geplanten neuerrichtenden **Jesus-Kirche** angegeben waren. Letztere sollte um 46 Fuß (14 m) länger und 5 Fuß (1,5 m) breiter als die **St. Jürgens-Kirche** erbaut werden.⁵¹⁾

Nach dem von Bindenschu vorgestellten und vom Rat approbierten Bauplan sollte die neue **Jesus-Kirche** 142 Schuhe (43,28 m) lang und 54 Schuhe (16,46) breit werden.⁵²⁾ Vom Rat wurde fernerhin beschlossen, daß „wie dieser Grundriß, so soll durch den Werkmeister Bindenschu auch der Riß von der Höhe (also die Schnitte und wohl auch die Ansichten des Kirchengebäudes) verfertigt werden.“⁵³⁾

Auf Nachsuchen des Inspektors überließ auch der Rat die **Stein- und Kalkscheune vor der Scherpforte**, welche des avancierten Festungsbaues wegen weggerissen werden sollte, kostenlos der Jesus-Kirche als Materialscheune für ihren vorgesehenen Neubau.⁵⁴⁾

Am 16. 12. 1687 wurde vom Rat der zwischen dem **Inspektor Dietrich Dreiling** und dem Werkmeister Rupert Bindenschu getroffene Kontrakt wegen Errichtung des neuen Kirchengebäudes ratifiziert.⁵⁵⁾

Im Winter 1687 war die neue Jesus-Kirche in vollem Bau begriffen.⁵⁶⁾

Im Herbst des darauffolgenden Jahres bewilligte die Stadt auf Nachsuchen des **Inspektors Dreiling** wiederholte Mal für den Kirchenneubau unentgeltliche Lieferungen **gotländischer Steine**⁵⁷⁾, auch sollten vom Rat **2 Lucht-Fenster** mitsamt dem dazu gehörigen Gitterwerk gegeben werden; im Herbst wurde vom Glaser eine Rechnung für 30 Fenster, so er für die neue Jesus-Kirche gemacht, eingegeben. Er forderte 30 Rth. und für den Beschlag ebensoviel.“⁵⁸⁾

Im Winter 1688 war der Kirchenbau durch Meister Bindenschu so weit gefördert, daß derselbe am 11. Dezember eingeweiht werden konnte.⁵⁹⁾

51) Publ. 32,³⁶⁻³⁸ v. 11. 10. 1686.

52) Demnach war die St-Georgs-Kirche damals 29,28 m lang und 11,46 m breit.

53) Publ. 32,³⁶⁻³⁸ v. 11. 10. 1686.

54) Publ. 32,¹¹⁵ v. 29. 10. 1686.

55) Publ. 32,⁴³⁹ v. 16. 2. 1687.

56) Notizenbuch 5,²⁵⁰ v. 18. 12. 1687.

57) Notizenbuch 6,^{61, 64} u. 68 v. 30. 8. 1709 u. 2. 10. 1688.

58) Notizenbuch 6,^{52, 53} u. 72 v. 8. 8. u. 10. 10. 1688.

59) Formular kreposti Rigi im Staatsarchiv zu Riga.

Der Entwurf Bindenschus zu diesem Kirchenbau hat sich nicht erhalten. Eine Vorstellung von der Gestaltung der **Jesus-Kirche** gibt uns jedoch eine Darstellung des Baues auf einem um 1690 gefertigten Stadtbilde Rigas im Kriegsarchiv in Stockholm (Abb. 21).

Der Westgiebel des Kirchengebäudes zeigt eine bewegte barocke Umrißlinie ähnlich derjenigen der Westfront der Petri-Kirche; die Seitenfassaden des Baues werden durch regelmäßig angeordnete Pilaster gegliedert, die Fenster von Rundbögen abgeschlossen (Abb. 21).

Das Quadrat des Altarraumes fügt sich lose als selbständige Einheit mit seinem eigenen Satteldach am Ostende des Gebäudes dem Baukörper des Gemeinderaumes an. Ein kuppelgekrönter mit einer Glockengalerie versehener Turm sitzt hier, ähnlich wie bei der **Johannis-Kirche** (Abb. 9) am Ende des Dachfirstes des Gemeinderaumes, dort wo sich der Altarraum an den Gemeinderaum anschließt.

Im Sommer 1688 hatte Bindenschu für 95 Rth. umfangreiche **Erneuerungsarbeiten** bei der kleinen im Patrimonialgebiet Rigas befindlichen **Kirche zu Uxküll** übernommen; es war hier das Dach abzunehmen, das Gebäude mit neuen Streckbalken und Sparrenwerk zu versehen und mit Pfannen zu belegen, der **Altarraum mit einem Brettergewölbe** zu bedecken und eine Treppe dorthin, „wo die Glocke hängt“ (eine Öffnung hoch oben am Westgiebel) zu machen. Die Ausführung aller Maurerarbeiten ⁶⁰⁾ übernahm auch hier Meister **Henicke**.⁶¹⁾

Im selben Jahre wurde von Bindenschu auch das **Pastoratsgebäude zu Holmhof** erneuert.⁶²⁾

In den Jahren 1691—92 hat Meister Bindenschu ferner die unweit Riga befindliche **St. Annen-Kirche zu Pinkenhof** erbaut.

„Die Bauern, welche zur **St. Annen-Kirche zu Pinkenhof** gehörten, hatten schon viele Jahre darum angehalten, daß an dem Ort, da vorhin eine Kirche gestanden, wieder eine andere Kirche möchte aufgebaut werden; die dazu nötigen Klötze waren schon von der Stadt gekauft, behauen und hingeführt worden; vom Rate war Rupert Bindenschu aufgefordert worden sich mit seinen Zimmerleuten, um das Werk zu verdingen, einzufinden.“ Die Zimmerleute zu Pinkenhof hatten sich nach der Angabe des **Arrendators von Pinkenhof Zöckel** bereits erboten das Kirchengebäude für 150 Rth. aufzubauen. Daraufhin übernahm Meister Bin-

⁶⁰⁾ Die Mauer, so weit sie erweicht zu erneuern, drei Giebel aus behauenen Steinen zu verfertigen, auch die Öffnung, wo die Glocke hängt und des „**Pastors Kammer**“ zu verfertigen.

⁶¹⁾ Notizenbuch 6,38 v. 17. 5. 1688.

⁶²⁾ Notizenbuch 6,45 v. 5. 7. 1688.

denschu für 100 Rth. „nicht allein alle Holzarbeit: als das Kirchengebäude, den Turm, alle Türen, den Chor, alle Bänke sowohl im Chor als in der Kirche, sondern auch sonst alles, was Namen haben möge, ausser dem Altar und der Kanzel, mit eigenen Leuten zu verfertigen, mit eisernen Ankern zu versehen, sondern auch alle Maurerarbeit als den Fuß (Fundament) der Kirche, 3 Fuß in und 3 Fuß außer der Erde, wie auch den Fuß vom Altar (zu machen) und das Dach zu bewerfen. Die Stadt muß aber alle Materialien dahin verschaffen und 6 Arbeiter zulegen.“⁶³⁾

Im September 1692 wurde die St. Annen-Kirche zu Pinkenhof eingeweiht.⁶⁴⁾

Im Jahre 1692 war Bindenschu beauftragt worden die beiden alten **Kirchengebäude zu Holmhof** in Augenschein zu nehmen. Am 8. März berichtete er in **Holmhof** gewesen zu sein und „sowohl die **St. Johannis** als auch die **St. Bartholomäus-Kirchen** besichtigt“ zu haben und daß „solche Kirchen mit 10 Balken, 15 Lot Kalk, 500 Dachziegeln und 1 Struse gemeiner Steine könnten repariert werden und dann noch etliche Jahre stehen könnten.“⁶⁵⁾

Im Sommer 1693 beschloß jedoch der Rat von einer Remonte der baufälligen Kirchengebäude abzusehen und in Holmhof „statt der zwei verfallenen Kirchen durch Bindenschu eine inwendig 11 Faden (20 m) lange und 6 Faden (10,97 m) breite steinerne Kirche mit einem 3,5 Faden (6,40 m) langen Chor (Altarraum), alles nach rigischem Maß gemessen,“ erbauen zu lassen. Meister Bindenschu übernahm das **Kirchengebäude zu Holmhof** „mit Rost, Türen, Bänken, Chor, mit Brettern belegten Sparrenwerk und **Notturm**, wie zu Lande üblich“ für 40 Rth. zu erbauen (Abb. 22).⁶⁶⁾

Die Maurerarbeiten übernahm wiederum der **Stadtmaurermeister Hinrich Henicke**. Dieser gab an zum Kirchenbau „60 Strusen Steine vom **Steinbruch über der Düna**, für Türen, Fenster, Bögen usw. 1000 Lübsche Steine, außerdem 250 Last Kalk, 200 Last Grand, 12 000 Dachsteine“ zu benötigen. Für diese Arbeit erhielt **Henicke** 1100 Rth. Alb. und 100 Rth. Schil.⁶⁷⁾

Im Winter einigte sich Meister Henicke mit der Stadt noch dahin „den **alten Kalkofen auf der Lastadie in Riga** und das dort befindliche **Logement des Bildhauers**“ unentgeltlich abzubrechen mit der Erlaubnis,

⁶³⁾ Notizenbuch 8,⁵⁰⁻⁵¹ v. 5. 3. 1691.

⁶⁴⁾ Notizenbuch 9,¹⁴⁶ v. 17. u. 19. 9. 1692.

⁶⁵⁾ Notizenbuch 8,³⁶ v. 8. 3. 1692.

⁶⁶⁾ Notizenbuch 10,¹⁰⁶ v. 17. 7. 1693.

⁶⁷⁾ Notizenbuch 10,¹⁰⁶ 17. 7. 1693.

ihm gestatten zu wollen, alles dort gewonnene Steinmaterial zum Bau der **Kirche zu Holmhof** verwenden zu dürfen.⁶⁸⁾

Im Sommer 1694 erkrankte Bindenschu; in seiner Abwesenheit war die Empore in der **Kirche zu Holmhof** zu schmal⁶⁹⁾ und das Brettergewölbe im Altarraum „zu spitzig“ gemacht worden.⁷⁰⁾

Im Jahre 1696 wurde durch Meister Bindenschu, auf Veranlassung des dortigen **Pastors Meyer**, das **Pastoratsgebäude zu Uxküll** besichtigt. Vom Meister wurde hierbei festgestellt, daß für die Reparatur des baufälligen Hauses 30 Bretter erforderlich wären.⁷¹⁾

Über weiter vom Meister Bindenschu ausgeführte Kirchenbauten liegen keine Angaben vor.

Auf das im Jahre 1680 von Bindenschu eingeholte Gutachten in Bezug des **Turmes der St. Nikolai-Kirche zu Reval** ist bereits im Vorhergehenden hingewiesen worden. Zeitmangel hatte damals den Meister verhindert sich persönlich nach Reval zu begeben.⁷²⁾

2. Wohn- und Nutzbauten für die Stadt.

Alles was Meister Bindenschu in den ersten Jahrzehnten seiner Amtstätigkeit in Riga geschaffen hat, sind nach den Nachrichten, welche sich in den Akten haben finden lassen, fast ausschließlich **kleine Wohn- und Nutzbauten, Uferbefestigungen, Dämme, Brücken** und der weitere Ausbau der von seinen Amtsvorgängern angelegten „**Wasserkunst**“, somit Arbeiten, welche wohl mehr einem Ingenieuren, denn einem so hervorragenden Baukünstler wie es Meister Rupert Bindenschu war, zustanden.

Gewiß wird es Bindenschu verstanden haben auch in diesen schlichten Bauwerken sein künstlerisches Können wenigstens teilweise zum Ausdruck zu bringen. Wie aber alle diese mannigfaltigen Bauwerke von ihm gestaltet worden sind, entzieht sich unserer Kenntnis, da sich von keinem derselben eine Entwurfzeichnung oder eine andere Darstellung, noch viel weniger die Bauwerke selbst erhalten haben.

Für alle diese Bauten wird aber Meister Bindenschu die Baurisse geliefert haben, wie solches in mehreren Fällen auch ausdrücklich angegeben wird. Meist hat Bindenschu außerdem noch bei diesen Bauwerken,

⁶⁸⁾ Notizenbuch 10,¹⁷⁹ v. 27. 11. 1693.

⁶⁹⁾ Notizenbuch 11,²⁴² v. 19. 7. 1694.

⁷⁰⁾ Notizenbuch 11,³³² u. ³³⁹ v. 16. 9. u. 27. 9. 1694.

⁷¹⁾ Notizenbuch 13,²⁴⁵ v. 17. 8. 1696.

⁷²⁾ Publ. 25,⁴⁴.

für einen mit dem Stadt-Kassa-Kollegium jedesmalig vereinbarten Preis, die Zimmerarbeiten mit seinen eigenen Gesellen und Arbeitern, aber mit den von seiten der Stadt gelieferten Baumaterialien ausgeführt.

Im Jahre 1677 übernahm Bindenschu für 40 Rth. Carol. alles Holzwerk der damals abgebrannten **neuen Waage** in Verlaufe dreier Wochen zu verfertigen.⁷³⁾ Im Jahre 1678 übernahm er für 100 Rth. ebenfalls auch bei der **Stiftspforte eine Waage** zu erbauen.⁷⁴⁾

Eines der ersten Wohngebäude, über dessen Errichtung durch den Meister Nachrichten vorliegen, war das von ihm im Sommer 1681 errichtete „**Logement des Wasserkapitäns in der Schanze**“, womit wohl **Dünamünde** gemeint sein wird. Das alte baufällige Gebäude sollte dort abgetragen und das neue, mit einem Turm versehene Logement von Meister Bindenschu laut Abriß für 110 Rth. Alb. aufgeführt werden.⁷⁵⁾

Für die Maurerarbeiten (Fundamente, 2 Schornsteine, den Backofen, den Kamin in der Stube, einen gewölbten Keller und das Bewerfen des Pfannendaches) sollte **Meister Henicke** 50 Rth. erhalten.⁷⁶⁾ Im Jahre 1684 übernahm Meister Bindenschu die Zimmerarbeiten eines kleinen, für einen **Professor Friesen bei der Domkirche** zu erbauenden, steinernen **Wohngebäudes** auszuführen. Die Maurerarbeiten übernahm hier ausnahmsweise der **Maurermeister Niklas Eckstein** für 100 Rth. Alb. und 150 Schil. zu machen.⁷⁷⁾

Im Jahre 1692 wurde durch Bindenschu das ebenfalls „**in der Schanze**“ befindliche verfallene **Pilotenaus** für 200 R. Sch. neu erbaut und im Jahre darauf sollte er alle Zimmerarbeiten für das **Haus des Wasser- und Bauernkapitäns Jónas von der Rauenpforte** für 70 Rth. machen.⁷⁸⁾

Ferner liegen Nachrichten über eine ganze Anzahl durch Bindenschu zu verschiedenartigsten Zwecken für die Stadt errichteten Bauwerken vor, welche nur hier weiter, nach der Zeit ihrer Entstehung geordnet, kurz genannt werden sollen.

Im Jahre 1678 wurde im Rat mit dem Meister erwogen „welche Gestalt man am füglichsten oben **auf dem Gange** der im Werk begriffenen **Dom-Kirchen-Schule**“ nach Bindenschus Riß „ohne vergebliche Kosten **einige Jahrmaktbuden** möchte anlegen können.“⁸⁰⁾

73) Notizenbuch 1,74 u. 74-a v. 18. 8. 1677.

74) Notizenbuch 1,135-a v. 12. 12. 1678.

75) Notizenbuch 2,71 v. 17. 5. 1681.

76) Notizenbuch 2,79 v. 18. 7. 1681.

77) Notizenbuch 3,91 v. 8. 7. 1684.

78) Notizenbuch 9,95 v. 2. 6. 1693.

79) Notizenbuch 10,127 v. 29. 8. 1693.

80) Publ. B. 22, S. 250 v. 2. 7. 1678.

Im Jahre 1680 wurde durch Bindenschu für eine Zahlung von 110 Rth. ein **Packhaus für die Kramer-Kompagnie** erbaut. Die Maurerarbeiten übernahm **Henicke** für 220 Rth.⁸¹⁾

Zwei Jahre später richtete Bindenschu durch von ihm eingezogene Bretterwände in diesem Packhaus **12 Einzelkammern** ein und der **Glasermeister Altermann Blo** fertigte 14 große und 64 kleine Fenster an.⁸²⁾

In demselben Jahre wurde von Bindenschu für 333 $\frac{1}{3}$ Th. Carol. laut Abriß eine große **Aschenscheune** erbaut, an deren beiden Enden 2 große Türen vorgesehen waren.⁸³⁾

Ein Jahr später erhielt der **Stadtmaurermeister Hinrich Henicke** für das **Bewerfen des Pfannendaches der Aschenscheune** 50 Rth. gezahlt.⁸⁴⁾

Im Jahre 1681 übernahm Meister Bindenschu für 133 Rth. für den neu zu erbauenden **Leinsaatturm** „alles Holzwerk, wie es Namen haben mag, als 7 Faden (14,9 m) hoch mit Balken, welche nur auf 2 Seiten zu behauen sind, Sparren, Lattenbretter, Wendeltreppe und Türschlengen, mit seinen Leuten und Handlangern zu verfertigen.“⁸⁵⁾

Im Jahre 1683 wurde durch Bindenschu für 212 Rth. u. 425 R. Schil. eine größere Arbeit ausgeführt. „Das Dach des **neuen Zeughauses am Wall**, welches bei der ersten Erbauung durch das königl. Gouvernement sehr flach geblieben und deswegen das ganze Gebäude verdorben“ hatte, wurde nämlich von Meister Bindenschu abgenommen und durch ein neues **steileres Dach** ersetzt, wobei die Mauer am Wall vorerst um 2 bis 3 Fuß erhöht worden war.⁸⁶⁾

Im Jahre 1684 übernahm Meister Bindenschu für 300 Rth. „alles Holzwerk, so zum **Stockhaus bei der Jakobsforte** erforderlich, laut Abriß anzufertigen.“ Die Mauerarbeiten des „2 Schloß hohen Stockhauses mit allen Mauern, Schornsteinen, 2 Giebeln, Backofen und Dach (bewerfen)“ sollte wiederum **Meister Henicke** für 230 Rth. machen.⁸⁷⁾

Im selben Jahre errichtete Bindenschu für 15 Rth. an der **Düna zwischen der Sünder- und Schweineforte** eine **Notwaage**.⁸⁸⁾

Im Jahre 1686 wurde „auf dem Markt nach **Ingenieur Dahlens** Modell“ vom **Maurermeister Eckstein** für 230 Rth. das **Gebäude des „Corps**

81) Notizenbuch 2,24 u. 26 v. 21. u. 26. 6. 1680.

82) Notizenbuch 2,102 u. 113.

83) Notizenbuch 2,16 v. 19. 4. 1680.

84) Notizenbuch 2,47 v. 1. 11. 1681.

85) Notizenbuch 2,47 v. 18. 11. 1681.

86) Notizenbuch 3,46 u. 47 v. 2. 10. 1683.

87) Notizenbuch 3,91 v. 8. 7. 1684.

88) Notizenbuch 3,68 v. 24. 3. 1684.

du Garde“ erbaut, für welches Meister Bindenschu „alles Holzwerk als Balkenlage, Fußboden, Sparrenwerk und Treppe“ machte und dafür 160 Rth. erhielt.⁸⁹⁾ Auch erbaute Bindenschu noch in demselben Jahr auf dem neuen **Ravelin beim Sandtor** für 16 Rth. eine **Kalkscheune** „so groß als der Ort es leider wollte.“⁹⁰⁾

Im Jahre 1687 übernahm er für 110 Rth. „laut Abriß alles Holzwerk für das neue, an alter Stelle zu erbauende, **Stadtgießhaus** (auch Krongießerhaus bezeichnet) anzufertigen und für eine gleiche Zahlung im **Karlsvavelin** alles Holzwerk des **Corps du Garde-Gebäudes** und des daselbst befindlichen **Schreiberhauses**“ anzufertigen.⁹¹⁾

1688 übernahm Meister Bindenschu „für denselben Preis wie bei der **Karlspforte** ein **Corps du Garde** (Gebäude) im **Ravelin bei der Sandpforte**“ aufzuführen.⁹²⁾

Eine große Arbeit übernahm Meister Bindenschu im Jahre 1689. Für 1000 R. Carol. sollte er nämlich „alle Zimmerarbeit für die **große Baracke auf dem Schloß**“ machen.⁹³⁾ Gleichzeitig sollte auch die Umgebung des Schlosses umgestaltet werden. Auf Befehl des Gouverneuren **Erik Soop** wurde „**der Turm in der Schloßpforte** (der alten Stadtmauer) gleich der Erde abgenommen“ und dort „**ein neuer Weg beim Kloster** (womit wohl eine Verlängerung der **Kl. Schloßstraße** bis auf den **Schloßplatz** gemeint sein wird) angelegt. Bindenschu nahm für eine Zahlung von 12 Rth. vom abzubrechenden Stadtturm vorerst alles Holzwerk ab. Das Mauerwerk „des Turmes an der Schloßstraße von oben bis an die Erde“ wurde von **Meister Henicke** für 190 Rth. abgebrochen.⁹⁴⁾

Im Herbst 1689 wurde durch Meister Bindenschu für 40 Rth. auf dem **Jakobswall** eine **Münstereischeune** 15 Faden (32 m) lang und 5 Faden (10,7 m) breit erbaut. Die Wände dieser Scheune bestanden aus 26 in die Erde eingegrabenen Pfosten, das Dach war aber mit Brettern einzudecken.⁹⁵⁾

Im Jahre 1690 sollte der abgebrannte **Stadt-Marstall** wiedererbaut werden. Außer Meister Bindenschu war vom Rat auch der **Schloßwerkmeister Koller** herangezogen worden, seine Preisforderungen für den Bau einzureichen.

⁸⁹⁾ Notizenbuch 4,² v. 14. 7. 1686.

⁹⁰⁾ Notizenbuch B. 5, S. 46 v. 28. 9. 1686.

⁹¹⁾ Notizenbuch 5,¹³² u. ²⁰⁶ v. 15. 3. u. 1. 9. 1687.

⁹²⁾ Notizenbuch 6,⁵⁵ v. 20. 8. 1688.

⁹³⁾ Notizenbuch 6,¹⁵¹ v. 18. 4. 1689.

⁹⁴⁾ Notizenbuch 6,²³⁵ v. 14. 11. 1689 u. 6,²⁴⁰ u. 7,²² v. 18. 3. 1690.

⁹⁵⁾ Notizenbuch 6,²¹⁷ v. 16. 9. 1689.

Bindenschu übernahm die Arbeit für 375 Rth. auszuführen, wohin- gegen **Meister Koller** für dieselbe Arbeit 750 Rth., also den doppelten Preis verlangt hatte. Die Maurerarbeiten für diesen Bau „laut Abriß mit Gesims und wie sonst Namen haben mag als 4 Pfeiler, 3 Türen oder Pfosten, 18 Fensterschlingen, alles von roten und gotländischen Steinen, wie auch zu zwei kranken Pferden einen Stall mit Klinker abzuschneiden“ übernahm der **Stadtmaurermeister Henicke** für 375 Rth. und 300 R. Schil.⁹⁶⁾

In demselben Jahr wurde durch Bindenschu ferner für 100 Rth. bei der **Karlspforte eine Materialscheune** und **ein Holzhaus für den Bau- diener und Karrenmacher** erbaut.

Meister Henicke übernahm aber im Herbst 1690 nach Bindenschus Abriß für 200 Rth. und 100 R. Schil. das **Wohnhaus** und den **Stall** des abgebrannten **Stadtgießhauses** mit 3 Giebeln, die Tür mit gehauenen Steinen (eingefaßt), den **Haupteingang mit allem Zierat**, wie es vor dem Brande gewesen, und alles Eckwerk aus gehauenen Steinen gemacht, aufzumauern.⁹⁷⁾

Im Jahre 1697 verpflichtete sich Bindenschu für 100 Rth. und 100 R. Schil. laut vorgestelltem Abriß das **Stallmeister- und Stallknechts- haus** zu erbauen,⁹⁸⁾ wie auch für 100 Rth. Alb. und 50 R. Schil. alle Zimmerarbeit für das **bei der Jakobspforte** gelegene 95 Fuß (29,2 m) lange und 26 Fuß (8 m) breite **Haus des Scharfrichters** auszuführen. Auch hier machte **Meister Henicke** alle Maurerarbeit für eine Zahlung von 200 Rth. und 133¹/₃ R. Schil.

Im Jahre 1693 erbaute Meister Bindenschu für 200 Rth. „nach dem von ihm vorgestellten Modell und Grundriß“, **zwischen der Küter- und der Stiftspforte zwei gemauerte Corps du Garde-Gebäude**, wie auch **sechs Aschenscheunen**.¹⁰⁰⁾

Im Jahre 1694 war vom Rat beschlossen worden **am Wege zwischen der neuen und alten Sandpforte 14 Buden** zu erbauen. Bindenschu übernahm für 3800 Rth. diese Arbeit auszuführen.¹⁰¹⁾

Im Jahre 1695 erbaute Bindenschu für 120 Rth. **bei der Sandpforte das Gebäude eines Corps du Garde und das Schreiberhaus**.¹⁰²⁾ In dem-

⁹⁶⁾ Notizenbuch 7,⁴⁷ v. 26. 5. 1690.

⁹⁷⁾ Notizenbuch 7,¹⁰⁵ v. 16. 10. 1690.

⁹⁸⁾ Notizenbuch 9,¹⁰⁵ v. 18. 6. 1692.

⁹⁹⁾ Notizenbuch 9,¹¹⁷ v. 12. 7. 1692.

¹⁰⁰⁾ Notizenbuch 10,³⁵ v. 21. 3. 1693.

¹⁰¹⁾ Notizenbuch 11,²¹⁷ v. 21. 6. 1694.

¹⁰²⁾ Stadtkastenrechnung v. 3. 10. 1695.

selben Jahr übernahm Bindenschu für 50 Rth. die Zimmerarbeiten des **Münzhausbaues** auszuführen.¹⁰³⁾ Die Tischlerarbeiten machte für 96 Rth. Meister **Bordewicks Witwe**, die Fensterrahmen und Glaserarbeiten der **Glaser Johann König**. Die Fensterrahmen sollten im Münzhause grün gestrichen werden und in jeder Lucht das Stadtwappen eingebraunt werden. Die vier Kammern übernahm in diesem Hause der **Maler Cort Meyer** für 40 Rth. „mit Leimfarbe zu vermalen, die Tür- und Fenster-schlingen aber mit grauer Ölfarbe zu streichen.“¹⁰⁴⁾

Meister Henicke übernahm noch für 80 Rth. im Münzhause ein neues **Privet** zu erbauen, über dessen Anlage sich folgende Einzelheiten angegeben finden: „da der Ort, wo man das neue Privet hinlegen (graben) will sehr eng, so kann man dasselbe nicht wie sonst im Quadrat graben, weswegen die Grube rund bis auf Seegrund zu graben und aufzumauern ist, indem die Grube dann niemals ausgeführt zu werden braucht.“¹⁰⁵⁾

Im Februar 1698, also einige Monate vor seinem Tode traf Bindenschu noch Anordnungen zum Bau eines neuen **Stockhauses**, welches 9 Faden (19 m) lang und 4,5 Faden (9,5 m) breit werden sollte. Die Zimmerarbeiten konnte Meister Bindenschu nicht mehr selbst übernehmen, weswegen diese Arbeit den **Zimmermeistern Hinrich Wulff und Friedrich Berg** für 30½ Rth. übertragen wurde. Die Maurerarbeiten machte für 30 Rth. **Meister Henicke**.¹⁰⁶⁾

Über irgendwelche größere Umgestaltungen oder Erneuerungsarbeiten, welche von Meister Bindenschu am **Rathausbau** vorgenommen worden wären, liegen keinerlei Angaben vor. Solche müßten aber doch in den vielen Jahren seiner Amtstätigkeit vorgekommen sein und hätten dann, laut einem ausdrücklichen diesbezüglichen Hinweis in seiner Bestallung, zu den besonderen Pflichten des Stadtwerkmeisters gehört. Nur zweimal wird des Meisters Name im Zusammenhang mit dem Rathausbau genannt: im Jahre 1684 machte Bindenschu darauf aufmerksam, daß das **Dach des Rathauses** „gefährlich stehe und auszubessern“ wäre¹⁰⁷⁾ und im Jahre 1691 wurden von ihm **im Rathaus zwei neue Kammern** eingerichtet, die eine für die **königliche Rekognition**, die andere für **bürgerliche Gefangene**. Die hierzu erforderlichen Zimmerarbeiten wer-

¹⁰³⁾ Notizenbuch 12,⁵⁰⁹ v. 1. 10. 1695.

¹⁰⁴⁾ Notizenbuch B. 13, S. 155 u. 156, v. 11. 5. 1696.

¹⁰⁵⁾ Notizenbuch 13,⁵⁵ v. 18. 2. 1696.

¹⁰⁶⁾ Notizenbuch 15,⁷ u. ⁴¹ v. 11. 1. u. 1. 2. 1698.

¹⁰⁷⁾ Publ. 29,¹⁴⁸ v. 18. 4. 1684.

den aber als so gering eingeschätzt, „daß sie in etlichen Tagen verrichtet werden können und daher kein Verding erfordern.“¹⁰⁸⁾

Die Archivangaben über Meister Bindenschus Tätigkeit beschränken sich in der Hauptsache auf dessen Arbeiten in Stadtdiensten; über seine private Bautätigkeit liegen fast gar keine Nachrichten vor.

3. Wohnbauten für die Bürgerschaft und Bauten öffentlichen Charakters.

Eines der stattlichsten Bürgerhäuser Rigas aus dem Ende des 17. Jh. ist das in den Jahren 1684/85 errichtete Wohnhaus des **Ratsherrn Johann v. Reutern** an der Marstallstraße Nr. 2 (Abb. 23 bis 27).

Über den mutmaßlichen Baumeister dieses Hauses äußerte sich **Dr. Karl v. Löwis of Menar** bereits im Jahre 1892 wie nachfolgend: „Abgesehen von einer gewissen Ähnlichkeit dieses Portales (d. h. des Portales vom Reuternschen Hause) mit dem Hauptportale der Westfront an der **Petri-Kirche**, erbaut vom Stadtbaumeister Rupert Bindenschu, spricht dafür, daß auch das **Reuternsche Haus** von R. Bindenschu erbaut worden ist, der Umstand, daß in dessen Nachlaßinventar von 1698 (Waisengerichtsarchiv) sich ein silberner Becher mit des sel. **Johann v. Reuterns** Namen findet. Eine solche Gabe dürfte kaum anders, als in Folge des von Bindenschu ausgeführten Hausbaues seitens des Johann v. Reutern dargebracht worden sein.“¹⁰⁹⁾

Dieser von Dr. K. Löwis of Menar geäußerten Ansicht über Bindenschus vermutliche Autorschaft des Reuternschen Hauses schließt sich auch der Verfasser an, wenn es aber leider auch gesagt werden muß, daß sich dokumentarische Belege für eine solche Annahme bisher nicht haben erbringen lassen.

Die Straßenfassade des Reuternschen Hauses hat sich, abgesehen von einer ungeschickt durchgeführten Verbreiterung der Fenster des Erdgeschosses und dem Ausbau mehrerer großer Dachfenster, in wenig veränderter Form bis heute erhalten (Abb. 23. u. 26). Dagegen ist der Grundriß und der innere Ausbau des Hauses im Laufe der Jahrhunderte so stark umgestaltet worden, daß man sich von dessen ursprünglichem Zustande kein Bild mehr machen kann. Das Grundstück an der **Marstallstraße Nr. 2** hatte der **Ratsherr Reutern** im Jahre 1683 vom **Ältesten Thomas v. Schultzen** gekauft, um dort sein stattliches Wohnhaus in beschleunigtem Tempo im Verlauf zweier Jahre (1684-1685) aufführen zu lassen.

¹⁰⁸⁾ Publ. 8,105 v. 25. 7. 1691.

¹⁰⁹⁾ Die städtische Profanarchitektur der Gotik, der Renaissance und des Barocko in Riga, Reval u. Narwa (Joh. Nöring, Lübeck 1892), S. 10.

Die Fassade des Reuternschen Hauses ist in Haustein gestaltet. Während des Baues mangelte es an dem dazu erforderlichen Steinmaterial. Im Mai 1685 erhielt der **Ratsherr Reutern**, auf sein Nachsuchen hin, von der Stadt, „weil er in vollem Bau seines Hauses begriffen war, eine vom **Schiffer Ditmar** der Stadt geliefert halbe Schiffsladung gotländischer Steine geliehen, welche sich Reutern im künftigen Herbst (der Stadt), also gut wiederzuliefern“ verpflichtete.¹¹⁰

Im Winter 1688 hielt Reutern nochmals darum an, daß ihm von der Stadt 80 bis 100 Fuß (24 bis 34 m) gotländischer Steine „zu seinem Gebaue“ geliehen werden möchten.¹¹¹) Letztere könnten vielleicht für das eventuell erst nachträglich dem Bau angefügte Säulenportal oder für dessen einzelne Teile erforderlich gewesen sein.

Alle architektonischen Teile der Hausfassade sind aus diesem gotländischen Haustein gearbeitet. Eine über alle drei Stockwerke laufende Kolossalordnung ionischer Pilaster hebt die fünf Achsen der Fassade hervor, von welchen die drei mittleren als flacher Risalit etwas vorspringen und zudem über dem reichgestalteten Hauptgesims durch einen wuchtigen Giebelabschluß zusammengehalten werden. Die Mittelachse des Baues wird durch ein von korinthischen Säulen flankiertes Hausteinportal betont. In der Baukunst Rigas wird zu jener Zeit das Ratsherrn Reuternsche Wohnhaus, wie es scheinen will, das einzige gewesen sein, welches mit einem Säulenportal geschmückt war (Abb. 23—26).

Das Säulenportal wird durch ein außerordentlich reichgestaltete Fruchtgewindeumrahmung des darüber befindlichen Fensters des zweiten Stockwerkes (Abb. 23—27) und durch ähnliche Fruchtgehänge, welche das Fenster des dritten Stockwerkes flankieren, zu dem die Fassade beherrschenden Mittelmotiv des ganzen Baues (Abb. 25).

Gleich wie bei der Entwurfzeichnung Bindenschus zum Mittelportal der Petri-Kirche (Abb. 15), so ist beim **Portal des Reuternschen Hauses** der Friesstreifen des Gebälkes durch plastisch modelliertes Rankenwerk geschmückt, wobei die, an dem sich über den Säulen verkröpfenden Teilen des Frieses befindlichen, Menschenantlitze individueller Prägung es vermuten lassen, daß es sich hier um Bildnisse des **Hausherrn Johannes von Reutern** (links) und seiner Gemahlin **Katharina geb. Christiani** (rechts) handelt (Abb. 27).

Einen außergewöhnlichen Phantasiereichtum bekundet der von Akanthusgewinden eingeschlossene Figurenfries am Hauptgesims des

¹¹⁰) Notizenbuch 3,¹⁵⁰ v. 26. 5. 1685.

¹¹¹) Notizenbuch 6,² v. 10. 1. 1688.

Gebäudes mit Darstellungen von Bären, Wölfen, Drachen, Widdern, Hunden und Löwen (Abb. 27), welcher sich beiderseits an grotesken, derb gehauenen Maskenkonsolen totläuft (Abb. 30 u. 31).

In der Mitte des Giebelfeldes des Mittelrisalits ist in einer Kartusche die Jahreszahl „1685“ angebracht. Über dieser Kartusche befindet sich ein Cherubköpfchen, darunter das Monogramm **Johann v. Reutern** mit den verschlungenen Buchstaben „J. R.“ auf der rechten und deren Spiegelbild auf der linken Seite.

Das Monogramm wird beiderseits von Palmenwedeln, welche sich weit über das Giebelfeld erstrecken, eingeschlossen. Dieser Schmuck des Tympanonfeldes und die robuste und phantasievolle Gestaltung der Frucht- und Blüthengehänge des Baues geben die Möglichkeit den am Bau beschäftigten Bildhauer mit gewisser Sicherheit festzustellen. Der Verfasser vermutet, daß es nur der aus **Freiberg in Sachsen** herstammende **Bildhauer, Holzschnitzer und Baumeister Johann Georg Herold** gewesen sein kann; erstens entspricht der Stil des bildnerischen Schmuckes am **Hause des Rats Herrn Reutern** durchaus der Gestaltungsweise dieses Meisters und zweitens läßt sich die Anwesenheit J. G. Herolds gerade um jene Zeit in Riga feststellen.

Der Bildhauer Hans Jürgen Herold beklagte sich nämlich im Herbst 1685 in Riga bei dem Amtsgericht darüber, daß ihn der Bildhauer **Michel Merklin (Merkly)** beim Amte zu **Hamburg**, welchem augenscheinlich beide Meister angehörten, fälschlich beschuldigt habe demselben zwei Aufträge — ein **Portal** für den **Assessor Holtermann** und einen **Giebel** für **Michel von Mahlen** — abgejagt zu haben. Diese Beschuldigung wird aber von Herold an Hand von Entlastungszeugnissen der beiden erwähnten Auftraggeber entkräftigt. Aus der Klagesache geht ferner noch hervor, daß der **Bildhauer Herold** beide Aufträge in Gemeinschaft mit dem **Bildhauer Hans Walter (Schmießel)** ausgeführt hat.¹¹²⁾

Da nun **Herold** damals in Riga bereits mehrere Aufträge erledigt hatte, muß angenommen werden, daß er sich hier schon geraume Zeit aufgehalten hatte, weswegen er auch schon im Jahre zuvor die Bildhauerarbeiten für den **Bau des Rats Herrn Johann von Reutern** sehr wohl gemacht haben könnte.

Eine solche Annahme unterstützt ein Vergleich des **Giebelschmuckes des Reuternschen Hauses** (Abb. 27) mit den authentisch von Meister Herold ausgeführten Giebelverzierungen am **Hause des Burggrafen Christoffer von Kochen in Narwa** (Abb. 28).¹¹³⁾ Hier wie dort findet man in

¹¹²⁾ Amtsgerichtsprotokoll 27,¹⁴⁶ v. 9. 8. 1686.

¹¹³⁾ S. Sarling, Narva, eine baugeschichtliche Untersuchung (Tartu 1936), S. 333.

derselben Behandlung die den Mittelteil flankierenden breiten Palmenwedel, hier wie dort auch das gleiche krönende Engelsköpfchen. Auch die üppigen Fruchtgehänge, wie sie das **Haus des Ratsherrn Reutern** aufweist, sind für die Arbeiten des Bildhauers Herold bezeichnend (Abb. 26 u. 27); solche findet man sowohl an der Brüstung des vom Meister im Jahre 1690 holzgeschnitzten **Gestühls in der Johannis-Kirche zu Narwa** (Abb. 29), wie auch an der von ihm etwas später gearbeiteten steinernen **Kirchhofspforte** desselben Gotteshauses.¹¹⁴⁾

Liegt also Grund zur Annahme vor, daß das **Reuternsche Hause** vom Stadtwerkmeister Rupert Bindenschu entworfen worden ist, so wird bei der Anordnung und Gestaltung des bildnerischen Schmuckes am Gebäude der **Bildhauer und Baumeister Johann Georg Herold** wohl mitbeteiligt gewesen sein. Die etwas trocken und unfrei behandelten korinthischen Säulenkapitäle am Portale scheinen von einem anderen Bildhauer, vielleicht von **Hans Walter Schmießel**, gefertigt worden zu sein.

Ein zweites Bürgerhaus Alt-Rigas, welches seinerzeit vom **Architekten Wilhelm Bockslaff** ebenfalls der Meisterhand Bindenschus zugeschrieben worden ist, befand sich in der **Kl. Sünderstraße Nr. 3** (Abb. 32 und 33). Der Verfasser glaubt, sich auch in diesem Falle der ausgesprochenen Ansicht anschließen zu dürfen. Dieses Haus war drei Geschosse hoch und mit einem steilen, später ausgebauten Dachgeschoß versehen. Von den fünf Fensterachsen war die mittlere als flacher Risalit ein wenig vor die Fassadenflucht herausgerückt. In dieser Mittelachse des Hauses wird sich wohl einst, ähnlich wie beim Reuternsche Hause, das **Eingangportal** befunden haben. Bei einem Umbau des Untergeschosses zu Geschäftslokalen ist dasselbe vollständig umgestaltet worden, wobei auch das mutmaßliche Eingangportal verschwunden sein wird.

Abgesehen von zwei in Stein gehauenen Fensterfüllungen der Mittelachse (Abb. 32 u. 33), der schlichten Fensterschlußsteine beider Obergeschosse und der beiden mit kleinen Obelisken gekrönten Abschlußkonsolen des Hauptgesimses ist die ganze übrige Straßenfassade in Putz gestaltet, wobei jedoch die Profilierung des Hauptgesimses die flach vorspringende Umrahmung der Fenster und die leichtvertieften Felder der Fensterbrüstungen vornehme Zurückhaltung ihres Gestalters vertragen.

Im Frühjahr 1938 wurde dieser Bau von der Stadtverwaltung abgebrochen, wobei im Fundamentmauerwerk eine Grundsteintafel mit der eingehauenen Jahreszahl „1683“ aufgefunden worden ist.

¹¹⁴⁾ S. Karling, Narva, S. 321. **J. G. Herold** war im Jahre 1681 in **Freiberg in Meißen** Meister geworden und ist bereits 1692 in Narva gestorben.

Architekt W. Bockslaff äußert sich zu diesem Bau folgendermaßen: „Von unseren Kunstfreunden war das Haus nie beachtet worden und wurde für modern gehalten, wohl der neuen Fenster wegen, die ich 1893 an Stelle der alten ausgedienten Fensterrahmen setzte . . . als das Haus unter meiner Leitung renoviert wurde. Die in Riga in ihrer Art einzige Fassadenbildung mit den breit hingelagerten Fenstern (das Erdgeschoß ist verstümmelt) zeigt ausgesprochen süddeutschen Charakter, was vielleicht die in einer Notiz der „Rigaschen Rundschau“ ausgesprochene Meinung bestätigt, der Entwurf des Hauses stamme auch von Rupert Bindenschu . . . Die rechteckigen Füllungen unter den Fenstern des Mittelrisalits (Abb. 33) zeigen in ihren schweren Akanthus-Motiven denselben Charakter, wie bei den nach **Prof. Paul Campe**, von Bindenschu herstammenden Portalen der **St. Petri Kirche** und des Hauses **Marstallstraße Nr. 2** (ehem. **Reutern**)“¹¹⁵ (Abb. 14—19 und 24—26).

Die Bildhauerarbeiten dieses Hauses könnten ebenfalls vom Bildhauer **Johann Georg Herold** gefertigt worden sein. Das palmettenartige Muschelmotiv der Fensterfüllungen findet sich in einer an dieses erinnernden Variation von ihm in Holz geschnitzt am Gestühl der **Johannis-Kirche zu Narwa**, gleich wie die an beiden Enden abgerundeten Füllungsfelder der Fensterbrüstungen des oben besprochenen Hauses sich ähnlich bei der schon zuvor erwähnten **Kirchhofspforte der Johannis-Kirche zu Narwa** wiederholen.

Aus den Verhandlungen vor dem Waisengericht mit Meister Bindenschus Witwe ist zu ersehen, daß der Meister seinem Schwiegervater **Michel Thorn** seinerzeit Geld zu einem Hausbau geliehen gehabt hat. Es ist deshalb wohl naheliegend anzunehmen, daß Meister Bindenschu auch das Haus seines Schwiegervaters entworfen und erbaut haben wird. Im Jahre 1678 hat Bindenschu für 150 Rth. einem **Isaak Kalkbrenner** ein Haus erbaut. Im Nachlaß Bindenschus fanden sich ferner Silbergeräte mit den Namen **Katharina Gantzkau**, **Anna Benkhusen** und **H. D. Brevern**.

Auch für **Brevern**, **Frau Benkhusen** und **Frau Gantzkau** dürfte Meister Bindenschu Bauten aufgeführt und dann die Kannen als Erkenntlichkeitsgaben für gehabte Mühe erhalten haben. Dokumentarische Belege für eine solche Annahme fehlen allerdings.

Ein weiteres Werk, und zwar ein solches öffentlichen Charakters, von dem man wohl berechtigt ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß es vom Stadtwerkmeister Rupert Bindenschu entworfen sein wird, ist der in den Jahren 1691—1692 vom Stadtmaurermeister **Hinrich He-**

¹¹⁵) „Rigasche Rundschau“, Nr. 84 v. 12. 4. 1938.

nicke aufgeführte **Giebelbau der Großen Gilde** (Abb. 34). Jedoch hat sich auch in diesem Falle die Autorschaft Meister Bindenschus bisher nicht dokumentarisch belegen lassen, wie denn die Angabe dafür, daß das Bauwerk durch Meister Henicke aufgeführt worden ist, auch lediglich nur dem Umstand zu verdanken ist, daß während der Bauausführung eine Klagesache den Meister Henicke veranlaßte sich ans Amtsgericht zu wenden.¹¹⁶⁾

Das neue Portal an der Gildstubenfassade auszuführen hatte nämlich der **Bildhauer Peter Erich**, ein Schwesterssohn Meister Henickes, übernommen. Letzterer hatte sein Handwerk in Riga beim **Bildhauer und Bildschnitzer Michael Brinckmann** erlernt, wobei, wie es Meister Henicke angibt, er das Lehrgeld für seinen Neffen „so ihm über 100 Rth. gekostet“ bezahlt hatte. Nachdem die Lehrzeit des jungen Bildhauers abgeschlossen war, hatte Henicke „ihm in stattliche Städte zu reisen Vorschub getan; er (Erich) aber habe sich nicht weiter als nach **Kurland** begeben und daselbst das seine verzehrt und dazu noch 60 Rth. Schulden gemacht, wofür er (Henicke) hatte gutsagen müssen; als er nun wieder hergekommen, habe er (Henicke) ihn festsetzen lassen, allein auf sein Bitten und Erbieten anmehr gut zu tun, habe er ihn pardoniert und, daß er ihm Arbeit verfertigen soll, wieder angenommen; da er (Henicke) anitzo Arbeit auf der Gildstube vor ihn habe, wäre er (jedoch) von ihm ohne Ursache abgegangen und (hätte) sich zu **Brinckmann**, bei dem er gelernt, in Arbeit widerrechtlich begeben“.

Vor dem Amtsgericht begehrt der Bildhauer Peter Erich von Meister Henicke „für zwei von ihm verfertigte liegende Bilder (Abb. 36 u. 37) auf dem **Gildenportal** 10 Rth., die übrige Arbeit möge aber künftig taxiert werden.“ Als einzige Fragmente der im Jahre 1853 abgebrochenen Giebelfassade der Gildstube haben sich nun eben diese beiden zuvor erwähnten Portalfiguren erhalten.¹¹⁷⁾

Hat sich somit die Bauausführung des Gildstubengiebels auf Meister **Henicke** zurückführen lassen, so geben mehrere Umstände dazu Ursache den Bauentwurf desselben Meister Bindenschu zuzuschreiben. So wäre es vor allem kaum denkbar, daß die Körperschaft der **Großen Gilde**, deren Ältermann **Hermann Harmsen**, wie erwähnt, vor 3 Jahren in der am 24. August 1688 stattgehabten denkwürdigen Ratssitzung es veranlaßt hatte, daß Meister Bindenschu vom Rat mit dem Ausführungsentwurf des

¹¹⁶⁾ Amtsgerichtsprotokoll 34,521 u. 534 vom 2. 9. 1692.

¹¹⁷⁾ Diese befinden sich heute in eine Zimmerwand eingelassen in der **Wohnung des Türschliessers der Dom-Kirche** an der **Gr. Neustraße**, in einem Raum, in welchem ehemals das Dom-Baubureau untergebracht gewesen ist.

Turmbaues der Petri-Kirche betraut worden war, nun, wo die Gilde selbst für ihre eigenen repräsentativen Zwecke einen stattlichen Bau aufzuführen hatte, sich von einem anderen Baumeister, als von Meister Bindenschu, der nun nach Vollendung des Turmbaues als allgemein anerkannter Meister auf der Höhe seines Ruhmes stand, hätte beraten lassen.

Ferner läßt auch ein Vergleich der Gildstubenfassade, wie uns diese eine Handzeichnung Brotzes aus dem Jahre 1796¹¹⁸⁾ und das hier wiedergegebene, 50 Jahre später gefertigte Aquarell zeigen (Abb. 34), mit dem der Nordostgiebel der von Bindenschu 1686 entworfenen **Jesus-Kirche** (Abb. 21) es vermuten, daß nicht nur diese beiden Bauten von seiner Meisterhand gestaltet worden sind, sondern es läßt sich fast annehmen, daß diese für die Barockarchitektur Rigas so bezeichnende, markante Volutengiebelform überhaupt von ihm geprägt worden ist und sich somit auf ihn zurückführen lassen wird.

Auch können noch drittens die beiden liegenden Frauenfiguren (Abb. 36 u. 37) vom Gildenportal als ähnlich dem, des von Meister Bindenschu vorgesehenen, Figureschmuck auf den von ihm im selben Jahre entworfenen 3 Westportalen der Petri-Kirche (Abb. 14 u. 15) angesprochen werden.

Dagegen zeigt eine Gegenüberstellung der Portalzeichnung Mag. J. Ch. Brotzes vom Gildenbau aus dem Jahre 1786 (Abb. 35) mit den noch erhalten gebliebenen Fragmentsteinen die Portalbekrönung, daß die architektonische Gestaltung des Portalbaues im Laufe der seitdem verflossenen Jahre eine so wesentliche Umgestaltung erfahren hatte,¹¹⁹⁾ daß man sich von deren ursprünglichen Aussehen, wie sie der Baumeister einstmals entworfen hatte, kein Bild mehr machen kann.

4. Bindenschus Tätigkeit als Kunstmeister des städtischen Wasserwerkes.

Wie schon der erste Punkt seiner Bestallung es besagt, hatte Meister Bindenschu in seiner Eigenschaft als Kunstmeister für die Instandhaltung und den weiteren Ausbau des städtischen Wasserwerkes Sorge zu tragen. Es seien hier einige kurze Angaben über Meister Bindenschus Vorgänger im Amte eingeschaltet.

Magister J. Ch. Brotze irrt sich in der Annahme, daß die **Wasser-kunst** in Riga erst in den Jahren 1662—63 durch den Kunstmeister **Jakob**

¹¹⁸⁾ Livländische Monumente etc. M. 3,¹⁵¹ in der Stadtbibliothek.

¹¹⁹⁾ Die offene, geschwungene, segmentförmige Giebelform ist hier in ein starrgeschlossenes, gradliniges, dreieckiges Tympanonfeld abgeändert worden.

Josten angelegt worden wäre.¹²⁰⁾ Diese Angabe ist dann später vom **Ingenieur W. Weier**,¹²¹⁾ **N. Asmuss**¹²²⁾ und auch vom **Direktor Rob. Salm**¹²³⁾ ohne nachgeprüft zu werden wiederholt worden.

Eine zentrale Wasserversorgungsanlage hat die Stadt aber schon mehrere Jahrzehnte früher besessen.

Die erste „**Wasserkunst**“ war in Riga vom **Straßburger Zimmermann Stadtbaumeister Hans Jakob Kristler** 1617—20 am **Stadtgraben** eingerichtet worden.¹²⁴⁾ Nach ihm erhielt der **Kunstmeister Jan von Massbergk (Johann Alberson Massbergh)** seine Bestallung am 20. 7. 1629.¹²⁵⁾ Von diesem war als „bequemster Ort allhier zu Riga eine Wasserkunst anzulegen **der Schloßwall und dessen Graben gegen dem Schloß über**“ ausersehen worden. Im Jahre 1637 befragt er den **Stückgießer Medardus (Gessus) in Stockholm** „ob von ihm das bedungene Werk (für die Wasserkunst in Riga) schon gefertigt worden wäre. Im Jahre drauf ist der Kunstmeister Massbergk selbst in **Stockholm**, ohne daß sich jedoch ersehen läßt, ob von ihm die Wasserkunst den **Schloßgraben** schon in Tätigkeit gebracht worden wäre. Im Jahre 1647 arbeitet in der Wasserkunst ein aus **Meißen** herstammender **Zimmergesell Hans Macht**, welcher auch „zu den Wasserkünstlerischen Werken zugelassen ist.“¹²⁶⁾

Im Jahre 1662 war ein **Steffen Feldhausen** Kunstmeister in Riga. Dieser beabsichtigte aber im selben Herbst „von hinnen zu gehen und anders wo Dienst zu suchen.“ Ihm wurde bezeugt, sich „solange er allhier gelebt, ehrlich, still und fromm verhalten“ zu haben.¹²⁷⁾

Von 1662 bis 1675 war dann der aus **Danzig** nach Riga gekommene **Jakob Josten** hier Kunstmeister.

Von diesem war die „**Wasserkunst**“ in den Jahren 1662—63 in der jetzt noch bestehenden **Kunststraße** in einem turmartigen, hart neben der **Sünderpforte** errichteten Gebäude eingerichtet worden. Hier befand sich in einem schmalen, zum Wall gelegenen, dem Turm vorgelagerten Gebäude auch die Wohnung des Kunstmeisters selbst (Abb. 38). An ein und derselben Stelle, ja zum Teil in denselben Gebäuden hat sich das städtische Wasserwerk zweihundert Jahre lang (bis zum Mai 1863) be-

¹²⁰⁾ Livl. Monumente, Prospecte etc. M. II B, i. d. Stadtbibliothek zu Riga.

¹²¹⁾ Notizblatt d. Technischen-Vereins zu Riga 1869.

¹²²⁾ Album v. Riga I (Riga, W. Häcker 1871).

¹²³⁾ Riga und seine Bauten, Die Wasserversorgung, S. 126 (Riga 1903).

¹²⁴⁾ Äusseres Ratsarchiv V, 5, 7, laut eigener Angabe Meister Jakob Kristlers.

¹²⁵⁾ Äusseres Ratsarchiv V, 5, 9.

¹²⁶⁾ Suppl. 3,¹⁹⁷, 3,⁵⁸¹, 3,⁹⁶⁷ v. 5. 5. 1647, v. 17. 11. 1647 u. v. 27. 4. 1648.

¹²⁷⁾ Missiva 119,⁴⁰⁰ v. 24. 9. 1662.

funden. Das Wasser wurde aus dem in der Nähe der Wasserkunst vorbeifließenden **Dünastrom** zum Teil durch die Triebkraft einer **Windmühle**, zum Teil auch mittelst einem durch Pferde in Bewegung gesetzten **Göpelwerk** aus dem Fluß in hölzerne Gefäße, sog. „Kummen“, gepumpt oder „gemahlen“, um dann „durch die **Schweinegasse** hinauf an die geeignete Orte“ geleitet zu werden.

Meister **Josten** hatte während seiner siebenjährigen Tätigkeit in Riga durch ein ausgedehntes, unter dem Straßenpflaster verlegtes Netz von Holzröhren die Stadt „bis zum Rathaus und noch darüber hinaus“ mit Wasser versorgt.

Dieses Wasserwerk hatte Meister Bindenschu im Jahre 1675 von seinem scheidenden Amtsvorgänger Meister Jakob Josten übernommen und hatte nun dafür Sorge zu tragen es immer weiter zum Nutzen der Bürgerschaft auszubauen. Zu Beginn seiner Amtstätigkeit war das Wasserwerk noch klein und im Werden begriffen, denn als im Jahre 1679 in der **Wasserkunst ein neues Stallgebäude** zu errichten war, sollten dort nur Stallungen für 3 Pferde vorgesehen werden. Der Meister kam aber beim Rat darum ein, „daß der Stall auf 4 Stallungen möchte angelegt werden und die Wasserkunst zu mehrerer Auftreibung des Wassers mit noch einem Pferde möchte versehen werden.“ Der Rat ging auf diesen Vorschlag seines Kunstmeisters auch bereitwillig ein.¹²⁸⁾

Zwei Jahre später hatte man die Pferde in der Wasserkunst bereits vervierfachen müssen. Dem Rat schien es nun zweckmäßiger die Bedienung der Wasserkunst mitsamt der Ablöhnung der Knechte, Remonte der Einrichtung und Verpflegung der für den Betrieb erforderlichen Pferde dem Kunstmeister für eine mit ihm zu vereinbarende Zahlung in eigene Verwaltung zu übergeben.

Im Herbst 1681 übernahm Meister Bindenschu denn auch „auf 10 Jahre die **Verwaltung des Werkes**, von diesem Michaelis an gerechnet ganz auf sich, wobei er die Stadt mit Wasser Tag und Nacht (ohne wenn was zerbrechen möchte) versorgen sollte; dazu will er so viel Pferde als zur Wasserkunst von Nöten mit Heu und Hafer versehen, die Knechte wöchentlich auszahlen und ihnen jährlich das Kleidergeld geben, den Schmied, Rieme und Radmacher auszahlen, Öl und Licht verschaffen. Dafür begehrte er jährlich laut Aufsatz 775 Rth. 30 Gr. Alb. Sollte man aber Kriegszeit haben und das Heu teurer werden, so wollte er an den Preis nicht gebunden sein. Er (Bindenschu) hielt auch an, daß noch eine Röhre, wie auch die Wasser-Kummen neu möchten gemacht, auch das

¹²⁸⁾ Publ. 23,³⁵ v. 9. 8. 1679.

ganze Gebäude von der Stadt unterhalten werden möchte. Die Materialien zur Reparierung des ganzen Pumpwerkes und Gebau sollte die Stadt verschaffen, er aber wollte solche mit seinen Pumpenpferden frei anführen, die Arbeit aber durch seine Gesellen für die Gebühr machen lassen.

Er wollte auch die **4 Stadtbrunnen** alle Winter mit Mist, welchen die Pumpenpferde hinführen sollten, belegen und verwahren lassen. Die jetzigen Pferde könnten der Billigkeit nach taxiert werden. Für die Summe wollte er stehen, dafern die Pferde sterben würden, so sollte es ihm und nicht der Stadt zum Schaden sein.

Wenn oben gemeldete 10 Jahre um sein würden oder er (der Kunstmeister) sterben möchte, so sollten die Pferde, so wie man sie alsdann befinden würde, der Billigkeit nach taxiert werden. Wären die Pferde alsdann mehr oder weniger würdig, so sollte einer dem andern das übrige auszahlen.“¹²⁹⁾

Von seiten der Stadt wurde die von Meister Bindenschu angesetzte Summe auf $666\frac{2}{3}$ Rth. herabgedrückt, für welche Bindenschu denn auch den ganzen Betrieb der Wasserkunst übernahm.

Die Taxation ergab:¹³⁰⁾

3 Pferde (wohl Fahrpferde des Meisters)	à 30 Rth. =	90 Rth.
12 Pferde	à 5 „ =	60 „
Pferdezeug		12 „
		162 Rth.

Als man zehn Jahre später (1691) den Vertrag mit dem Kunstmeister erneuerte, wurde von diesem darauf hingewiesen, daß in Anbetracht dessen, daß „die **Windmühle**, welche bis dahin das Wasser zur Wasserkunst getrieben, der **neuen Fortifikation** wegen hatte abgerissen werden müssen, nun mehr Pferde und Knechte als im Kontrakt v. J. 1681 vorgesehen waren zu halten wären.“ Zu den vorigen $666\frac{2}{3}$ Rth. sollte Meister Bindenschu deswegen noch $113\frac{1}{3}$ Rth., also im ganzen 780 Rth., als Unterhaltungsgeld für die Wasserkunst bekommen.¹³¹⁾

Nach Ablauf weiterer fünf Jahre wurde im Jahre 1697 vom Kunstmeister Bindenschu dem Rat mitgeteilt, daß er nunmehr „bei der Wasserkunst 20 Pferde zu unterhalten habe und bei den teuren Preisen für

¹²⁹⁾ Notizenbuch 2,⁸⁵ u. ⁸⁶ v. 12. 9. 1681.
¹³⁰⁾ Notizenbuch 2,⁹⁰ v. 20. 10. 1681.
¹³¹⁾ Notizenbuch 8,⁴⁷ v. 7. 4. 1691.

Hafer, könnte er nicht mehr mit den bisherigen fünf Jahre genossenen 780 Rth. auskommen.“ Das Kassakollegium setzte jetzt die jährliche Zahlung für den Betrieb der Wasserkunst auf 1000 Rth. jährlich fest, gerechnet vom April 1697 bis zum April 1699.¹³²⁾ Diese Vereinbarung bestand aber nur ein Jahr, da ja Meister Bindenschu schon im Jahre 1698 starb.

Im Jahre 1683 hatte Bindenschu eine Zahlung für 4 Brunnen erhalten, womit wohl eine Erneuerung der alten **vier Stadtbrunnen** gemeint sein wird.¹³³⁾

Laut Bestallung hatte der Kunstmeister auch noch für die **Wasserspritzen bei Feuerschäden** Sorge zu tragen. So holte der Rat nach dem großen Feuerschaden v. J. 1677 vom Meister dessen Gutachten über ein ihm vorgestelltes **Modell einer holländischen Feuerspritze** ein.¹³⁴⁾

Im Jahre 1680 sollte „in Anbetracht dessen, daß die holländische Schlangenspritze bei der letzten Feuerbrunst viel geholfen, noch eine wie die für 200 Rth. aus **Holland** gekauft und auch noch eine dritte mit einer 3 Faden (6,4 m) langen Schlange vom Kunstmeister angefertigt werden. Meister Rupert nahm diese Arbeit auf sich und belobte beide **Spritzen** besser als die holländischen zu machen. „Für beide sollte er aber nur 250 Rth. erhalten.“¹³⁵⁾ Im Jahre 1686 übernahm der Meister noch eine weitere **Feuerspritze** anzufertigen.“¹³⁶⁾

5. Reinigung der Stadtgräben und des Risingkanals.

Eine weitere schwierige Pflicht, welche dem Kunstmeister auferlegt war, bestand im **Reinhalten** der stark zur Versumpfung neigenden **Stadtgräben und des Risingkanals**, eines Restes des ehemaligen **Rigebaches** an der **Aussenseite der alten Stadtmauer**.

Im Jahre 1681 sollten durch Meister Bindenschu zum Reinigen des Stadtgrabens drei alte **Moder- oder Schlamm-Mühlen** (womit eine Art Baggervorrichtung gemeint ist) ausgebessert und noch vier neue **Moderprähme** angefertigt werden. Bindenschu übernahm „alles was zu dem Stadtgrabenwerk von Nöten durch seine Leute für 150 Rth. Alb. und 300 R. Schil. verfertigen lassen. Was das Pfahlwerk in dem Graben aber

¹³²⁾ Notizenbuch 14,²⁹⁵ v. 18. 12. 1697.

¹³³⁾ Notizenbuch 3,⁵⁴ v. 31. 7. 1683.

¹³⁴⁾ Publ. 21,²⁶⁰.

¹³⁵⁾ Notizenbuch 2,²⁰ v. 18. 5. 1680.

¹³⁶⁾ Notizenbuch 4,¹² v. 2. 8. 1686.

¹³⁷⁾ Notizenbuch 2,⁹⁵ v. 27. 10. 1681.

betrifft, so soll er alles laut seinem Aufsatz verfertigen lassen.“ Für diese Arbeiten wurden ihm weitere 325 Schil. ausgesetzt.¹³⁷⁾

Im Jahre darauf (1682) wurden die Reinigungsarbeiten des Stadtgrabens fortgesetzt, wobei Meister Bindenschu „für jeden Prahm mit Unflat oder Sand aus dem Stadtgraben, den es ans Bollwerk lieferte, 20 R. Schil.“ erhalten sollte.¹³⁸⁾

Im Herbst 1682 übernahm Meister Bindenschu von neuem die **Arbeiten der Modder-Mühle** mitsamt der Anfertigung von **4 weiteren Prähmen** für 200 Rth. Alb. und 400 R. Schil.¹³⁹⁾

Im Jahre 1683 sollte die **Moddermühle** vom **Strommeister Skelton** für **Arbeiten am Bollwerk** gebraucht werden. Bindenschu lieferte für 250 Rth. Alb. einen hierzu erforderlichen „großen eisernen Kasten und allerhand Gerätschaft.“¹⁴⁰⁾

Im Jahre 1689 vergab Meister Bindenschu „den undeutschen Zimmerleuten **13 Prähme zu dichten und teeren** für 5½ Rth. pro Stück.“¹⁴¹⁾ Während desselben Winters fertigte Bindenschu für 420 Rth. Alb. noch eine **Moddermühle und 4 Prähme** mit allem dazugehörigen Eisenzeug an.¹⁴²⁾

„Weil der **Graben um den Ravelin zwischen der Karls- und der Sandpforte (der Badstubenravelin)** laut **Ing. Purgods** Abriß tief gemacht werden sollte“ übernahm Bindenschau i. J. 1689 „5955 Schachten auszumahlen“. Für einen jeden Schacht sollte er ¾ Rth. erhalten.¹⁴³⁾

Um das weitere Versumpfen des Rigebackes zu verhindern hatte Bindenschu im Herbst 1686 dem Rat vorgeschlagen „einen **Kanal von dem Sandmühlenteich durch den Stadtgraben unterm Wasser in den Risingkanal** zu leiten, wodurch das Wasser aus dem **Mühlenbach** durch besagten Risingkanal, ohne jemandem Nachteil und Schaden (zu bringen), bis zur **Düna** gelangen sollte“. Durch die gesteigerte Strömung des Kanals glaubte Bindenschu dessen Versumpfung und Versandung Einhalt tun zu können. Diese von ihm angelegte Arbeit wollte er für 450 Rth. ausführen.¹⁴⁴⁾

Zur Ausführung dieser Arbeit wird es aber nicht gekommen sein, denn 4 Jahre später wurde der Meister mit einer andersartigen groß-

¹³⁸⁾ Notizenbuch 2,¹²⁴ v. 17. 6. 1682.

¹³⁹⁾ Notizenbuch 2,¹⁴² v. 19. 10. 1682.

¹⁴⁰⁾ Notizenbuch 3,¹⁵ v. 6. 4. 1683.

¹⁴¹⁾ Notizenbuch 1689.

¹⁴²⁾ Notizenbuch 6,²⁵³ v. 9. 12. 1689.

¹⁴³⁾ Notizenbuch 6,¹⁵⁷ v. 7. 5. 1689.

¹⁴⁴⁾ Notizenbuch 5,⁴⁸ v. 30. 9. 1686.

angelegten **Reinigungs- und Ausbesserungsarbeit des Risingkanals** be-
traut. Der mit ihm hierüber am 10. 4. 1690 abgeschlossene Kontrakt
enthielt nachfolgende Punkte:

- 1) Bindenschu soll die **Rising-Mündung aufräumen**, so daß man mit Fahrzeugen ein- und ausfahren könne.
- 2) Die Mündung soll in der Länge wie auch in der Breite¹⁴⁵⁾ bis auf 5 rheinl. Fuß unterm Horizont des kleinsten Wasserstandes in der **Düna** ausgetieft werden und Schlammkasten an jedem Rinnsteineinfluß angefertigt werden.
- 3) **Alle Erde und Schlamm**, welche beim Rising, Wall und **Düna-Bollwerk** nicht nötig soll von Bindenschu jenseits der **Düna** auf einen ihm angewiesenen **Holm** geschafft werden. Ebenfalls soll der von den abgebrannten Leuten nach dem Brande auf den Rising geführte Grus von diesen laut Ratsbeschluß wieder weggeführt werden.
- 4) Alle **Brücken über den Rising** soll Bindenschu mit Lehen versehen, die **Schleuse bei der Sandbastion**, durch welche das Wasser in den Stadtgraben gelassen oder aufgehalten wird, gut machen und an gewissen Orten des Rising unter den Gassen ausbauen, damit ein Fahrzeug dem anderen vorbeigehen kann.
- 5) Alles Wasser soll er ausmahlen (auspumpen), die **Wassermühlen** machen, wie auch alle Dämme schlagen.
- 6) Alle Rammpfähle soll er zuspitzen und einschlagen, auch alle Streckbalken behauen, auflegen und die Bretter annageln.
- 7) Alle Arbeiten soll er oder seine Erben im Laufe von 4 oder 5 Jahren mit seinen Leuten verfertigen.
- 8) Alle nötigen Materialien hat Bindenschu anzuführen und alles, was an Brettern vom alten vorigen Kanal im Rising befunden, bleibt der Stadt.
- 9 Für die Arbeit soll Bindenschu 9650 Rth. erhalten.¹⁴⁶⁾

Zwei Jahre lang hat Meister Bindenschu diese große Reinigungs- und Erneuerungsarbeit des Risingkanals, deren Kosten von der Stadt vergleichsweise nur um 1000 Rth. geringer als der ganze **Turbau der Petri-Kirche** veranschlagt worden waren, energisch betrieben.

Im Jahre 1693 sah sich jedoch der Meister veranlaßt die begonnene Arbeit einzustellen, weil die am Kanal wohnende Bürgerschaft nicht

¹⁴⁵⁾ Über die Breite des Risingkanals finden sich Angaben in den Rigaer Stadtblättern 1883, Nr. 39, S. 306.

¹⁴⁶⁾ Missiva 124,²²⁶⁻²³⁰ auch Notizenbuch 7,²⁸ v. 7. 4. 1690.

nur der ihr im dritten Punkt von Bindenschus Vertrag mit der Stadt vorgesehenen Pflicht „den nach dem Brand auf den Rising geführten Grus wieder wegzuführen“ nachkam, sondern sich auch noch „die längs dem Rising wohnende Bürgerschaft einhellig darüber beschwert hatte, als ob durch diese sonst nützliche (von Bindenschu vorgenommene) Arbeit ihre Häuser gefährdet werden dürften.“

Im Jahre 1697 wurde vom Rat und vom Generalgouverneuren (**Erik von Dahlberg**) beschlossen „den Rest des **Rising(kanals)** mauern zu lassen.“

Alles dieses veranlaßte Meister Bindenschu in einem am 5. 11. 1697 von ihm dem Rat eingereichten Gesuch um Befreiung von seinem mit der Stadt im Jahre 1690 abgeschlossenen Vertrag nachzusuchen. Seine Eingabe schließt er mit der Bitte: „Was bereits verfertigt laut meiner der Kämmerei vorgegebener Rechnung völlige Richtigkeit gemacht und Ich von Meinem Contract gänzlich befreit werden möge, gleich wie nun mein demütiges Gesuch der Billigkeit gemäß auch in Betrachtung menschlicher Sterblich- und Hinfälligkeit nötig.“¹⁴⁷⁾ (Abb. 39).

6. Brückenbauten.

Im Laufe seiner langen Dienstätigkeit als Stadtwerkmeister werden von Bindenschu nacheinander wohl alle aus Holz erbauten Brücken über den Stadtgraben erneuert worden sein. Eine der ersten von Meister Bindenschu auf diesem Gebiet geleisteten Arbeiten war die von ihm im Jahre 1681 ausgeführte Ausbesserung des „**Ganges und der Lehnen bei der Scherpforte** auf der Seite nach der **Düna** mit eigenem Volk, wie auch die andere Seite zu reparieren, wofür ihm 40 Rth. Alb. sollen gegeben werden.“¹⁴⁸⁾

Im Herbst des darauf folgenden Jahres übernahm er die **Jakobsbrücke** für 100 Rth. Alb. und 400 Schil. „wohl und gut mit seinen Leuten zu erbauen.“¹⁴⁹⁾

Im Jahre 1686 erneuerte Bindenschu „die verfaulte **Lehne der Brücke auf dem Jakobswall bei der Schloßpforte** aus Föhrenholz für 30 R. Carol.“¹⁵⁰⁾

In demselben Jahre wurde von Meister Bindenschu die von den

¹⁴⁷⁾ Suppl. 13,687 u. 688 v. 5. 11. 1697.

¹⁴⁸⁾ Notizenbuch 1,173 v. 7. 6. 1681.

¹⁴⁹⁾ Notizenbuch 2,142 v. 9. 10. 1682.

¹⁵⁰⁾ Notizenbuch 4,133 v. 10. 4. 1686 auch Publ. 31,73 v. 5. 4. 1686.

Zimmerleuten begonnene Arbeit am Bau der **Brücke zu Neuermühlen** zu Ende geführt. Er erhielt hierfür 45 Rth.¹⁵¹⁾

Im Herbst 1686 sollte auch eine neue **Brücke über den Risingkanal** „bei dem neuen Werk weiter außer den Wällen gehend (d. h. beim **Karlstor**)“ erbaut werden. „**Ingenieur Dahlen** recommandierte, daß man die **Brücke über den Rising** (d. h. über den alten **Stadtgraben** an der **Außenseite der Stadtmauer**) nach **Cronsterns Haus** schwinde, allein weil der Rising da breit, man jetzt gedenke die Brücke der **Peitau Straße** gegenüber zu machen.“ Diese Frage sollte zur Begutachtung auch noch dem Generalgouverneuren vorgelegt werden.¹⁵²⁾

Als im Jahre 1687 beschlossen worden war „eiserne **Lehnen** für die neue Brücke (wohl die **Brücke vor dem Karlstor**) aufzustellen, hatte Bindenschu hierzu einen Abriß gemacht.“

Für die Ausführung dieses eisernen Geländers sollten Preisangebote aus **Stockholm, Luckland** (auch **Luck?** bez.) und aus **Angern** eingeholt werden; auch zwei Meister in Riga (der **Kleinschmied Wönnecke** und der **Grobschmied Clas**) sollten **Probestücke** dieses Geländers anfertigen.¹⁵³⁾

Im nächsten Frühjahr hielt Meister Bindenschu darum an, „daß die **Carols-Brücke** vermalt und mit Blech beschlagen würde.“¹⁵⁴⁾ Gleichzeitig übernahm Meister Bindenschu für 160 Rth. den Bau einer **Brücke über den Rising** (ohne nähere Bezeichnung des Standortes derselben) „auf die Manier wie die **Jakobs-Brücke** gemacht“ auszuführen.¹⁵⁵⁾ Im Sommer wurde von ihm auch noch die **Brücke zu Neuermühlen** ausgebessert.¹⁵⁶⁾

Im Jahre 1691 wurde von Bindenschu für 200 Rth. der große Wasserschaden bei der **Brücke und dem Pilotenhaus in der Schanze** (wohl in **Dünamünde**) ausgebessert,¹⁵⁷⁾ auch reparierte er noch im selben Jahr die **Jakobsbrücke**.¹⁵⁸⁾

1691 fertigte Meister Bindenschu für den **Brückenbau von der Karlsforte nach der Lastadie** auf jeder Seite 6 Faden (12,8 m) lange Roste an.

¹⁵¹⁾ Notizenbuch 5,³¹ v. 31. 8. 1686.

¹⁵²⁾ Publ. 32,¹⁰⁸ v. 29. 10. 1686.

¹⁵³⁾ Notizenbuch 5,⁹⁷ v. 18. 1. 1687.

¹⁵⁴⁾ Notizenbuch 6,³⁹ v. 29. 5. 1688.

¹⁵⁵⁾ Notizenbuch 6,³⁵ v. 23. 4. 1688.

¹⁵⁶⁾ Notizenbuch 6,⁴⁰ v. 8. 6. 1688.

¹⁵⁷⁾ Notizenbuch 8,⁵¹ u. ⁵⁸ v. 25. 4. u. 9. 5. 1691.

¹⁵⁸⁾ Notizenbuch B. 8, S. 89 v. 14. 7. 1691.

Er erhielt für diese Arbeit 300 Rth.¹⁵⁹⁾ und erbaute im darauf folgenden Jahr für 515 Rth. die Brücke selbst.¹⁶⁰⁾

1693 wurde von ihm für 400 Rth. die **Brücke zu Neuermühlen** erbaut.¹⁶¹⁾

Zuletzt erbaute Bindenschu noch im Jahre 1695 für 110 Rth. **Brücke, Lehne und Pforte auf dem neuen Sandravelin.**¹⁶²⁾

7. Hafengebauten, Uferbefestigungen, Schleusen, Dämme, Baken, Seetonnen und Rammen.

Im Jahre 1679 übernahm Meister Bindenschu „für 59 Rth. Carol. an der **Düna** die ganze **Kaje mit 3 Hauptpforten** und in einer Pforte eine kleine Pforte und alles, was dazu von Nöten“ zu verfertigen.¹⁶³⁾

Im Jahre 1680 erbaute Bindenschu für 80 Rth. Alb. nach einem von ihm vorgestellten Abriß **zwei neue 80 Fuß (24,4 m) hohe Baken**. Das für den Bau erforderliche Holz wollte die Stadt bei offenem Wasser den Fluß hinab an die Baustelle schaffen lassen. Außerdem übernahm der Meister auch noch für 48 Rth. Alb. aus eigenem Material **zwei Seetonnen** gleich wie die alte holländische Tonne ist“ zu verfertigen.¹⁶⁴⁾

Im Jahre 1682 wurde Bindenschu noch beauftragt drei weitere neue **Seetonnen** für 25 Rth. pro Stück anzufertigen.¹⁶⁵⁾

Im August 1686 besichtigte Bindenschu den **Damm zu Stubensee** und stellte dabei fest, daß das Regenwasser, welches längst dem Wege läuft, ein großes Loch bei dem Damm gerissen, weswegen dieses bei Vermeidung eines großen Schadens fördersamst repariert werden muß.¹⁶⁶⁾ Einen Monat später unterzog Bindenschu nochmals in Gemeinschaft mit dem **Kleinschmied Wönnecke** und einem **Heinrich Bording** alle Dämme und Schleusen einer Besichtigung, wobei dieselben „schlecht befunden (wurden) und daß zudem der große **Stubenseesche Damm**, bei welchem bereits 15 Arbeiter beschäftigt, auch noch an einer zweiten Stelle, bei **Putring**, durchstoßen (wäre), so daß das Wasser abliefe. Dem **Sandmüller Fritz** soll deswegen befohlen werden die Schleusen zu öffnen.“¹⁶⁷⁾

¹⁵⁹⁾ Notizenbuch 8,82 v. 22. 5. 1691.

¹⁶⁰⁾ Notizenbuch 9,22 v. 18. 2. 1692.

¹⁶¹⁾ Notizenbuch 10,76 v. 11. 3. 1693.

¹⁶²⁾ Stadtkast. 1695, Nr. 518.

¹⁶³⁾ Notizenbuch 1,156 v. 26. 4. 1679.

¹⁶⁴⁾ Notizenbuch 2,1 v. 20. 1. 1680.

¹⁶⁵⁾ Notizenbuch 2,131 v. 1. 8. 1682.

¹⁶⁶⁾ Notizenbuch 5,19 v. 14. 8. 1686.

¹⁶⁷⁾ Notizenbuch 5,33 u. 36 v. 2. u. 6. 9. 1686.

Zur selben Zeit wurden vom Meister Bindenschu **Fahrwasserregulierungsarbeiten des Dünastromes** vorgenommen; bei **Kruserage** sollte eine dort eingerammte Pfahlreihe den Strom veranlassen die sich hier bildenden Sandbänke zu durchreißen. Bindenschu brachte „noch die Rammung einer zweiten Pfahlreihe in Vorschlag, welche ebenfalls gut geheissen wurde.“¹⁶⁸⁾

Im Winter 1686 legte der Meister dem Stadt-Kassa-Kollegium ein Modell vor, wie am besten **die Seetiefe vergrößert** werden könnte; auch erbot er sich gleichzeitig für 15 oder 20 Th. **Sandprähme** anzufertigen und hielt ferner darum an, daß „**zwei Schluppen**, wie die Walfischfänger sie gebrauchen“ verschrieben würden.¹⁶⁹⁾

Im Jahre 1687 übernahm Meister Bindenschu das **Bollwerk beim Hintzendsamm** 25 Ruten (94 m) lang und 6 Fuß (1,8 m) hoch mit eigenen Zimmerleuten und Arbeitern für 100 Rth. Carol. und 133 $\frac{1}{3}$ Rth. zu verfertigen.¹⁷⁰⁾ Zwei Monate später wird vermerkt, daß „das Bollwerk bei Hintzendsamm vollendet und wohlgemacht“ wäre.¹⁷¹⁾

Im Jahre 1692 wurde von Bindenschu nach einem von ihm „vorgestellten Abriß ein neuer **Masthafen** eingerichtet“; für diese Arbeit erhielt er 215 Rth. Alb.¹⁷²⁾

Im Jahre 1679 übernahm er nach eigenem Modell **an der Düna** einen neuen **Kran** zu verfertigen;¹⁷³⁾ im Jahre darauf machte er für 125 Rth. Alb. an der Düna noch einen **zweiten Kran** für den die Stadt das erforderliche Bauholz an Ort und Stelle zu liefern hatte,¹⁷⁴⁾ wie auch für 200 Rth. eine **Windmühle**.¹⁷⁵⁾

Im Jahre 1681 übernahm der Meister für 10 Rth. Alb. **2 Rammen** mit allem Zubehör anzufertigen.¹⁷⁶⁾

8. Ausführung von Stadtbefestigungsarbeiten.

Zur Zeit der Wirksamkeit des Stadtwerkmeisters Bindenschu wurden die meist schon stark veralteten Festungswerke Rigas nach Plänen, welche von den schwedischen Militärbehörden in **Stockholm** ausgear-

¹⁶⁸⁾ Publ. 32,¹⁰⁸ v. 29. 10. 1686.

¹⁶⁹⁾ Notizenbuch 5,⁸⁷ v. 18. 12. 1686.

¹⁷⁰⁾ Notizenbuch 5,²⁴¹ v. 6. 11. 1687.

¹⁷¹⁾ Notizenbuch 6,¹² v. 26. 1. 1688.

¹⁷²⁾ Notizenbuch 9,¹⁴⁶ v. 17. 9. 1692.

¹⁷³⁾ Publ. 23,¹¹⁷ v. 12. 3. 1679.

¹⁷⁴⁾ Notizenbuch 2,¹⁶ v. 19. 4. 1680.

¹⁷⁵⁾ Notizenbuch 2,¹⁴².

¹⁷⁶⁾ Notizenbuch 2,⁵⁵ v. 4. 1. 1681.

beitet worden waren, umgestaltet; die Stadtingenieure Rigas wurden hierbei zur Information und Beratung von den schwedischen Militärbehörden hinzugezogen, auch wurden von ersteren manche Teile der neuen Festungsanlagen mehr oder weniger selbständig ausgearbeitet.¹⁷⁷⁾

Fast alle schwierigen, zum großen Teil im Wasser befindlichen **Fundierungsarbeiten** der neuzuerbauenden **Raveline, Stadttore** und anderer **Festungswerke** mit dem hierzu erforderlichen Einrammen der Pfahl- und Aufsetzen der Rostwerke wurden vom Stadtwerkmeister Rupert Bindenschu ausgeführt.

Diese großen Arbeitsaufträge warfen dem Meister reichlichen Gewinn ab und bildeten den Grundstock zu dessen nicht unbedeutendem Vermögen.

Auch das **Trockenlegen** und **Trockenhalten der Baugruben** besorgte immer wieder Meister Bindenschu.

Die Maurerarbeiten dieser Fortifikationswerke hat fast stets der **Stadtmaurermeister Hinrich Henicke** ausgeführt.

Die **Erhaltung** und gelegentlichen **Ausbesserungsarbeiten** der schon bestehenden **Festungswerke** gehörten ebenfalls zu den Pflichten des Stadtingenieuren und des Stadtwerkmeisters; so holte der Munsterherr im Frühjahr 1679 Bindenschus Vorschläge darüber ein, was im Laufe des Sommers „an der Rats-Artillerie und Munsterei von Nöten zu machen wäre.“¹⁷⁸⁾

Im Jahre 1681 übernahm Meister Bindenschu für 6 R. Carol. **sechs neue Stadtpforten an der Dünaseite** anzufertigen und 2 schadhafte Pforten auszubessern.¹⁷⁹⁾

„Um das Fundament des **Ravelins** vom neuen Werk bei der **Scherpforte** (dem **Karlsravelin**) legen zu können, übernahm Bindenschu im Jahre 1684 für 300 Rth. „alles Wasser aus dem **Stadtgraben**, so lange man diese Jahr dort wird arbeiten können, auszumahlen (d. h. auszupumpen) und den Graben trocken zu halten.“¹⁸⁰⁾

Durch seine langjährige Tätigkeit als Kunstmeister hatte Bindenschu viele Kenntnisse gesammelt, wie sich große Wassermengen am tunlichsten befördern lassen. Diese Erfahrungen verstand der Meister nun für die Trockenlegungsarbeiten der gewaltigen Baugruben bei Errichtung

¹⁷⁷⁾ P. Campe, Die Stadttore Rigas, Acta Universit. Latviensis, Archit. fak. II 3, S. 287.

¹⁷⁸⁾ Publ. 23,239 v. 2. 5. 1679.

¹⁷⁹⁾ Notizenbuch 2,90 v. 20. 10. 1681.

¹⁸⁰⁾ Notizenbuch 3,137 v. 4. 4. 1684.

der neuen Festungswerke mittelst der von ihm eigens hierzu konstruier-
ten **Rossmühlen** praktisch auszuwerten.

Auf Nachsuchen des **Obristen Erik v. Dahlberg**, des nachmaligen
Generalgouverneuren von Livland, hatte Bindenschu im Jahre 1683 „ein
Modell seiner Modder-Mühle“ anzufertigen, welches vom Rat zum Be-
gutachten nach **Stockholm** geschickt wurde.¹⁸¹⁾

Im Frühjahr 1685 „präsentierte Bindenschu (dem Rat) sein **Muster
einer Roßmühle** das Wasser aus dem Graben zu mahlen, mit welchem er
schon eine Probe getan.“ Bindenschu wies hierbei darauf hin, „daß auch
S. Excel. d. H. Feldmarschall und Generalgouverneur solches zu sehen
Verlangen trage und bat es ihm wissen zu lassen, wann er es demselben
präsentieren konnte.“¹⁸²⁾

Im Sommer übernahm Bindenschu „für die neue **Pforte am Wall** (d. h.
für das **Karlstor**) 1000 Pfähle einzurammen und nach des **Stadtingenieuren
Dahlen** Angaben den Rost darauf zu legen.“ Für diese Arbeit, welche
er sich im Laufe von 4 Wochen zu vollenden verpflichtete, wurden ihm
aus dem Stadtkasten 1500 R. Schil. gezahlt.¹⁸³⁾

Im Herbst 1685 übernahm Bindenschu und **Henicke** „das neue **Werk
bei der Scherpforte**“ für 3200 Rth. und 13.600 R. Schil. fertig zu stellen.¹⁸⁴⁾

Im Winter hatte der **Stadtingenieur Dahlen** dem Rat ein Memorial,
über noch weitere zur Ausführung vorgesehene Fortifikationsarbeiten,
eingereicht; der Rat wünschte hierüber auch das Urteil seines Stadtwerk-
meisters und seines Stadtmaurermeisters in Gegenwart der Ältesten bei-
der Gilden zu vernehmen.¹⁸⁵⁾

Im Januar 1686 übernahm Meister Bindenschu „für das 74 Ruten
(274 m) lange neue **Werk bei der Scherpforte** 3000 Pfähle einzutreiben“;
für die Arbeit sollte er 5010 R. Schil. erhalten; auch übernahm er hier-
selbst für 250 Rth. das Wasser aus dem **Stadtgraben** für das Festungs-
werk auszumahlen.¹⁸⁶⁾

Ferner sollte Bindenschu im selben Sommer „nach des **Stadtinge-
nieuren Dahlens** Angaben für 3100 Rth. 3610 Schacht Erde für das neu zu
errichtende Werk ausmahlen.“¹⁸⁷⁾

Anfang Januar 1687 übernahm Bindenschu für 3200 Rth. das Einram-

¹⁸¹⁾ Kammeralia 9 v. 25. 5. u. 6. 8. 1683.

¹⁸²⁾ Publ. 29,⁴⁸⁰ v. 9. 5. 1685.

¹⁸³⁾ Notizenbuch 4,¹⁰ v. 14. 7. 1685.

¹⁸⁴⁾ Notizenbuch 4,²⁰ v. 20. 8. 1685.

¹⁸⁵⁾ Publ. v. 9. 11. 1685.

¹⁸⁶⁾ Notizenbuch 4,⁸⁸ v. 14. 1. 1686 u. 4,¹³¹ v. 1. 4. 1686.

¹⁸⁷⁾ Notizenbuch 4,¹⁷² v. 21. 6. 1686.

men der Pfähle und das Verlegen des Rostwerkes in einer Länge von 63 Ruten (237,54 m) für den neuen **Ravelin unweit der Sandpforte**. Auch hier war mit ihm für eine Zahlung von 200 Rth. verdingen worden, „alles Wasser dieses Jahr bis in den späten Herbst auszumahlen“, den Rost aber in 14 Tagen zu vollenden.¹⁸⁸⁾

Im Winter wurden auf Bindenschus Nachsuchen hier von der Stadt „für die große **Neupforte** (d. h. für die **Sand- oder Kalkpforte**) 78 Eichenholzplanken 5 Faden (10,67 m.) lang und 4½ Zoll dick angeschafft.¹⁸⁹⁾

Im Winter 1688 wurde die Vorstadt durch Bindenschu „laut **Stadt-ingenieur Purgolds Aufsatz**“ in einer Ausdehnung von 528 Ruten (1674,4 m) mit guten großen **Palisaden** versehen; die Palisaden sollten vom „Meister behauen, eingeschlagen und die Bretter eingefügt und mit Nägeln festgeschlagen werden. Die Stakete sollen auf dem Bauhof aus halben Klötzen gemacht und von dort an Ort und Stelle geschafft werden“. Bindenschu sollte für jede Rute $\frac{5}{4}$ Rth. erhalten.¹⁹⁰⁾

Im Februar 1688 übernahm Bindenschu für 300 Rth. abermals „das Wasser aus dem neuen **Ravelingraben bei der Sandpforte** auszumahlen.¹⁹¹⁾ Ende August 1688 waren die **Arbeiten beim Ravelin** vollendet und Bindenschu erhielt die von ihm von der Stadt ausbedungene Zahlung.¹⁹²⁾ Im Jahre 1688 übernahm Meister Bindenschu „für 1200 Rth. das Rammwerk bei der **Scherpforte**“ laut dem von ihm vorgestellten Abriß 23 Ruten (86,7 m) lang zu machen, darauf der Rost gelegt werden soll; dazwischen ist ein kleines Pfahlwerk zu verlegen.“¹⁹³⁾ Im Winter darauf übernahm Bindenschu „für 4800 Rth. bei der **Scherpforte** laut Abriß 2534 Pfähle und 1500 Spundpfähle einzuschlagen“; die Arbeit sollte im Lauf des Winters ausgeführt werden, damit die Maurer im Frühjahr „sobald das Wasser offen ist ihre Arbeit beginnen können“;¹⁹⁴⁾ im Sommer wurden denn auch vom Meister **Hinrich Henicke** für 4000 Rth. und 400 R. Schil. „die Maurerarbeiten des Werkes und der Wehr bei der **Scherpforte** nach **Ingenieur Purgolds Abriß** gemacht.“ Die Längenmaße dieser Wehr werden mit 31 Ruten 16 Fuß (131,74 m — wohl die Länge der Wehr von der Karlspforte bis zur Ecke zum Dünastrom hin), 5 Ruten 23⅓ Fuß (26 m — wohl die Schräge der Ecke), 15 Ruten 6 Fuß (61,42 m) und 15 Ruten 9½ Fuß

¹⁸⁸⁾ Notizenbuch 5,⁹⁵ v. 10. 1. 1687 u. 5,¹⁷⁶ v. 16. 6. 1687.

¹⁸⁹⁾ Notizenbuch 5,²⁴¹ v. 12. 11. 1687.

¹⁹⁰⁾ Notizenbuch 6,¹⁴ v. 4. 2. 1688.

¹⁹¹⁾ Notizenbuch 6,³³ v. 23. 4. 1688.

¹⁹²⁾ Notizenbuch 6,⁵⁵ v. 20. 8. 1688.

¹⁹³⁾ Notizenbuch 1688.

¹⁹⁴⁾ Notizenbuch 6,²⁵³ v. 9. 12. 1689.

(58,44 m) also mit einer Gesamtlänge der Wehr von 277,9 m angegeben.¹⁹⁵⁾

Das Ausmahlen des Wassers bei der **Scherpforte** zum Zweck des Verlegens des Rostes auf das Rammwerk besorgte wiederum Meister Bindenschu für 350 Rth. Carol.¹⁹⁶⁾ Ende Oktober, als die Arbeitssaison ihren Abschluß fand, wurden Meister Bindenschu „die restierenden 1000 Rth. Carol. für das Wassermahlen bei der Scherpforte vom Stadtkasten ausgezahlt.“¹⁹⁷⁾

Im Winter 1690 übernahm Bindenschu für 38 Rth. Zimmerarbeiten im **Marstallzwinger** auszuführen, denn die Stadtmünsterei hatte sich dieser Arbeit wegen nicht mit dem undeutschen Zimmeramt einigen können.¹⁹⁸⁾

Im Jahre 1691 wurde durch „Bindenschu gleich wie im Jahre zuvor für 350 Rth. das Wasser bei der Röhr (? es muß sich wohl auch hier wieder um die Arbeiten bei der **Scherpforte** gehandelt haben) ausgemahlen.“¹⁹⁹⁾

In demselben Jahr verlegte Meister Bindenschu einen 9½ Ruten (35 m) langen Rost beim **Badstubenrondell**.²⁰⁰⁾

Im Jahre 1693 übernahm Bindenschu für 3150 Rth. 1948 Pfähle für die Fundierung des **Ravelins vor der Sandpforte** und für die dort zu errichtende Pforte selbst einzurammen. Für das Ausmahlen des Wassers beim **Sandravelin** wurden 550 R. Schil. gezahlt.²⁰¹⁾

Im Sommer 1693 errichtete Bindenschu für 26½ R. Schil. „**Palisaden am Wall an der Düna**“.²⁰²⁾

Im Jahre 1694 übernahm der Meister für 2950 R. Schil. nach **Ingenieur Purgolds** Entwurf das Rammwerk und den Rost für die **Bastion vor der Marstallstraße** und für einen dort zu erbauenden **Damm** zu machen; hierbei wurde von Bindenschu die vom Stadtingenieuren verlangte Pfahllänge von 6 Fuß (1,82 m) für unnötig groß befunden; Bindenschu erbot sich die Pfähle „so zu machen, wie es sich gehört und dafür zu stehen, daß dem Werk kein Schaden geschehe.“²⁰³⁾

Im Jahre 1695 übernahm Bindenschu „für 5000 Rth. nach **Ingenieur**

¹⁹⁵⁾ Notizenbuch 7,69 v. 26. 7. 1690.

¹⁹⁶⁾ Notizenbuch 7,47 v. 26. 5. 1690.

¹⁹⁷⁾ Notizenbuch 7,114 v. 30. 10. 1690.

¹⁹⁸⁾ Notizenbuch 7,145 v. 20. 12. 1690.

¹⁹⁹⁾ Notizenbuch 8,54 v. 5. 5. 1691.

²⁰⁰⁾ Notizenbuch 8,82 v. 22. 5. 1691.

²⁰¹⁾ Notizenbuch 10,5 v. 10. 1. 1693 u. 10,77 v. 16. 5. 1693.

²⁰²⁾ Notizenbuch 10,99 v. 9. 7. 1693.

²⁰³⁾ Notizenbuch 11,59 v. 6. 2. 1694.

Purgolds Riß 3144 Pfähle bei der **Pfannkuchenbastion oder Rondell** einzuschlagen, 370 Klötze zu stecken und Ankerbalken zu legen.“²⁰⁴⁾

Diese sind die wesentlichen Arbeiten, welche Meister Rupert Bindenschu als Werkmeister und Zimmermann in den vielen Jahren seiner Amtstätigkeit für die Festungswerke Rigas ausgeführt hat.

9. Besichtigungen, Taxationen, Gutachten, Berichte und Vermessungsarbeiten.

Als Stadtwerkmeister hatte Bindenschu oft im Auftrage des Rates, wie auch des Amtsgerichtes mannigfaltige Besichtigungen vorzunehmen und Gutachten abzugeben.

So wurden vom Meister Bindenschu in Gemeinschaft mit dem **Stadtmaurermeister Hinrich Henicke** am 10. 6. 1675 die **Tore oder Pforten** in der alten **Stadtmauer** der Innenstadt in Augenschein genommen. Die Meister stellten hierbei fest, daß die **Pferdepforte** „wegen Baufälligkeit und zur besseren Ansicht der Straße von unten bis oben an abzubrechen wäre.“ Die **Stegpforte** wurde aber für gut befunden „nur allein daß inwendig oben, als (auch) an der Seite die Steine, zwischen welchen der Regen den Kalk ausgespület, beworfen werden müßten. Die **Kalkpforte** noch wohl stehen könnte, wenn man sie nicht etwa, da sie nichts nütze, zur besseren Ansicht der Straße abbrechen wolle.“²⁰⁵⁾

Im Jahre 1678 besichtigte Meister Bindenschu auf Nachsuchen des **Schneideramtes** dessen im Bau begriffenes neues **Amtshaus**. Bindenschu stellte fest, daß „der undeutsche Zimmermeister **Hinr. Krume** (Krum) das Holz- und Sparrenwerk gar schlecht gemacht wie auch das **Rad zum Winden** etwas zu klein wäre; sonst könnte das Holzwerk wohl stehen; der Meister hat die Arbeit auf seine undeutsche Art, so gut als er das Handwerk gelernt, gefertigt.“ Die Treppe sollte aber nicht von **Krume**, welchem das Amt dieselbe zu verfertigen nicht anvertrauen wollte, sondern von einem anderen Meister gemacht werden.“²⁰⁶⁾

Im Jahre 1685 mußte Meister Bindenschu ein, der **Witwe Michael Rüdning** gehöriges, **Haus** schätzen.²⁰⁷⁾ Im Jahre 1687 wurden von ihm die Gebäude der **Kupfermühle** geschätzt.²⁰⁸⁾

Im Jahre 1687 sollte Meister Bindenschu mit noch anderen hinzuge-

²⁰⁴⁾ Notizenbuch 12 v. 18. 12. 1695.

²⁰⁵⁾ Rigaer Stadtblätter 1878, S. 234.

²⁰⁶⁾ Amtsgerichtsprotokoll 16,418 v. 24. 8. 1678.

²⁰⁷⁾ Amtsgerichtsprotokoll 26,148 v. 30. 6. 1685.

²⁰⁸⁾ Notizenbuch 5,199 v. 18. 8. 1687.

zogenen Personen die Grenzen des **Höfchens Peter Mehrmanns** und der **Sandmühle** besichtigen.²⁰⁹⁾

Im Jahre 1689 besichtigte Bindenschu ein **Haus**, welches die **Zimmerleute Andres Osol und Paul Wetters** einem **Erdmann Hille** bauten.²¹⁰⁾

Im Jahre 1691 schätzte Bindenschu die Gebäude in **Hofmannshof bei Jungfernhof**²¹¹⁾ und in Gemeinschaft mit dem Stadtmaurermeister **Henricke** „etliche Häuser auf dem Badstubenrondell die der neuzuerrichtenden Fortifikationen wegen abzubrechen“ wären; auch sollten beide Meister in demselben Jahr das baufällige **Kirchengebäude zu Jungfernhof** in Augenschein nehmen.²¹²⁾

Im Frühjahr 1691 besichtigte Bindenschu ein **Haus**, welches der **Zimmermeister Greger Otto** einem **Peter Peterson** baute. Vom Meister Bindenschu wurde festgestellt, daß „das Haus insonderheit die Treppe schlecht gebaut wären und der **Erker** keine guten Proportionen“ aufweise.²¹³⁾

Am 23. März 1684 übergab Bindenschu der Stadt eine von ihm angefertigte „**topographische Karte von Angern-Wieck**, wo der **Herzog (von Kurland)** noch ein zweites **Packhaus** baue“. Die Karte wurde dem Gouverneuren abgegeben, eine Kopie blieb aber in der Stadtkämmerei.²¹⁴⁾

Im Jahre 1689 stellte Bindenschu dem Rat einen ausführlichen Bericht über die **Häfen Kurlands** vor. Dieser lautete: „Auf Befehl des Rates bin ich nach Kurland von **Bullenhof bis Thomasnest (Domesnäs)** längst den Strand gereist um daselbst die Gelegenheit da Schiffe landen und Speicher oder Packhäuser gebaut werden zu untersuchen und befunden:

- 1) **Caujer — Wieck** von Riga 5 Meilen entfernt, wo der Fürst einen neuen, großen Speicher gebaut hat, ist auch eine gute **Fre-Wieck**, wo Schiffe sicher liegen können.

1688 sind dort 2 Schiffe gewesen (franz. Salz, Wein, Korn und Taback) und 1 Schiff ist 3 Mal gewesen. Die Waren sind $\frac{1}{4}$ Meile über die Sandberge an die **Bolderaa** geführt und von da von Mitauschen Kaufleuten in ihren Lodjen oder Großbooten nach **Mitau** (gebracht). Export-Schiffholz, Ei-

²⁰⁹⁾ Notizenbuch 5,162 v. 10. 5. 1687.

²¹⁰⁾ Amtsgerichtsprotokoll 30,184 v. 13. 7. 1689.

²¹¹⁾ Notizenbuch v. 7. 3. 1691.

²¹²⁾ Notizenbuch 8,33 v. 22. 5. 1691.

²¹³⁾ Amtsgerichtsprotokoll 32,102 v. 31. 3. 1691.

²¹⁴⁾ Kammeralia 10 v. 6. u. 23. 3. u. 14. 4. 1684.

chenplanken, Teer und allerhand Korn. Itzo lieget der Strand voll Eichenbalken und Eichenplanken;

- 2) beim **Laatsche-Krug oder Biten-Marie** von Riga 8 Meilen enfernt, allwo die Schiffe sehr nah an den Strand zu liegen kommen, hat guten Anker-Grund.

1687 hat der Fürst daselbst 2 Schiffe abgeladen (beladen) mit Sparren, Planken und anderem Holz. 1688 vergangen Jahr ist ein Schiff daselbst gewesen hat Sparren und Brennholz geladen. Die Schiffe haben gebracht Salz, davon die Hälfte nach **Gaujer-Wieck**, die andere Hälfte an Mitauische Bürger verkauft worden;

- 3) auf **Angern**, 11½ (Meilen) von Riga sind auf dem **Amtshof 4 Speicher** gebaut, welche diesen Winter mit Hanf und Korn belegt werden.

1688 im Sommer sind 3 Schiffe allda gewest und haben gebracht Salz, Taback und andere Waren. Noch vergangene Weihnachten-Feiertage n. St. sind 2 Schiffe mit Leinsaat abgeladen (beladen) worden, die vorigen Schiffe haben geladen Planken, Holz, Teer, Stangeneisen und Eisen-Stücke;

- 4) auf **Berschezeem**, 14 Meilen von Riga hat **H. Laupert Buttler** bei demselben (dortigen) Bauern sehr viel Hafer diesen Winter eingeführt, welcher künftigen Sommer soll verschifft werden.

1688 ist daselbst ein Schiff mit Roggen abgeladen worden und hat gebracht Salz, welches bei Tonnen und Lpf. verkauft worden das Lpf. für 24 R. Schil.;

- 5) auf **Sigge Ragge**, 19 oder 20 Meilen von Riga (wo) ein verdorbener Kaufmann wohnt mit Namen **N. Braun** unter **H. Fircks v. Schutten**, daselbst **3 Speicher** und liegt ein Haufen Balken daselbst um mehr **Packhäuser** zu bauen.

1688 sind 3 Schiffe daselbst gewesen und haben gebracht Salz, Taback, Wein und andere Waren, welche durch den Kaufmann bei Groß- und Kleinigkeiten verkauft wird das Lpf. Salz 24 R. Schil. Die Schiffe haben geladen allerhand Korn;

- 6) an der **Bäche Roje**, 21 Meilen von Riga hat **H. Brinck** nebst seinen Stiefsöhnen, 2 alte und einen sehr großen, neuen **Speicher** gebaut, welche voll allerhand Korn liegen. Die Speicher stehen sehr hart an der Bäche, welche sehr tief ist, welche sie mit großen Lastböten unter die Speicher und wieder in die See an die Schiffe fahren.

1688 sind 2 Schiffe daselbst geladen mit allerhand Korn und haben gebracht Salz und andere Waren, welches daselbst verkauft das Lpf. für 24 R. Schil.

- 7) Jenseits **Thomas-Nest oder Feuerbaken**, 3 Meilen haben die Herrn **Maytteln** einen alten und 3 neue **Speicher**, welche diesen Winter voll allerhand Korn geführt worden sind.

1688 sind daselbst 2 Schiffe mit Korn abgeladen (beladen) worden, die Bauern vermuten dieses.

1689 Jahr mehr Schiffe, weil dieses Jahr viel mehr Korn als andere Jahre in die Speicher geführt worden.

- 8) Die **Landrätin v. Bähren**, 8 Meilen jenseits **Thomas Nest** hat 2 Speicher Korn liegen, welche diesen Winter eingeführt, 1688 ist ein Schiff mit Korn abgeladen.

Rupert Bindenschu.²¹⁵⁾

Im Sommer 1689 war Meister Bindenschu im Auftrage des General-Gouverneuren zwei Mal nach **Heiligen-Aa** gereist.²¹⁶⁾

10. Zusammenfassende Übersicht seines baukünstlerischen Schaffens.

Die Vielseitigkeit der Renaissance- und Barockmeister war auch den im 16. und 17. Jh. sich in Riga betätigenden Stadtbaumeistern eigen. So war **Gert Frese**, der von 1576—1601 hier als Stadtwerkmeister wirkte von Beruf „Snitzker“. Ob mit dieser Bezeichnung der Tischler- oder Bildschnitzerberuf gemeint ist, läßt sich nicht feststellen, vermutlich verstand er beide Handwerke auszuüben. Er war außerdem nicht nur erfahrener Baumeister, sondern auch tüchtiger Festungs- und Wasserbauingenieur. Meister Freses Nachfolger, der sich in Riga von 1608—1618 betätigende **Bernt Boddecker**, war von Beruf Bildhauer. Während des Jahrzehntes seiner Amtstätigkeit in Riga hat er Stadttore geschaffen,²¹⁷⁾ einen **Erweiterungsbau des Rathauses** aufgeführt und es läßt sich wohl auch ihm die Umgestaltung des mittelalterlichen **Staffelgiebels des sog. „Neuen Hauses“ der Gesellschaft der Schwarzhäupter** in Riga in Renaissanceformen zuschreiben. Der von 1649 bis 1681 sich in Riga betätigende Stadtgenieur **Franziskus Murrer** war ursprünglich Arzt, besaß aber zudem noch so weitgehende Kenntnisse in den orientalischen Sprachen,

²¹⁵⁾ Curlandica IV, 8, 37, S. 157 u. 158.

²¹⁶⁾ Notizenbuch B. 6 v. 10. 6. 1689.

²¹⁷⁾ Paul Campe, Die Stadttore Rigas, Acta Univers. Latviensis, Arch. fak. ser. II 3, S. 252—255.

daß er **Adam Olearius** auf dessen **Gesandtschaftsreise nach Persien** (1637—39) hatte als Dolmetscher begleiten können. In Riga leitete er nicht nur den Bau der Festungswerke, sondern führte auch umfangreiche Vermessungsarbeiten und eine Neuplanung der Vorstädte aus. **Magister Johann Schwenburg**, der dem alternden Stadttingenieuren Murrer von 1664—1679 als Adjunkt beigegeben war, lehrte eine zeitlang auch als Professor die Schuljugend in dem damals neugegründeten **Lyzeum**.

Diese Vielseitigkeit besaß in hohem Grade auch Meister Rupert Bindenschu. Von Beruf gelernter Zimmermann, war er doch ein ebenso geschickter Baumeister, als auch Stadt-Wasserkunstmeister, Strommeister, Festungsbauer, Wasserbau- und Vermessungsingenieur. Auf die große Vielseitigkeit seiner Interessengebiete weist auch der Bestand seiner Bücherei hin, in der sich neben vielen bautheoretischen und bautechnischen Architekturwerken auch eine ganze Anzahl Bücher über Festungs- und Mühlenbau, Mechanik, Vermessungswesen, Mathematik, Perspektive, Himmelskunde, Theologie, Philosophie, Medizin, Geographie und Sprachwissenschaften finden.

Es ist bereits darauf hingewiesen worden, daß die Brandkatastrophen, welche Ende des 17. Jh. Riga zu wiederholten Malen heimsuchten, den Stadtwerkmeister Bindenschu vor die schwierige Aufgabe stellten in kurzer Zeit mit begrenzten Mitteln fast alle, so unumgänglich notwendigen Kommunalbauten neu aufzuführen. Das Leiten dieser so mannigfaltigen Bauarbeiten stellten an den Meister, der allein alles dieses zu schaffen hatte, ungewöhnlich hohe Ansprüche.

Es ist zu beklagen, daß über des Meisters private Bautätigkeit, welche ihm offiziell zustand und die er auch in weitgehendem Maße ausgeübt haben wird, so wenig Nachrichten vorliegen.

Allein auf Grund des noch vorhandenen und hier nachgeprüften Quellenmaterials lassen sich mehr denn 50 Kirchenbauten, Wohnhäuser und andere Bauwerke nennen, welche Meister Rupert Bindenschu in seiner fast drei Jahrzehnte währenden Bautätigkeit aufgeführt hat. Wie viele Arbeiten werden aber dabei noch unerwähnt geblieben sein! So fehlen fast ganz Angaben über vorgenommene Erneuerungen und Umgestaltungen am Rathausbau, den weiteren Ausbau des städtischen Wasserwerkes und ausgeführte Vermessungsarbeiten.

Außer 4 Kirchnerneubauten, mehreren Kirchnerneuerungsarbeiten, dem **Erweiterungsbau des Hauses der Großen- oder St. Marien Gilde**, wären noch zu nennen: 1 Pfarrhaus, 1 Lehrerhaus, das Haus des sog. „Wasserkapitäns“, das Pilotenhaus, das Münzhaus, eine zweimalige Erneuerung des abgebrannten Stadt-Gießhauses, der Stadt-Marstall, das

Stallmeister- und Stallknechtshaus, das Haus des Scharfrichters, 2 Stockhäuser, 4 Corps du Garde-Gebäude. Hierzu kommen noch mehrere Stadtwaagebauten, 7 Aschenscheunen, 1 Barackenhaus, 1 Windmühle, 2 Leuchttürme, 1 Leinsaatturm, Hebekräne, 4 Brückenbauten, Roßmühlen, Rammen, Feuerspritzen, Seezeichen. Von ihm sind ferner noch Stadtbrunnen und Wasserpumpen erbaut worden, Regulierungsarbeiten zur Vertiefung des Flußbettes und Befestigungen des Bollwerkes, des Dünastromes und Stadtgrabens und viele schwierige Fundierungsarbeiten im Sumpfgelände des Wallgürtels für gewaltige neuaufzuführende Stadtbefestigungen mit komplizierten Rostwerken, dem Einrammen vieler tausend Pfähle nebst Trockenlegung der Baugruben bewerkstelligt worden. Einen großen Teil dieser Arbeiten hat Bindenschu nicht nur in seiner Eigenschaft als Stadtwerkmeister entworfen und geleitet, sondern auch selbst als Zimmermeister mit seinen Mitmeistern, Gesellen, Arbeitern und Lehrlingen ausgeführt.

Von den vielen von ihm gefertigten Bauentwürfen haben sich nur vier erhalten, welche sich alle auf kirchliche Bauwerke beziehen.

Aus dem Jahre 1688 der **Turmbauentwurf für die Petri-Kirche** (Abb. 8), aus dem Jahre 1692 **Entwurfszeichnungen zum Mittel- und rechten Seitenportal** desselben Kirchenbaues (Abb. 14 u. 15) und aus dem Jahre 1693 der **Entwurf zum Bau der Johannis-Kirche zu Holmhof** (Abb. 22).

Eine kurze Bewertung des **Turmes der Petri-Kirche**, der Höchstleistung des Meisters, ist bereits im Vorhergehenden vom Verfasser gegeben worden. Aber auch bei den kleineren kirchlichen Bauwerken läßt sich des Meisters eigener selbstständiger Gestaltungswille erkennen. Es zeigt sich bei diesen Bindenschus Bestreben, im Gegensatz zu der hier im Kirchenbau bisher geübten, wohl noch der Baukunst des Mittelalters entlehnten Dreiteilung des Bauwerkes (Glockenturm, Gemeinde- und Altarraum), welche ein jeder für sich als mehr oder weniger selbständige Baueinheiten nebeneinander hingesezt wurden, das Ganze zu einem geschlossenen Bauorganismus zu vereinheitlichen und zu verschmelzen. Der Altarraum, dem Bindenschu die gleiche Breite wie dem Gemeinderaum gibt, schließt sich nun mit seinem Walmdach von gleicher Höhe unmittelbar dem Hauptdach des Kirchenschiffes an. In ähnlicher Weise gibt auch der Glockenturm, dessen Westfassade bis in die Giebelwand des Kirchenschiffes hineingerückt wird, seine bisherige Selbständigkeit auf und fügt sich so eingebunden in den Bauorganismus des Ganzen ein. Für den krönenden Turmabschluß behält aber der Meister immer noch die himmelstürmende Vertikale, im Sinne mittelalterlicher Baukunst, bei,

gibt aber der Turmsilhouette durch eine oder mehrere eingeschaltete Galerien und den darüber befindlichen Dachkuppeln barocke Beweglichkeit und Linienfluß.

Den bei den Landkirchen Livlands zu jener Zeit aus Sparsamkeitsrücksichten häufig anzutreffenden Dachreiter zum Unterbringen der nur kleinen Glocken ²¹⁸⁾ bezeichnet Meister Bindenschu als „Notturm, wie zu Lande üblich“, versieht aber mit einem solchen doch auch selbst seinen kleinen **Kirchenbau zu Holmhof** (Abb. 22).

Auch bei der Giebelgestaltung behält Bindenschu wiederholt noch das Gerüst des mittelalterlichen Staffelgiebels bei, faßt aber auch hier durch eingeschaltete kraftvoll-dekorative Rankenvoluten die einzelnen Staffeln zu einem wirkungsvoll-lebendigen Ganzen zusammen.

Den kirchlichen Innenraum schließt Meister Bindenschu nach wie vor durch Gewölbe ab und spannt dort, wo es sich nicht anders durchführen läßt, der monumentalen Wirkung halber auch bretterne Scheingewölbe ein. Solche sieht er auch, ohne viel Bedenken, als Raumabschluß in seinen Holzkirchen vor.

Die Fensterflächen werden von Bindenschu bei seinen Kirchenbauten auch immer noch durch schlichtes Maßwerk, im Sinne mittelalterlicher Bautradition, aufgeteilt. Das üppige **fensterumrahmende Rankenwerk** beim Kirchenbau zu **St. Matthiä** (Abb. 3) läßt eine Ausführung in Sgraffito-Technik vermuten.

Bei größeren Bauwerken versteht es der Meister durch ein Zusammenfassen des Portals mit einer darüber befindlichen Fensteröffnung oder einem darüber angeordneten Wappenstein, geschickt die Größenverhältnisse des Bauwerks zu steigern.

Den Giebelbau gibt Meister Bindenschu bei größeren Wohngebäuden auf und ordnet hier den Dachfirst nicht mehr senkrecht, sondern parallel zur Straßenflucht an. Bei Bauwerken zu deren Aufführung reichere Mittel zur Verfügung stehen, beschränkt er den architektonischen Schmuck nicht mehr einzig und allein auf das Hausteinportal, sondern gliedert die ganze Fassadenfläche durch Pilasterstellungen auf. Vor allem ist der Meister aber bedacht die einzelnen Teile seiner Bauwerke in ein wohlthuend-harmonisches Verhältnis zueinander und zum Ganzen zu bringen.

Hierin ist wohl Bindenschu sich auch seiner Überlegenheit den anderen Mitmeistern in Riga gegenüber bewußt und wenn von ihm gelegentlich darauf hingewiesen wird, daß er seine Arbeiten „zierlicher als die einheimischen Meister zu gestalten verstände“, so wird er wohl damit

²¹⁸⁾ Kampe, Baznīcu celtniecība Vidzemē, Acta Univ. Latviensis, Arch. fak. Ser II, 2.

gerade sein Können den Werken wohlabgewogene Verhältnisse zu geben gemeint haben. Dieser Vorzug war ja auch so bezeichnend für sein Meisterwerk, das in seiner selbstverständlichen Leichtigkeit und Sicherheit emporragende Wahrzeichen Rigas, den Galerieturm von St. Peter!

III. Wirtschaftliche Unternehmungen auf eigene Hand.

Gleich wie Meister Bindenschu in seiner Eigenschaft als Kunstmeister im Herbst 1681 durch Übernahme des städtischen Wasserwerkes in eigene Verwaltung einigen Nutzen für sich zu finden suchte, so wollte er sich auch fünf Jahre später in seiner Eigenschaft als Stadtwerkmeister in Gemeinschaft mit dem **Stadtmaurermeister Henicke** gewisse wirtschaftliche Vorteile durch **Kalk- Gips- und Zementlieferungen für die Stadt sichern.**

Beide Meister kamen beim Rat darum ein, ihnen das Recht auf einer **Düninsel „dem Friedrichsholm** aus roten Ducksteinen einen Kalkofen zum Herstellen von Ciment für Rat und Publikum“ zuzugestehen.²¹⁹⁾

Erst im Frühjahr des darauffolgenden Jahres konnten sie mit der Stadt auch tatsächlich einen diesbezüglichen Vertrag abschließen. Beide Meister verlangten hierbei, daß „ihnen und keinem anderen die Freiheit von dem Kalkofen Ciment und Gips zu machen auf 18 Jahre gegeben werde; sie wollten die dazu gehörigen Ofen, Windmühle und Gebaue auf dem Friedrichsholm aus eigenen Mitteln aufbauen, wozu ihnen der Ort ohne Entgelt möchte angewiesen werden. Sie beehrten aber auch, daß ihnen die Freiheit Kalksteine zu brechen, die Kallen und Gemeinholz zu kaufen, wie sie der vorige Arrendator, der **Oberkämmerer und Ältester Struck** gehabt möge gegönnt werden.“ Die Stadt nahm das Angebot der Meister an und verglich sich mit Bindenschu und Henicke dahin, „daß sie auf dem **Friedrichsholm** einen **Kalk- und Gipsfen, Cimentwerk** und was für das Gebäude dazu gehören aus ihren eigenen Mitteln aufbauen, selbige 12 Jahre (gerechnet vom 1. September 1687) frei besitzen und gebrauchen nach deren Verfließen der Stadt ohne Entgelt abtreten, unterdessen aber für solche Freiheit der Stadt jährlich 100 Rth. Alb. an Kalk un Ciment erlegen sollen. — Das Ciment sollen sie so gut als das holländische ist verfertigen und für 200 Tonnen zu $\frac{3}{4}$ Rth., für alles übrige aber bis 100 Tonnen zu $\frac{1}{2}$ Rth. Alb. (erhalten). Sollte aber die Stadt mehr als 1000 Tonnen Ciment bedürfen, soll ihr freistehen während

²¹⁹⁾ Publ. 32,275 v. 20. 2. 1686.

der 12 Jahre eine apparte Cimenterei anzulegen und dazu tüchtige Leute zu verschreiben; im übrigen wird Bindenschu und Henicke frei gelassen nicht mehr als 50 Tonnen Ciment, aber keinen Gips jährlich zu verschiffen oder zu Lande auszuführen.

Den ganzen Sommer sollen sie eine Struse der Bürgerschaft zum Besten halten und die Last Kalk zu $1\frac{1}{2}$ Rth., 1 Tonne gebrannten und gestoßenen Gips zu $\frac{1}{2}$ Rth. und 1 Tonne Ciment zu $\frac{3}{4}$ Rth. verkaufen.“²²⁰⁾

Im Jahre 1687 wurden nach Bindenschus Modell für Stadtarbeiten **Brechstangen** aus **Stockholm** verschrieben.²²¹⁾

Wièderholte Male wurden von Bindenschu die **Städtischen Steinbrüche** besichtigt. So reiste er beispielsweise im Jahre 1690 auf Anregung des Oberbauherrn nach **Kokenhusen**, „um auf den dortigen **Steinbrüchen** alles in Augenschein zu nehmen.“²²²⁾

IV. Meister Bindenschu Gehilfen.

Die schweren, jahrzehntelang auf dem Meister lastenden, mitunter wohl auch erdrückend nüchternen Pflichten eines städtischen Beamten in leitender Stellung hatten es nicht vermocht in ihm den Baukünstler zu ersticken.

Gehilfen, welche sich beim Meister betätigt hätten, werden nur ausnahmsweise erwähnt. Es will fast scheinen, daß Meister Bindenschu die ganze Arbeitslast auf seinen Schultern allein zu tragen hatte, denn während seinen gelegentlich vorkommenden Erkrankungen stellten sich fast immer Stockungen und Mängel in der Arbeitsausführung ein.

Im Jahre 1679 arbeiteten bei Meister Bindenschu 4 Gesellen. Bindenschu beschwerte sich beim Amtsgericht, daß diese „der deutschen Gerechtigkeit zuwider wohl mit seiner Gerätschaft arbeiteten, ihm aber von der Tagesarbeit keinen Meisterlohn, welcher doch nur 6 Sch. täglich betrage, abgeben wollen.“ Das Amtsgericht verfügte, daß „weil die deutschen Gesellen dem vorigen Werkmeister **Jakob Josten** den Meisterlohn von der Tagesarbeit gut tun mußten und solches anderwärts auch gehalten wird, also sollten sie verbunden sein desgleichen auch Meister Bindenschu zu geben.“²²³⁾

Im Jahre 1680 schickte Bindenschu seinen Gehilfen den **Zimmermann**

²²⁰⁾ Notizenbuch 5,155 u. 160 v. 30. 4. u. 7. 5. 1687.

²²¹⁾ Notizenbuch 5,242 v. 18. 11. 1687.

²²²⁾ Notizenbuch 7,48 v. J. 1690.

²²³⁾ Amtsgerichtsprotokoll 17,207 u. 708 v. 14. 4. 1679.

Jakob Eckert (Eggert, wohl auch Eckhard) nach **Reval** ihn dort zu vertreten.²²⁴⁾

Im Jahre 1682 ist bei Bindenschu nur ein einziger Geselle beschäftigt; Bindenschu fordert alle übrigen „Meister, Gesellen und Arbeiter aus dem Zimmeramt“ an.²²⁵⁾

Im Jahre 1688 betätigt sich ein Geselle **Hartenstein** beim Meister.²²⁶⁾

Im Jahre 1688 arbeiten beim Bau der **Jesus-Kirche** die **Bildhauer und Tischler Hans Jakob Schrade** und **Hans zum Berge** und der **Tischler Paul Lange** bei ihm.²²⁷⁾

Im Jahre 1692 arbeitet Meister Bindenschu in Gemeinschaft mit einem **Maurermeister Andreas Petermann**, worüber bereits im Vorhergehenden näher berichtet worden ist.²²⁸⁾

In den Jahren 1696—97 wird in Riga mehrfach ein **Kunstmeistergesell Per Peter Pletz (Plezz)** erwähnt,²²⁹⁾ welcher sich wohl als Gehilfe Meister Bindenschus im städtischen Wasserwerk betätigt haben wird. Zu den dem Meister unterstellten „Pumpenkerlen“ und Knechten der „Wasserkunst“ hat dieser freundschaftliche Beziehungen unterhalten, denn sowohl der Meister selbst als auch dessen älteste Tochter **Katharina** finden sich öfters als Paten von Kindern der Angestellten im städtischen Pumpenwerk angegeben. Im Jahre 1694 war Meister Bindenschu Pate eines Kindes seines Knechtes **Ans Duige** auf **Benkensholm** und 1695 eines Kindes des Polen **Joseph Gesino** und im Jahre 1692 eines Kindes des **Glockenläuters (der Johannis-Kirche) Jakob Bulling**.²³⁰⁾

Katharina Bindenschu hat Pate gestanden im Jahre 1692 bei einem Kinde **Simon Muischneeks**, eines Knechtes der **Wasserkunst**, in den Jahren 1692, 1696 und 1697 bei Kindern des „**Kunstknechts**“ **Jahn Mankewitz (Minkewitz)**,²³¹⁾ 1693 bei einem Kinde des **Arbeiters Ans Duige**, 1694 bei einem Kinde des „**Kunstknechts**“ **Indrik Osoling** und in den Jahren 1695 und 1697 bei Kindern des „**Kunstknechts**“ **Karl Melchert (Melkert)**.²³²⁾ Unter den Paten der Kinder rigischer Zimmermeister hat sich aber der

²²⁴⁾ Neumann u. Nottbeck, Geschichte der Kunstdenkmäler der Stadt Reval, B. II, S. 65.

²²⁵⁾ Amtsgerichtsprotokoll 27,¹¹⁵ v. 17. 6. 1682.

²²⁶⁾ Amtsgerichtsprotokoll 29,²⁴⁹ v. 27. 11. 1688.

²²⁷⁾ Amtsgerichtsprotokoll 29,²⁵¹ v. 22. 11. 1688.

²²⁸⁾ Kirchengerechtsprotokoll d. Petri K. 8,²⁸⁷ u. 586 v. 9. 11. 1692.

²²⁹⁾ Kirchenbuch der Johannis-Kirche S. 50 Nr. 24 u. S. 89 Nr. 133.

²³⁰⁾ Kirchenbuch der Johannis-Kirche S. 32-a Nr. 281, S. 36-a Nr. 42 u. S. 10 Nr. 263.

²³¹⁾ Kirchenbuch der Johannis-Kirche S. 5 Nr. 120 u. S. 6 Nr. 145, S. 50 Nr. 24 u. S. 68-a Nr. 57.

²³²⁾ Kirchenbuch der Johannis-Kirche S. 14 Nr. 57, S. 24-a Nr. 44 u. S. 68-a Nr. 133.

Name Rupert Bindenschus nicht finden lassen. Der **Zimmermann Balthasar Herold**, dem der Rat am 22. Juli 1698, unmittelbar nach des Meisters Tod, die Aufsicht über die Stadtbauten übertrug, wird wohl auch zuvor Gehilfe Bindenschus gewesen sein.

V. Einige Angaben über des Meisters Persönlichkeit, dessen Hausstand und Hauswesen.

Meister Rupert Bindenschu ist zweimal verheiratet gewesen. Seine erste Frau ist im Jahre 1685 gestorben und am 24. April in der **Petri-Kirche**, wo der Meister eine Grabstelle hatte, beigesetzt worden.²³³⁾ Leider findet sich nicht ihr Mädchenname angegeben, auch ist es nicht bekannt, ob Bindenschu sie schon nach Riga mitgebracht oder erst hier geheiratet hat.

Im Nachlaß Bindenschus fand sich eine silberne Kanne und silberne Dose, welche beide mit dem Namen **Hans Kohl** gezeichnet waren. Da von diesen Stücken im Inventarverzeichnis vermerkt wird, daß sie aus des Meisters ersten Ehe herstammten, ist es möglich, daß Rupert Bindenschus erste Frau der Familie Kohl angehört hat. Nach Ablauf des Trauerjahres ging Bindenschu am 2. Juli 1686 eine zweite Ehe mit **Elisabeth Thorn**, Tochter eines **Michel Thorn** ein.

Aus beiden Ehen hat Rupert Bindenschu 12 oder 13 Kinder (unter diesen 3 Söhne) gehabt.

Aus erster Ehe entsprossen 6 oder 7 Kinder:

- 1) **Katharina**, geb. 1676, getauft am 10. 8.
- 2) **Rubert (Rupert)**, geb. 1678 (als kleines Kind gestorben)
- 3) **Margaretha**, geb. 1680, getauft am 2. 8., verheiratet mit dem Kaufmann **Andreas Thorn**.
- 4) **Johannes**, geb. 1682, getauft am 15. 9.

Außerdem finden sich im Leichenbuch der Petri-Kirche mehrere Kinder des Meisters als in der Kirche bestattet angegeben, ohne das jedoch die Namen derselben verzeichnet wären und zwar in nachfolgenden Jahren:

- 5) 1680.
- 6) 1685.
- 7) 1685.²³⁴⁾

²³³⁾ Leichenbuch der Petri-Kirche, S. 74.

²³⁴⁾ Leichenbuch der Petri-Kirche, S. 59 v. 1.8. 1680, S. 73 v. 5. 3. 1685 u. S. 75 v. 14. 10. 1685.

Aus der zweiten Ehe entsprossen 5 Kinder:

- 1) **Susanna**, geb. 1689, getauft am 20. 2.
- 2) **Barbara**, geb. 1691, getauft am 2. 2., seit 1711 verheiratet mit dem **Kaufmann Josua Stegmann**, gestorben am 10. 10. 1712.
- 3) **Michael**, geb. 1694, getauft am 22. 10.²³⁵⁾
- 4) **Marie**, seit 1719 verheiratet mit **Friedrich Kühn**.
- 5) **Elisabeth**, gestorben 1696.²³⁶⁾

Im Februar 1698 war Meister Bindenschu um seinen Abschied aus Stadtdiensten eingekommen. In Anerkennung seiner Verdienste sollte er (als Pension) statt der bisherigen 300 Th. „das Gehalt seines Amtsvorgängers“ — 400 Th. erhalten.²³⁷⁾ Fünf Monate später starb der Meister und wurde am 21. Juli 1698 in der „**St. Johannis-Kirche** unter der Orgelempore zur linken Hand vom Westeingang“ beigesetzt.²³⁸⁾

Das Amt in seinem noch nicht vollendeten dreiundfünfzigsten Lebensjahr niederzulegen, konnte den vielseitigen und so überaus tätigen Mann nicht Altersschwäche, sondern nur Krankheit veranlaßt haben, wie ihn ja denn auch bald darauf der Tod hingerafft hat.

Die längste Zeit seines Lebens hat Bindenschu in Riga verbracht. Zwei verheerende Brandkatastrophen, die vom Jahre 1677 und die vom Jahre 1689 hat er hier miterlebt.

Die freie Wohnung, welche die Stadt Bindenschu als ihrem „Kunst- und Werkmeister“ angewiesen hatte, befand sich im Gebäude der **am Dünawall** gelegenen „**Wasserkunst**“ (Abb. 38). Aus einer Angabe vom Jahre 1685 läßt sich entnehmen, daß „**die Mauer der Wohnstube des Meisters Ruperts in der Wasserkunst**, welche nach dem Wall geht sehr baufällig und repariert werden soll“²³⁹⁾ und im Jahre 1696 „erinnert Bindenschu (das Stadt-Kassa-Kollegium daran), daß seine **Hausfenster** in Blei gelegt werden möchten, denn seit dem Jahre 1663 hätten sie ihren Dienst genugsam abgestattet.“²⁴⁰⁾ Im darauffolgenden Jahr reichte der **Glaser Konrad Anton Still** eine Rechnung für „8 neue Fenster in der Kunst für Bindenschus Stube“ ein.²⁴¹⁾

²³⁵⁾ Taufbuch der Dom-Kirche.

²³⁶⁾ Leichenbuch der Petri-Kirche, S. 104 Nr. 11 v. 3. 4. 1696.

²³⁷⁾ Publ. 49,⁵⁶⁷ v. 16. 2. 1698.

²³⁸⁾ Grabstättenverz. der Johannis-K. v. J. 1703 (Nr. 112), Sitzber Riga 1906, S. 53.

²³⁹⁾ Publ. 29,²⁹¹ v. 1. 4. 1685.

²⁴⁰⁾ Notizenbuch 13,²⁵⁰ v. 21. 8. 1696.

²⁴¹⁾ Stadtkastenrechnung v. 20. 10. 1697.

In dem nach Bindenschus Tod auf Veranlassung des Waisengerichts aufgenommenen Inventarverzeichnis finden sich detaillierte Angaben über den Hausrat in des Meisters Wohnung, welche am Ende dieser Arbeit mitgeteilt sind. Die Möbel sind dort gruppiert in solche der Wohnstube und der Schlafkammern. Nach dem Hausrat, dem Wirtschaftsgerät und den sehr umfangreichen Vorräten an Leinenzeug zu schließen, muß des Meisters Wohnung aus einer großen Wohnstube, 2—3 Schlafkammern im Dachgeschoß und sehr geräumigen Wirtschafts- und Nebenräumen, der wohl auch eine, damals allgemeinübliche, Treppehalle oder „Diele“ nicht gefehlt haben wird, bestanden haben.

Der Rat wird mit einem so frühen Ableben Meister Bindenschus nicht gerechnet haben, denn es fand sich nach dessen Tode nicht gleich ein geeigneter Amtsnachfolger für ihn. Am 22. Juli 1698, also am Tage nach der Bestattung des Meisters war von der Obrigkeit beschlossen worden, daß „weil Rupert Bindenschu Todes verblichen, so soll der Zimmermann **Balthasar Herold** ad interim die Aufsicht über die Stadtbauten übernehmen.“²⁴²⁾

Als Bindenschus unmittelbarer Nachfolger in der Wasserkunst findet sich ein aus **Ungarn** nach Riga gekommener **Kunstmeister Stengel** angegeben.²⁴³⁾ Auch dieser sollte aber das Amt nur „ad interim“ verwalten, bis der Rat eine geeignete Persönlichkeit, welche gleichzeitig das Amt eines Stadtwerkmeisters und Kunstmeisters ausfüllen konnte, gefunden hatte. Diese Persönlichkeit war der aus **Danzig** nach Riga berufene **Baumeister Daniel Ernst Wichmann**, welcher als Meister Bindenschus Nachfolger seine Bestallung am 21. Oktober 1698 erhielt.²⁴⁴⁾

Meister Wichmann hatte sich von Jugend auf im Baufach betätigt, anfangs als Gehilfe seines Vaters, der in Danzig Oberbaumeister war, dann in **Holland** und zuletzt hatte er sich in **Niederländisch-Ostindien** aufgehalten, wo er das **Wasserwerk in Batavia** errichtet hatte.²⁴⁵⁾

Nach dem Tode Bindenschus war dessen Witwe mit einer ganzen Schar kleiner oder doch erst halberwachsener Kinder zurückgeblieben. Wie es zu jener Zeit allgemein Brauch war, ja mitunter sogar von der Obrigkeit zur Pflicht gemacht wurde, so heiratete auch hier der neue Stadtwerkmeister die Witwe seines Amtsvorgängers. Nachdem das vorgesehene Trauerjahr abgelaufen war, fand am 29. Juni 1699 die Trauung statt. Da die Erbschaftsteilung von Rupert Bindenschus Nachlaß durch

²⁴²⁾ Notizenbuch 15,768 v. 22. 7. 1698.

²⁴³⁾ Notizenbuch 15,166 u. 210 v. J. 1698.

²⁴⁴⁾ Äusseres Ratsarchiv V, 5, 9, auch Publ. 50,521.

²⁴⁵⁾ Kammeralia 17,460—463 v. 19. 9. 1698.

Kinder aus zwei Ehen verwickelter Art war, hatte das Waisengericht bestimmt, daß der **Waisengerichtssekretär Ottingen** mit den ihm beigeordneten Vormündern der Kinder beider Ehen ein genaues Verzeichnis der gesamten Hinterlassenschaft des Meisters aufnehme.²⁴⁶⁾

Dieses auf 25 engbeschriebene Folioseiten angefertigte, am 10. und 11. November 1698 aufgenommene Inventarium wird durch nachfolgende Worte eingeleitet:

„Auf E. E. Gerichts Verordnung ist des sol. Rupert Bindenschu Verlassenschaft in Gegenwart **Matthias Gredners** und **Johann Jakob Eckhards** als Vermünder des Sohnes erster Ehe und **Daniel Otters** und **Gorries Rauerts** als der Witiben und Kinder anderer Ehe Vormünder wie auch **Joachim Dönnigers** als erbetenen Ratsfreund nebst **Andreas Thorn** durch mich **Waisen Sekretarium v. Ottingen** an Inventarium gebracht und folgender Gestalt erfunden worden.“²⁴⁷⁾

Dieses Inventarium wurde am 3. 3. 1699 noch durch einige Stücke, welche vergessen waren, aber später nachträglich von der Witwe mitgeteilt wurden, ergänzt. An der Hand dieser Inventarien gewinnt man Einblicke in die Wirtschaftsverhältnisse und Lebensweise des Meisters, ja man erhält auch manchen Aufschluß über dessen Bildungs- und Entwicklungsgrad wie auch Interessenbereich.

Für die angedeuteten Zwecke übersichtlicher zusammengestellt, läßt sich der ganze Nachlaß in nachfolgende 13 Gruppen teilen:

- I **Hausbesitz**
- II **Obligationen, Schuldverschreibungen, Pfänder und Quittungen**
- III **„Fahrende Habe“**
- IV **Hausrat**
- V **Fahrzeuge** (in der Wagenremise)
- VI **Bücher**
- VII **Silberzeug**
- VIII **Goldene Schmuckstücke**

²⁴⁶⁾ Waisengerichtsprotokoll v. 10. u. 11. 11. 1698.

²⁴⁷⁾ **Daniel Otter (Otto, Ott)** war Mauermeister, 1692 Gehilfe des Kirchenmaurers der **Petri-Kirche**, 1695 Kirchenmaurer am **Dom**.

Johann Jakob Eckhard (Eckert, Eggert) war Zimmermeister, wurde 1680 als Gehilfe Bindenschus in dessen Auftrag nach **Reval geschickt**.

Joachim Dönniger (Dönnicke) war Müllermeister, hat sich aber zwischen 1692—98 im Auftrage des **Statthalters Mich. v. Strokirch** als Kirchenbaumeister in **Livland** betätigt.

Andreas Thorn war wohl Bindenschus Schwager oder Neffe; er heiratete später Bindenschus Tochter aus der ersten Ehe **Margaretha**.

- IX **Kleidungsstücke**
- X **Wirtschaftsgerät**
- XI **Leinenzeug**
- XII **Bettzeug**
- XIII **Kirchenbänke und Grabstellen**

welcher im Nachfolgenden mitgeteilt wird:

I **Hausbesitz**

Meister Bindenschu hat zwei „**liegende Gründe**“ besessen: der eine befand sich „**an der Rising ohnweit der Peitauptorte mit einem hölzernen Hause**“ nebst einem daneben liegenden (anderen) **kleinen Hause**“, der andere in der **Gildstubenstaße** mit einem kleinen **Steingebäude**.

Da Meister Bindenschu laut Bestallung eine Amtswohnung zustand, so wird er diese Häuser wohl in der Absicht erworben haben, dort den Rest seines Lebens zu verbringen oder dieselben später für seine Kinder einzurichten.

Das an der **Rising bei der Peitauptorte** gelegene Grundstück befand sich im alten Hafenviertel, einer Gegend in der zu jener Zeit viele Bauhandwerker wohnten und ihre Werkstätten hatten.

Bindenschu hatte diesen Grund am 7. 4. 1693 von **Matthias Gredner** erworben, die dort befindlichen Holzgebäude wohl erst instandgesetzt und diese am 12. 11. 1694 einem **Paul Feuerbach** für 80 Rth. jährlich vermietet.

Nach Bindenschus Tod erwarb diesen Besitz ein **Matthias Finck aus Kurland** für 1050 Rth. von des Meisters Erben.

Der andere Besitz war ein kleines in der **Gildstubengasse**, zwischen des **Oberamtsherrn v. Duntens** Speicher und **Möllers** Haus, gelegenes Steingebäude. Dieses Haus hatte Meister Bindenschu bereits im Jahre 1682 von einem **Peter Bietendorff** „erhandelt“. Dieser Besitz lag in der Innenstadt, also in einer bevorzugten Gegend.

II **Obligationen, Schuldverschreibungen, Pfänder und Quittungen**

1. **Johann Holz** Obligation und Pfandverschreibung v. 9. 6. 1696 auf 100 Rth.
welche zur Erbauung seines in der **Kalkstraße** gelegenen Hauses aufgenommen.
2. **Albert Krumnaus** Pfandverschreibung 2 güldene Ketten von 14 Loth rig. Gewicht v. 10. 3. 1698 auf . . . 80 „

3.	Johann Jakob Eckards Obligation und Pfandverschreibung v. 25. 6. 1694 auf	500	Rth.
4.	Johann Meyers Pfandverschreibung 18 große englische zinnerne Schüsseln v. 21. 12. 1685 auf	140	"
5.	Johann Poops Obligation und Pfandverschreibung v. 1. 10. 1691	400	"
6.	Ejusdem dito v. 15. 10. 1694 auf	500	"
7.	Ejusdem dito v. 1. 1. 1695 auf	400	"
8.	Johann Moskops Obligation und Pfandverschreibung v. 12. 11. 1696 auf	550	"
9.	Johann Tins Obligation und Pfandverschreibung seines von Henrich Henicke erhandelten Hauses auf	500	"
10.	Tobias Engelmans Pfandverschreibung vom 29. 4. 1691 auf	100	"
11.	Neuer Kontrakt zwischen sel. Bindenschu und Paul Feuerbach wegen dem an der Rising belegenen Hauses v. 12. 11. 1694 jährlichen Mietlohn auf	80	"
12.	Christian Kohl Handschrift v. 17. 5. 1683 auf	150	"
13.	Johann Poop Handschrift restir. Haussteuergelder v. 23. 2. 1686 auf	50	"
14.	Dood et Crips Obligation v. 23. 1. 1697 auf	700	"
15.	Dittmar Middendorfs Obligation und Pfandverschreibung auf 3 Reihen Perlen v. 1. 7. 1693	150	"
16.	Ejusdem Obligation u. Generalhypothek v. 29.12.1693	500	"
17.	Ejusdem Handschrift vom 1. 10. 1696 auf	400	"
18.	Ejusdem an sel. Bindenschu abgegebene Assignation von H. Koch v. 9. 1. 1697 auf	100	"
19.	Ejusdem Handschrift auf empfangene 200 Tonnen Hafer à 75 Schil. die Tonne v. 24. 11. 1694 auf	166 $\frac{2}{3}$	"
20.	sel. Isaak Kalkbrenner mit sel. Bindenschu am 29. 5. 1678 getroffener Baukontrakt auf 150 Rth., wovon 50 Rth. laut Kontrakt abgetragen	100	"
21.	Hans Herrenbergs Obligation v. 1. 1. 1695 auf gegen Silberpfand und Perlen, welche in einem Leinwandbeutel versiegelt auf	250	"
22.	Gotth. Joh. Brockhausen, Joh. v. Beitran u. Hermann v. Breitzen Obligation v. 6. 12. 1681 auf	100	"
23.	Henrich Grafers Obligation und Pfandverschreibung v. 10. 10. 1696 auf	100	"

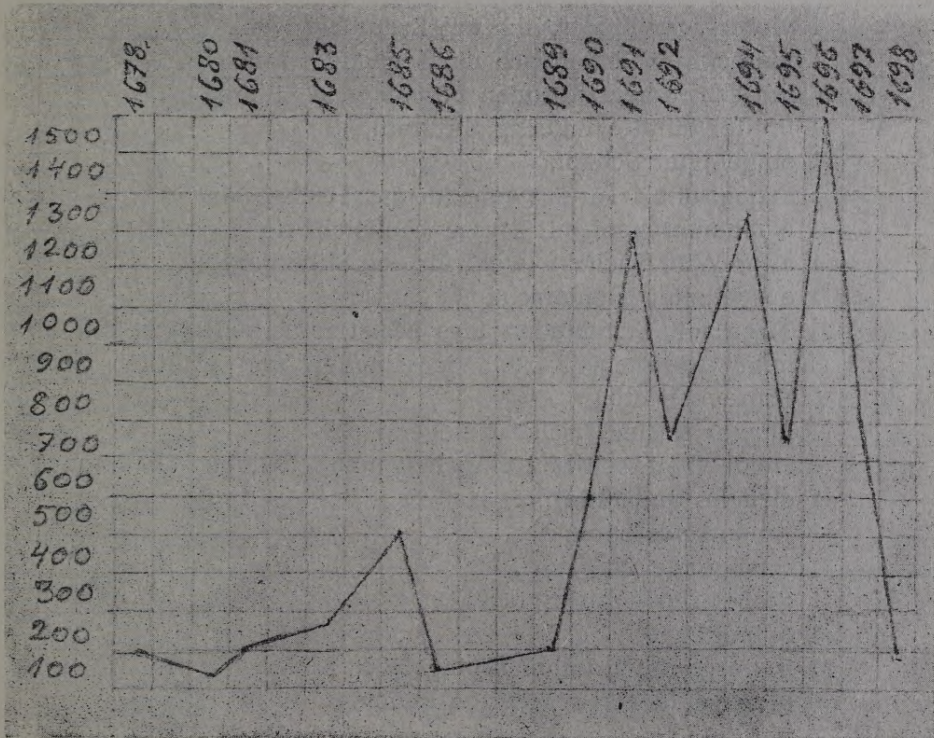
24. **Altermanns Antoni Christians** Obligation v. 13. 5. 1696 auf 200 Rth.
gegen Verpfändung eines goldenen Ringes mit einem
Tafelstein versetzt nebst einer emallierten gülden
Kette von 18 großen und unterschiedlichen kleinen
Perlen, an beiden Enden versiegelt —
25. **H. Kapitains F. W. Dahlens** und dessen **Frau Elisa-
beth Marie Appelboms** Obligation und Pfandver-
schreibung de dato Riga d. 7. 7. 1685 auf 300 "
26. **Johann Meyers** Obligation Verpfändung von drei
Reihen Perlen und dreier güldener Ringe, von denen
zwei mit Demanten - Rosensteinen, der dritte mit
einem Tafelstein versetzt v. 1. 7. 1687 auf —
27. Ejusdem Obligation und Verpfändung auf zweier
kleiner Panzerketten und eines güldenen Geschmei-
des von 9 großen und 8 kleinen Demanten v. 28. 6.
1689 auf 100 "
28. Durch sel. Bindenschu gesichertes öffentliches Ver-
wahrungs - Protokoll v. 8. 12. 1691 auf 400 "
als Kaufschilling auf **Jakob Baumanns** ohnweit der
Peitaustraße belegen Hauses, davon keine Obliga-
tion vorhanden.
29. **Johann Jakob Eckhards** an **Detmar Mittendorff** abge-
gebene Obligation und Pfandverschreibung v. 3. 5.
1696 auf 300 "
nebst einer Beilage sub A, daß 139 Rth. 50 Schil. auf
obige Summe abgezahlt 160 $\frac{1}{2}$ "
30. **Johann Meyers** Silberpfand, worunter einige Be-
cher, ein vergüldeter Pokal und unterschiedliche
Löffel, welche gewogen 7 Pf. 14 Loth und in einem
Kissenbühr versiegelt worden, davon die Obligation
nicht vorhanden.
31. Ein Projekt des zwischen sel. Bindenschu und **Mat-
this Gredner** getroffenen Kaufkontrakts seines an
der Rising gelegenen Hauses wegen v. 7. 4. 1693
ohne Unterschrift, wobei ein alter Kontrakt des ge-
dachten Hauses wegen zwischen **Gredner** u. **Michael
Krämer** v. 29. 3. 1683 celebriert.
32. **Ältesten Robert Sohdens** u. **Michael Malens** Quitance
v. 21. 10. 1698.

- | | | |
|--|----|------|
| 33. (Stadtingenieur) Purgolds Obligation, für welche die
Gelder eingekommen. | | |
| 34. Das 100 Rth. Kapital und 6 Rth. Interessen als Kauf-
schilling des von Bietendorff erkauften kleinen Hau-
ses abgetragen item. | | |
| 35. Peter Bietendorffs Quittance v. 21. 10. 1698, daß
55 Rth. als Kaufschilling des von ihm erhandelten
Hauses vom sel. Bindenschu abgelegt worden. | | |
| 36. Der Kaufbrief v. sel. Bindenschu in der Gildstuben-
straße de A. 82, nebst dazu gehörigen Dokumenten. | | |
| 37. Jürgen Bevermanns Obligation v. 13. 11. 1678 auf . | 25 | Rth. |
| 38. Ejusdem Obligation v. 17. 7. 1680 auf | 25 | " |
| 39. Ein Silberpfand, worunter 1 Becher, 7 Löffel, 1 Kaus-
gen zusammen gewogen 1 Pf. 4 Loth nebst einer blei-
ernen durchbrochenen Dose, worin ein Bretzchen,
4 kleine Ringe mit unfeinen Steinen und einem un-
feinen Bretzchen, auf welchem allem ein Kürschner
laut der Witiben Fr. Angabe geliehen haben soll . | 25 | " |
| 40. Ein dito von 12 Löffeln, einen silbernen Sonnen-
fächerstiel, 2 Becher, gewogen 1 Pf. 27 Loth nebst
einem güldenen Ring mit „C. B.“, worauf Jürgen
Gustav Menge erhalten | 31 | " |
| 41. Eine vergüldete Baurbretz mit 5 roten Steinen mit
Puritz Jürgen (bezeichnet). | | |
| 42. Eine dito etwas vergüldete versetzt doch unwissend
von wem. | | |
| 43. Ein kleiner vergüldeter Becher zum Pfand gesetzt. | | |
| 44. Ein versetzter güldener Ring mit Dorothea Barbara
Harkelmans bezeichnet. | | |
| 45. 9 silberne Löffel, welche für angeblich ausgeliehene
hölzerne Schrauben versetzt, aber nicht eingelöst. | | |
| 46. 5 Reihen kleine rote Korallen versetzt für | 1 | " |
-
- 7383¹/₆ Rth.

Mit gewissem Befremden ersieht man hieraus, daß Bindenschu vielen Mitbürgern Geld auf hinterlegte Pfandobjekte ausgeliehen hat. Es mag wohl sein, daß zu jener Zeit, wo das Bankwesen in Riga noch wenig entwickelt war, die Bürger untereinander solche Geldgeschäfte gezeitigt haben.

Sein Geld wird Bindenschu nicht in noch weiteren Hausbesitz haben anlegen wollen, weil er vielleicht doch noch immer mit der Möglichkeit gerechnet haben könnte, seinen Lebensabend in seiner Heimatstadt **Straßburg** zu beschließen.

Rechnet man die Werte aller angeführten Obligationen und Schuldscheine zusammen, so ergibt sich die stattliche Summe von mehr denn 7380 Rth. Welche Beträge auf die einzelnen Jahre entfallen, veranschaulicht das hier gegeben Diagramm.



Hieraus ist zu ersehen, daß Meister Bindenschu seine regste Tätigkeit, welche es ihm ermöglichte jährlich gegen 1000 Th. Bargeld zusammenzutragen, zwischen 1690—1697 gehabt hat.

Diese Feststellung deckt sich mit dem im Vorhergehenden Ermittelten, daß es gerade jene Jahre sind, in denen er am intensivsten bei der Ausführung der Festungswerke Rigas, mit dem Ausbau und Verwaltung des städtischen Wasserwerkes und mit der Herstellung von Kalk, Gips und Zement beschäftigt war. Diesem Aufstieg setzte Krankheit und der dieser auf den Fuß folgende Tod ein jähes Ende.

III Fahrende Habe

In dieser Rubrik werden angegeben:

21 Pferde und

1 Kuh, welche für den Winter „bei einem Bauern ausgegeben ist“.

IV Hausrat

1. Wohnstubenmöbel:

- 1 viereckiger Eichentisch mit Leder bezogen,
- 1 viereckiger Eichentisch mit schwarzer Decke,
- 15 mit schwarzem Korduan beschlagene Stühle,
- 1 breiter buntflammiertes Sitzstuhl,
- 1 eingelegter Schapf,
- 1 Schapf mit 4 Türen (wohl für das Tischgerät),
- 1 Nußbaumschapf mit Presse (vielleicht für Wäsche),
- 1 alter Winkelschapf (wohl für das Silbergerät),
- 1 ausgelegter Kleiderschapf,
- 1 Tisch mit Schubladen (des Meisters Arbeitstisch) mit allerhand Abrissen, Karten, messingnen und eisernen Zirkeln, Schrauben etc.),
- 1 kleiner ovaler Tisch zuzulegen,
- 1 Himmelbett, schwarz eingelegt (mit schwarzen Gardinen),
- 1 eichene Bettstätte,
- 1 Kinderschlafbank,
- 1 schlagende Wanduhr,
- 1 großer schwarzer Spiegel,
- 1 Spinettchen,
- 11 in vergüldeten Rahmen eingefasste Bilder,
- 9 kleine Bilder in schwarzen Rahmen.

2. In den Schlafkammern:

- 4 Schlafbänke,
- 1 Wiege,
- 2 schlechte Schapfe,
- 2 kleine Schapfe,
- 1 alter kleiner Schapf mit Presse,
- 2 kleine schwarze Spiegel,
- 1 schwarzbeschlagener Koffer mit Leinenzeug,
- 3 schwarzbeschlagene Koffer (wohl der Kinder),

- 2 eichenholz beschlagene Kisten,
- 1 ausgegorbene Hundefell (wahrscheinlich ein Fußteppich),
- 1 Felleisen.

Die hier angeführten Einrichtungsstücke geben eine ungefähre Vorstellung von der Beschaffenheit der Wohnung des Meisters, der als Kunstmeister seine Amtswohnung in der Stadtwasserkunst inne hatte (Abb. 38).

Die vier Fenster der langen schmalen Wohnstube gingen zum Wall hinaus mit schöner Ansicht auf den breiten **Dünastrom**. Die Stube muß nur eine geringe Höhe gehabt haben, denn statt mit der damals gebräuchlichen Leuchterkrone wurde sie abends durch 4 Wandarme erleuchtet. Dem Zeitgeschmack, zum Teil wohl auch dem stillen Ernst Meister Ruperts Rechnung tragend, war Schwarz die bevorzugte Farbe aller Ausstattungsstücke seiner Wohnstube. Vielleicht waren auch die Wände noch mit einer dunklen Holzvertäfelung und einem abschließenden Bord darüber für das viele Zinngerät des Meisters versehen.

Die größten Stücke des Hausrats in der Stube waren ein mit schwarzem Leder bezogener Tisch, davor gleichfalls mit schwarzem Leder bezogene Stühle, ein großer viertüriger Schrank für das Tischgerät und Leinenzeug und ein parademäßiges Himmelbett mit dunklen Vorhängen. An der Wand neben dem Himmelbett wird der mit Intarsien „ausgelegte“ Kleiderschrank seinen Platz gehabt haben. Der wohl mit einer Glastür versehene Eckschrank nahm den reichen Silberschatz des Meisters auf.

An dem einen Fenster stand Meister Bindenschus großer mit Schubfächern ausgestatteter Arbeitstisch, an der Wand diesem zur Seite nahm ein breiter Nußbaumschrank die über 100 Bände zählende Bücherei des Meisters auf.

An einem anderen Fenster wird vor dem breiten „buntflammierten Sitzstuhl“ der kleine ovale Arbeitstisch der Hausfrau gestanden haben. In der Nähe des Ofens aber werden die eichene Bettstätte und eine Schlafbank der jüngsten Kinder aufgestellt gewesen sein. In der Stubenecke stand die Wanduhr mit Stundenschlag. Ein kleines Spinnet läßt auf die musikalische Neigung des Meisters schließen.

Eine größere Anzahl Bilder, von denen die meisten in vergoldeten, andere in schwarzen Rahmen gefaßt waren, schmückten die Wandflächen. Ein großer, schwarz gerahmter Spiegel vervollständigte die Ausstattung der Stube. Die Tisch-, Schrank- und Ofenfüße, wie auch die Stühle werden wohl auch in der Wohnstube des Stadtwerkmeisters Bindenschu im Stile der Zeit mit reicher Drechslerarbeit versehen gewesen sein.

V Fahrzeuge in der Wagenremise

- 1 Chaise,
- 1 offene beschlagene Kalesche,
- 1 beschlagener Jagdschlitten,
- 1 beschlagener halber Fuhrwagen,
- 1 Schlittendecke.

VI Bücher

Einblicke in die künstlerische Einstellung des Meister gewährt das im Inventarium gegebene Verzeichnis der in Rupert Bindenschus Nachlaß befindlichen Bücher. Für jene Zeit muß diese über 100 Werke umfassende Büchersammlung als eine bedeutende bezeichnet werden.

Dem Inhalt nach lassen sich unter denselben Büchern nachfolgende Wissensgebiete unterscheiden:

- A. **Architektur und Bautheorie**
- B. **Festungsbau**
- C. **Mathematische Wissenschaften**
- D. **Medizin**
- E. **Theologie und Philosophie**
- F. **Erd-, Orts- und Reisebeschreibungen**
- G. **Geschichte**
- H. **Sprachwissenschaften**
- I. **Humoristica**

Im Verzeichnis werden nachstehende Bücher angeführt:

A. **Architektur und Bautheorie:**

Bau und Wasserkunst.

Boosbons, Simon, Onderveijs van de viif columnade.

Cellarii, Andreie, Architectura.

Danekers, Corneli, Verhandlings van de viif Ordningen der Baukunst.

Daurkers, Justus, Moele Boeck.

Dieterleins, Wendel, Architectura.

Freytags Adami, Architectura.

Fürstenbachs, Joseph, Architectura universalis.

Hoffmann, Johann, Seulen Buch.

Kaisers, Heinrich, Bau-Buch.

Ramellis, Augustine de, Schatzkammer.

Rivii, Walterii, Architectura.

Scamozzi, Vincenti, Baukunst.
Schildknecht, Wendelini, Harmonia.
Serlii, Architectura.
Sperkle, Architectura.
Wilhelms, Johann, Architectura civilis — in duplo.

B. Festungsbau-Theorie:

Abriß von allerhand Fortifikations.
Abrisse, Fortifikations.
Artus, Gotthardii, Vestungs-Bau.
Besani, Jakobi, Sinnreiche Mathesis.
Brekers, Balthasar, Betowerde Werelt.
Brekers, Georg Andreas, Arithmetica nova militaris.
Brigers Matthias, Edle Fortifikationskunst der vorn. teutschen
Stedner.
Brutels, Tobias, Arboretum mathematicum.
Delichii, Johann Wilhelm, Fortifikation.
Dietrich, Johann et Israel de Brey, Von Vestungs-Bauen.
Dietrichs, Conrad, Politischer Tractat von Vestungen.
Meierii, Gerhardii, Mathesis militaris.
Meinert, Honoratii, Fortifikations-Bau.
Milletii, Claudii Franchci, Kriegs-Baukunst.
Nepri, Geryhern, Kriegs-Baukunst.
Nuss, Heinrich, Verstärkte Festungen.
Rimpler, Georg, Beständiges Fundament zu fortificieren.
Schriters, Johann Bernhard, Praxis militaris.
Stevius, Simon, Castromentatio.
Ussani, Diegi, Artillerie.
Trewen, Abdiae, Compendium fortificatorum.
Wallhausens, Johann Jacob v., Kriegs Manuale.
Wehrtmüllers, Johann Jacob, Commendanten Spiegel.
Wehrtmüllers, Johann Jacob, Schauplatz aller neuen Fortifika-
tions Maximen.
Wehrtmüller, Johann Jacob, Probierstein.
Wehrtmüller, Johann Jacob, Holländische Schutzrede.

C. Mathematische Wissenschaften:

a) **Mathematik:**

Bertramus, Antoni, Manuale mathematicum.
Ceweln, Ludolf van, Arithmetische an geometrische Fun-
damenten.

Daventrius, Nicolai Petri, Practique wegen Rechnen und Buchhalten.

Euclidis, Die sechs ersten Bücher.

Jakobi, Christiani, Archimedia.

Kirchburgs, Simon Jakob v., Rechenbuch.

Kohlhausen, Johann Christoph, Mathematische und optische Kuriositäten.

Manuale Mathematica et Geometrica.

Nacqvii, Adrianii, Tabellen der Sinum Tancentium Iscaulium.

Schwenterii, Danielis, Geometria practica.

Schwenterii, Danielis, Geometria practica nova.

Sesseus, Johann, v., Arithmetica.

Wolperi, M. Eberhardi, Geometria.

b) **Perspektive:**

Alberti, Andrea, Perspectiva.

Alberti, Andrea, Arithmetica perspectiva.

Fredmans, Johann, Perspectiva.

c) **Mechanik:**

Bernegels, Instrumentum proportionum.

Cewelln, Ludolff van, Beschreywinge von den Cirkel.

Hulsii, Lewini, Mechanische Instrumenten.

Mechanische Künste, Schauplatz der

Stengels, Johann Petersens, Sonnenuhr.

Zwirkers Christoph, Compendium horlogicum.

d) **Himmelskunde:**

Crabby, Johannes, Astrolabium.

Hübner, Israel, Eingang zu den sieben Planeten.

Malleti Allani Manesson, Beschreibungen des ganzen Weltkreises.

Stevius Heinrich, Pla(n)et Boock.

e) **Vermessungskunde:**

Conzels Bernhard, Feldmessen.

Sems, Johann und Johann Pittets, Practica des Landmessers.

D. **Medizin:**

Carrichers, Bartholomaii, Kreuter- und Arznei-Buch.

Medicea Hospes.

E. **Theologie und Philosophie:**

Arends, Johann, Wahres Christentum-2 mal.

Berens, Johann Christoph, Gebet-Buch-2 mal.

Bibel, Lüneburgsche — in schwarz Corduan eingebunden mit
Messingbeschlügen.

Bibel, kleine alte holländische.

Cabacks, Michael, Gebetbuch.

Gesangbuch, rigisches.

Habermans D. J., kleine Bibel.

Happeli, E. G., Tomi vier, erster Teil.

Inocentii XI Pabst, Audience.

Luthers D. M. sel., Der siebente Teil der Bücher.

Predigt-Amt, Spiegel der Missbräuche.

Qvatii, Johannis, Christliche Übungen der Gottseligkeit.

Speneri D., Philipp Jacobi.

Speneri D. Philipp, Denkmahl.

Stevius, Henr. Vicontisch, Philosophisch Bedryff.

F. **Erd-, Orts- und Reisebeschreibungen:**

Amsterdam, historische Beschreibung der Stadt.

Jägers M. Christoph, Siebenjährige gefährliche Europa-, Asiat-
und Afrikanische Weltbeschreibung.

Merian, Matthaei, Beschreibung der vornehmsten Plätze des
Erzbischofsthums Maintz.

Merian Matthaei, Topographia.

Mocqveis, Jean, Reisebeschreibung.

Reimers, Alberti, Abgebildetes neues Romm.

Scheidtra Hieronymi, Kurze Beschreibung des gelobten Landes.

Schielen, Johann Georg, Orientalische Reisebeschreibung.

Sleidani Johannes, Wahrhafte Beschreibung der vier Monarchien.

Witt, Frederici de, Großer Atlas.

G. **Geschichte:**

Carl, König v. England, Verteidigung.

Josephie, Flavii, Jüdischer Historicus.

H. **Sprachwissenschaften:**

Französische Grammatica in drei Teilen.

I. **Humoristica:**

Bürgers Christian, Curiose Schreiben.

Francisci, lustige Schaubücher.

Potocki, Johannis, lustige Historia.

Von den 105 Büchern der Bücherei des Meisters behandeln 43 verschiedene bautheoretische Fragen, vor allem sind es die fünf Säulenordnungen der klassischen Baukunst, die hier eingehend behandelt werden, wohl in der Absicht dadurch das Wesen der harmonischen Verhältnisse der Antike zu ergründen. Durch das Studium dieser Werke wird Meister Bindenschu sein Wissen vertieft und erweitert haben. Unter den Ländern des Nordens standen zu jener Zeit die **Niederlanden** auf allen Gebieten der Kunst an leitender Stelle. In der Büchersammlung Bindenschus finden sich fünf in holländischer Sprache abgefaßte Architekturwerke; da sich außerdem noch in Bindenschus Besitz eine alte holländische Bibel befand, läßt sich annehmen, daß der Meister diese Sprache beherrscht und sich wie anzunehmen, wohl auch selbst eine Zeitlang in **Holland** aufgehalten haben wird. Vielleicht ist Bindenschu in **Amsterdam** tätig gewesen, denn er besaß eine ausführliche Beschreibung dieser Stadt.

Außerdem wird Meister Bindenschu als Elsässer wahrscheinlich auch noch die französische Sprache beherrscht haben, worauf die in seinem Besitz befindliche umfangreiche Grammatik in dieser Sprache hinweist. Ferner wird Bindenschu wohl auch Kenntnisse im Latein, der Sprache der Gelehrten jener Zeit, gehabt haben.

Die Büchersammlung Bindenschus wird damals wohl „den Unmündigen zum Besten“ verkauft worden sein, denn es bestand in Riga eine Ratsverfügung vom Jahre 1661²⁴⁸⁾ des Inhalts, daß in Anbetracht dessen, „daß in vielen Sterbehäusern Bücher, ja ganze Bibliotheken zu finden, welche den Unmündigen zum Schaden bis zu deren mündigen Jahren beibehalten und verwahrt werden, indem dieselben mittlerweile verderben und in Abgang kommen, der Rat darum anhält solche Bücher und Bibliotheken durch öffentlichen Aufruf den Unmündigen zum Besten zu verkaufen und zu Geld zu machen.“ Diese Verfügung wird denn wohl auch hier gegolten haben.

VII **Silberzeug**

Große verguldete Kanne mit sel. H. **Johann v. Reuters** Name }
Kanne von **St. Peters-Kirche** geschenkt } 6 Pf. 30 L,

²⁴⁸⁾ Missiva 11,220 v. 26. 3. 1661.

Kanne mit H. D. Breveri Namen	2 Pf.	30 L.
große Kanne mit Hans Kohls Name	3 "	20 "
9 Becher von unterschiedlicher Größe	2 "	14 "
12 getriebene Becher jeder mit 3 Knöpfen	3 "	8 "
9 glatte Kaussen von unterschiedl. Größe	2 "	30 "
9 getriebene Kaussen von unterschiedl. Größe	3 "	12 "
verguldete getriebene Kaufe mit Rapsa Fell bezeichnet	1 "	25 "
verguldete getriebene Kaufe	1 "	25 "
vergoldetes Becherchen, vergoldetes Salzfläschchen, vergoldeter Weinlöffel, Dose mit Hans Kohl bezeichnet, so aus voriger Ehe herstemen soll	3 "	
Dose mit Michel Thorn bezeichnet	2 "	18 "
Dose ohne Namen	2 "	12 "
kleine Dose mit Katharina Gantzkau bezeichnet	1 "	10 "
kleine Dose mit Katharina Gantzkau Namen	} 2 "	19 "
Dose mit Anna Benkhusen Namen		
49 große und 4 kleine Löffel	6 "	
3 Baur-Bretzen von unterschiedlicher Größe	1 "	2 "
8 Schalen v. unterschiedlicher Größe	3 "	20 "
6 $\frac{3}{4}$ (Dtz) alter Silberknöpfe nebst unterschiedlichen Stücken an Malgen (?) Ärmel-Knöpfen	1 "	21 "
3 Dtz Kamisol-Knöpfe		10 "
ungrisch Wasserfläschchen, ein verguldetes Ei, ein verguldeter Ring		6 "
1 große und 1 kleine Medaille, silberne Taschenuhr nebst Kette		7 "

Das Gesamtgewicht aller Silbergegenstände betrug 53,7 Pf. (22 kg) **Michael Thorn** war Meister Bindenschus Schwiegervater zweiter Ehe. **Hans Kohl** war vielleicht, wie schon erwähnt, des Meisters Schwiegervater erster Ehe.

Für **D. Brewern**, für **Katharina Gantzkau** und **Anna Benkhusen** wird Meister Bindenschu wohl gleich wie für den **Ratsherrn Johann v. Reutern** Häuser erbaut haben und dann die Silbergeschenke von ihnen als ein Zeichen der Erkenntlichkeit erhalten haben.

VIII Goldene Schmuckstücke, Medaillen, Münzen und Perlen

Trauring,		
4 Ringe,		
Bretze,		
kleines Geschmeide mit 11 Demanten,		
güldene amulierte Rose mit 6 Perlen,		
vergüldete Bretze mit 7 Demanten,		
Ring mit 3 Rosensteinen versetzt,		
kleine Perlenschnur von 7 Reihen gar kleiner feiner Per-		
len mit amalliertem kupfernem Schloß,		
2 güldene Medaillen mit Haken, an denen ein Kreuz mit		
3 Perlen hängt	18	Duk.
güldene Medaille unter hochsel. Caroli Gustav R. S. glor-		
würdigstem Andenken	5½	"
große nebst andern Rosenobeln, welche ausgetragen .	19	"
152½ Dukaten, teils doppelt, teils einfach,		
583¾ Rth. Alb.,		
6 Rth. 60 Gl. an Schillingen.		

IX Kleidungsstücke des verstorbenen Meisters:

- ein schwarzseidener Mannsrock,
- ein dunkelblauer Mannsrock,
- zwei schwarzlak. Röcke,
- ein brauner Paltrock (Faltenrock),
- zwei alte Röcke,
- drei schwarze Calemicken Kamisole,
- ein gefütterter Kamisol,
- ein Paar brauner Trippen-Hosen,
- ein Paar schwarzlakene Hosen,
- zwei schwarzseidene Mäntel,
- ein braunlakener Mantel,
- zwei braune Mäntel,
- ein neuer schwarzlakener Mantel,
- ein schwarzer polnischer Mantel,
- ein chargen Futterhemd mit 3 silbernen Knöpfen,
- ein Brustlatz,
- ein seidenbastener Schlafrock mit seidener Binde,
- eine alte Schlafhaube,
- ein Paar gestickte lakene Handschuhe,

eine schwarze Zobelmütze,
 eine alte Vielfraß-Mütze,
 eine undeutsche Marder Weibermütze,
 zwei getragene Hüte,
 eine schwarze Rautenmuffe,
 zwei Paar Schuhe.

Wie für die Gegenstände seiner Wohnungseinrichtung, so hat der Meister auch für seine Kleidungsstücke, sei es nun Rock und Hose oder leichte seidene Mäntel, die schwarzen oder doch dunkelen Farben bevorzugt; auch im Winter fuhr er in dunklem Mantel gehüllt, eine Zobelmütze auf dem Kopf, in seinem kleinen Jagdschlitten daher.

X Wirtschaftsgerät

A. Aus Zinn:

12 große Schüsseln	3 Lpf.	
14 kleine Schüsseln	1 "	18 Pf.
2 Dtz. Teller	1 "	9 "
23 teils alte Teller	1 "	9 "
9 Teller nebst Salzen		16 "
5 Kaussen, 1 Butterbüchse		12 "
1 Milcheimer		8 $\frac{1}{2}$ "
2 Trecktöpfe		3 "
1 Flasche		9 "
1 Zweistof u. 1 Stopkanne		13 "
1 Nachtopf		3 "
2 gewundene Leuchter		5 "
1 große Flasche		11 "

B. Aus Kupfer:

5 Kessel	1 Lpf.	17 Pf.
1 Branntweinhelm		12 "
1 kl. Branntweinhelm		7 $\frac{1}{2}$ "
2 zu dem Helm gehörige Röhren		2 $\frac{1}{2}$ "
2 Teekessel		4 $\frac{1}{2}$ "
1 großer Kessel	3 "	8 "

C. Aus geschlagenem Messing:

8 Kessel	1 Lpf.	3 Pf.
4 Kessel mit eisernen Bändern		15 "
5 Grapen mit Handgriff u. Füßen		17 "

1 Kessel		5 Pf.
2 große und ein kleiner Becken	}	12 "
1 Durchschlag		
2 Stilpen		
2 zerbrochene Wandarme		
1 Fischlöffel		
1 Handleuchter		

D. Aus gegossenem Messing:

4 Grapen	2 Lpf.	19½ Pf.
1 Feuerwärmer		13½ "
1 Nachtleuchter u. 9 Leuchter		
4 Wandarme, von den einer zerbrochen	} 2 "	6 "
1 kl. Mörser nebst Keil		
1 großer Mörser nebst Keil	2 "	5 "
14 Blockscheiben		

E. Aus Eisen:

2 Bratspieße,	1 Kuchenformer,
2 lange Bratpfannen,	1 Schaumkelle,
3 Roste,	2 Holzbeile,
7 Dreifüße,	1 Kohl- und Hackmesser.
3 Feuerzangen,	

F. Verschiedene Wirtschaftsgegenstände:

1 Senfmühle,	1 Garnwinde,	1 kl. Flaschenfutter,	1 Kohltonne,
1 Sieb,	1 Lichtform,	1 Brotrog,	½ Tonne Dorsch,
1 Wöcke,	1 Lichtlade,	1 Wassertrog,	1 Fleischtonne.

XI Leinenzeug

- 18 halbgebrauchte Handtücher,
- 16 halbgebrauchte Tischtücher,
- 12 kleine Tischtücher,
- 12½ flächserne Laken,
- 17 Paar Kissenbüre,
- 5 Paar alte Kissenbüre,
- 9 Paar hedene Laken,
- 1 Badelaken,
- 1 Paar flächserne Badelaken,
- 77 Servietten,

- 12 flämische Servietten,
- 4 schlechte Servietten,
- 6 Kopftücher,
- 25 Schneuztücher,
- 26 Halstücher,
- 9 Paar Halbärmel,
- 3 braunwollene Nachtmützen,
- 3 Ellen buntgedruckte Leinwand,
- 32 flächserne Mannshemde,
- 15 leinerne Unterhosen,
- 4 schlechte Unterhosen,
- 6 fuctor Hemde,
- 27 Paar Unterstrümpfe,
- 1 Stück schlesische Leinwand,
- 23½ Ellen neues flämisches Dwelenzeug,
- 10 Ellen streissig Zeug,
- 5 Ellen Serviettenzeug,
- 11½ Ellen Hanfleinwand,
- 1 Stück schwarzes Moprellen,
- 7½ Ellen Hedenleinwand,
- 190½ Ellen Handdwelenzeug,
- 67 Ellen Hedenleinwand,
- 76 Ellen flächserne Leinwand,
- 29 Ellen feine Flachsleinwand,
- 130½ Ellen Dwelenzeug,
- 6 Paar Bettlaken,
- 7 Paar Kissenbüre,
- 41 Ellen Drelich,
- 15½ Ellen Tischtuchzeug,
- 96 Ellen buntes Bürenzeug,
- 13 Ellen neu Parchen,
- 30 Ellen warndorfer Lein,
- 15 Ellen Volksdwelen-Zeug,
- 13 Ellen Heedenleinwand,
- 3 Stück gedruckte Leindecken,
- 16 Ellen Sackleinwand,
- 2 hedene Tischtücher,
- 2 Stück flächserne Leinwand,
- 1 Stück buntes Bürenzeug,
- 2 bunte Handtücher.

XII Bettzeug

- 1 grüne Nachtgardine nebst Umhang,
- 1 schwarze Nachtgardine ums Bett in der Stube,
- 1 schwarze Bettdecke,
- 1 grüne Bettdecke,
- 1 bunte Kattun-Bettdecke in der Kammer,
- 1 Kattun-Decke,
- 1 grüne Bayendecke,
- 3 Hauptpfühle
- 4 Kissen
- 6 Unterpfühle
- 5 Kissen in der Kammer,
- 2 große Pfühle,
- 12 Ellen bunter Betttücher,
- 1 bunter Überzug,
- 2 Daunenpfühle,
- 4 kleine Kissen,
- 2 Hauptpfühle,
- 1 Kissen,
- 2 alte Pfühle,
- 1 altes Kissen.

} in der Stube,

XIII Kirchenbänke und Grabstellen:

- 1) eine halbe Kirchenbank auf 2 Sitze in der **Domkirche** unweit vom Chor;
- 2) eine kleine Kirchenbank auf 3 Sitze in der **Petri-Kirche** unter dem Glockenturm;
- 3) eine Bank in der **Jesus-Kirche**; ein Mannsitz dortselbst;
- 4) ein Erbbegräbnis in **St. Peter** unter dem Armen-Kasten gelegen;
- 5) ein Grab in der **Johannis-Kirche**.

Diesen großen Hausrat hatte Meister Bindenschu in den Jahrzehnten seiner erfolgreichen Tätigkeit in Riga zusammengetragen.

Das viele Leinenzeug ²⁴⁹⁾ Bettzeug, Kleidungsstücke und Wirtschaftsgerät lassen darauf schließen, daß der zu bedeutendem Wohlstand gelangte Meister gehofft hatte, daß es ihm vom Schicksal vergönnt sein

²⁴⁹⁾ Allein die in Ellen angegebenen Stücke ergeben die erstaunliche Zahl von 790 Ellen.

würde noch so manches Jahr in Ruhe im Kreise seiner Familie verbringen zu können.

Die enorme Arbeitslast wird aber seine Gesundheit schon vor der Zeit untergraben haben.

Im Winter 1697/98 war Meister Bindenschu ernstlich erkrankt und am 16. Februar 1698 sah er sich gezwungen sein Amt in Stadtdiensten niederzulegen. Fünf Monate später, mitten im Sommer, schloß Rupert Bindenschu für immer die Augen.²⁵⁰⁾

Durch seine Bauten, im besonderen durch sein Meisterwerk, den unvergleichlichen **Petri-Kirchturm** zu Riga hat sich Meister Bindenschu ein Denkmal geschaffen, welches ihn auf Jahrhunderte hinaus überdauerte.²⁵¹⁾

Riga, den 1. März 1941.

²⁵⁰⁾ Notizenbuch v. 22. 7. 1698, 15,²⁶⁸.

²⁵¹⁾ Der Turm und die Kirche sind nun leider von den Bolschewisten am Sonntag den 29. Juni 1941 vernichtet worden.

Ortsverzeichnis wie auch Verzeichnis der in dieser Arbeit erwähnten Plätze, Strassen und Bauwerke Rigas

- Amsterdam 78.
 Angern, Eisenwerk 46.
 Angern, Speicher auf dem Amtshof 55.
 Angern-Wieck, topographische Karte 54.
 Aschenscheunen 28, 30.
- Baken 47.
 Badstubenravelin-Graben 43.
 Badstubenrondell 52.
 Badstubenrondell, Häuserabbruch 54.
 Baracke, große, auf dem Schloß 29.
 Bastion vor der Marstallstraße, Damm bei derselben 52.
 Batavia in Niederländisch - Ostindien, Wasserwerk 65.
 Baudiener- und Karrenmacherhaus bei der Karlsforte 30.
 Baugruben Trockenlegung 49.
 Benkenholm 62.
 Berschezeem 55.
 Bolderaa 54.
 Bollwerkarbeiten 43.
 Bollwerk beim Hintzensdamm 48.
 Brücke auf dem Jakobswall bei der Schloßforte, Lehnenerneuerung 45.
 Brückenbau von der Karlsforte zur La-
 stadie hin 46.
 Brücke über den Rising (Kanal) 44, 46.
 Brücke über den Risingkanal, ausserhalb
 der Stadtmauer bei der Karlsforte 46.
 Brücke vor dem Karlstor, eiserne Leh-
 nen 46.
 Brücke zu Neuermühlen 46, 47.
 Budenreite am Wege von der alten zur
 neuen Sandforte 30.
 Bullenhof 54.
- Carols-Brücke, Blechbeschlag 46.
 Caujer-Wieck, Free-Wieck 54.
 Caujer-Wieck, Speicher 54, 55.
 Cimentwerk auf dem Friedrichsholm 60.
 Corps du Garde-Gebäude auf dem Markt
 28.
 Corps du Garde-Gebäude bei der Sand-
 pforte 30.
 Corps du Garde-Gebäude im Karlsrave-
 lin 29.
 Corps du Garde-Gebäude im Sandpfor-
 ten-Revalin 29.
 Corps du Garde-Gebäude zwischen der
 Küter- und Stiftspforte 30.
- Damm bei der Marstallbastion 52.
 Damm bei Stubensee 47.
 Danzig 6, 7, 65.
 Domesnäs 54.
 Domesnäs, Speicher jenseits des Ortes 56.
 Domesnäs (Thomas Nest) oder Feuerba-
 ken, Speicher 56.
 Dom-Kirche 66.
 Dom-Kirche, Kirchenbank Bindenschus 84.
 Dom-Kirche, Schule, Jahrmarktsbuden
 „oben auf dem Gange“ 27.
 Dom-Kirche, Turm 16.
 Dom-Kirche, Wohngebäude Professor
 Friesens vor derselben 27.
 Dom-Kirche, Wohnhaus des Türschlies-
 sers an der gr. Neustraße 37.
 Düna 8, 11, 25, 28, 43, 44, 45, 47, 48, 51,
 73.
 Düna-Bollwerk 44.
 Düna, Fahrwasser-Vertiefung 48.

- Dünainsel Friedrichsholm, Kalk- und Gipsfenen nebst „Cimentwerk“ 60.
 Dünawall, Palisaden 52.
 Dünamünde, „in der Schanze“ 27, 46.
- Farbige Fassung der Petri-Kirche 20, 22.
 Fensterfüllung des Hauses Nr. 3 an der Kl. Sünderstraße 36.
 Festungswerke, Ausbesserungsarbeiten 49.
 Feuerspritze, holländische 42.
 Freiberg in Meissen 35.
 Friedrichsholm, Kalk- u. Gipsfenen nebst „Cimentwerk“ 60.
- Gang bei der Scherpforte, Lehnen 45.
 Gefängniskammer im Rathaus für bürgerliche Gefangene, Einrichtung 31.
 Giebel am Hause des Ratsherrn Joh. v. Reutern 34.
 Giebelbau des Hauses der Großen Gilde 37.
 Giebel der Jesus-Kirche 38.
 (Voluten-) Giebelform in der Baukunst Rigas 38.
 Giebel des Hauses der Schwarzenhaupter, Umgestaltung 56.
 Giebel des Hauses Michel v. Mahlens 34.
 Gildstubengasse, Hans Rupert Bindenschus 67, 70.
 Gipsfenen auf dem Friedrichsholm 60.
 Göpelwerk in der Wasserkunst 40.
 Gotländische Steine 23, 33.
 Graben des Ravelins zwischen der Karls- und Sandpforte (Badstubenravelin) 43.
 Grundsteintafel des Hauses Nr. 3 in der Kl. Sünderstraße 35.
- Häfen in Kurland 54.
 Haus Anna Benkhusers 36, 79.
 Haus Assessor Holtermanns 34.
 Haus Cronsterns, Brücke über den Rissingkanal dem Hause gegenüber 46.
 Haus der Großen Gilde, Erweiterungsbau 57.
 Haus des Ratsherrn Joh. v. Reutern an der Marstallstraße 32, 79.
- Haus des Ratsherrn Joh. v. Reutern, Fruchtgehänge des Fassadenschmuckes 35.
 Haus des Ratsherrn Joh. v. Reutern, Giebel 34.
 Haus des Ratsherrn Joh. v. Reutern, Hauptgesims 33.
 Haus des Ratsherrn Joh. v. Reutern, Säulenportal 33.
 Haus des Schneideramts 53.
 Haus (Logement) des Wasser- und Bauern-Kapitains vor der Rauenpforte 27.
 Häuser auf dem Badstubenrondell, Abbruch 54.
 Haus Erdmann Hilles 54.
 Haus H. D. Breverns 36, 79.
 Haus Henrich Henickes 68.
 Haus Isaak Kalkbrenners 36, 68.
 Haus Jakob Baumanns unweit der Peitaustraße 69.
 Haus Johann Holzs in der Kalkstraße 67.
 Haus Johann Tins 68.
 Haus Katharina Gantzkaus 36, 79.
 Haus Matthias Fincks an der Rising bei der Peitaupforte 67.
 Haus Matthis Gredners an der Rising 69.
 Haus Michael Krämers an der Rising 69.
 Haus Michael Rüdings Witwe 53.
 Haus Michael v. Mahlens, Giebel 34.
 Haus Möllers in der Gildstubengasse 67.
 Haus Peter Bietendorffs in der Gildstubengasse, 67, 70.
 Haus Peter Petersons, Treppe und Erker 54.
 Haus Rupert Bindenschus an der Rising bei der Peitaupforte 67, 68.
 Haus Rupert Bindenschus in der Gildstubengasse 67, 70.
 Haus Thomas von Schultz(en) in der Marstallstraße 32.
 Heiligen — Aa 56.
 Hintzendsamm, Bollwerk 48.
 Höfchen Peter Mehrmanns an die Sandmühle angrenzend 54.
 Hofmannshof bei Jungfernhof, Gebäudeschätzung 54.
 Holland 18, 42, 65, 78.
 Holmhof, St. Bartholomäus-Kirche 25.

- Holmhof, St. Johannis-Kirche 25.
 Holmhof, Kirche, Bauentwurf 26.
 Holmhof, Kirche, Brettergewölbe 26.
 Holmhof, Kirchenerrichtung, Steinmaterial 26.
 Holmhof, Kirche, Notturm 25.
 Homhof, Pastorat, Erneuerung 24.
 Holm im Dünaström 44.
- Jakobsbrücke, Ausbesserung 46.
 Jakobsbrücke, Erneuerung 45.
 Jakobsforte, Scharfrichterhaus neben derselben 30.
 Jakobsforte, Stockhaus neben derselben 28.
 Jakobswall bei der Schloßforte, Brückenlehnen 45.
 Jakobswall Münstereischeunen-Bau 29.
 Jesus-Kirche 13, 22, 23, 62.
 Jesus-Kirche, Bauentwurf 23.
 Jesus-Kirche, Fenster 23.
 Jesus-Kirche, Kirchenbank Rupert Bindenschus 84.
 Jesus-Kirche, Lehmgruben auf dem Kirchenbauplatz 22.
 Jesus-Kirche, Nordwest-Giebel 38.
 Johannis-Kirche 23, 62.
 St. Johannis-Kirche, Brand 11.
 St. Johannis-Kirche, Chor 15.
 Johannis-Kirche, Erneuerung 13, 14, 15.
 Johannis-Kirche, Erneuerung des Kirchen-Innenraums 16.
 Johannis-Kirche, Galerieturm 13, 16, 24.
 Johannis-Kirche, Grabstelle Rupert Bindenschus 16, 64, 84.
 Johannisstraße, Flachsspeicher Joh. Zimmermanns 11.
 Jungfernhof, Kirchengebäude 54.
 St. Jürgens-Kirche 23.
- Kaje an der Düna 47.
 Kalkofen auf dem Friedrichsholm 60.
 Kalkofen auf der Lastadie 25.
 Kalkpforte 53.
 Kalkscheune auf dem Ravelin bei der Sandpforte 29.
 Kalkstraße, Hans Johann Holzs 67.
- Kanal, geplanter, unter dem Stadtgraben vom Sandmühlenteich zum Risingkanal 43.
 Karls-Brücke, siehe Carols-Brücke.
 Karlsforte, Haus das Baudiensers und Karrenmachers 30.
 Karlsforte, Materialscheune 30.
 Karlsforten-Ravelin, Corps der Garde-Gebäude 29.
 Karlsforten-Ravelin, Schreiberhaus 29.
 Karte, topographische, von Angern-Wieck 54.
 Kloster, neuer Weg von dort zum Schloßplatz 29.
 Kokenhusen, Steinbrüche 61.
 Kräne am Dünaufer 48.
 Krongiesserhaus, siehe Stadtgiesshaus.
 Kulmbach in Oberfranken 12.
 Kunststraße bei der Stadtwasserkunst 39.
 Kupfermühlen Gebäude 53.
 Kurland 37, 54, 67.
 Küterpforte, Corps du Garde Gebäude zwischen dieser und der Stiftspforte 30.
- Laatsche-Krug oder Biten-Marie 55.
 Lastadie, Brücke zur Karlsforte 46.
 Lastadie, Kalkofen, alter 25.
 Lehnen, eiserne der Karlstorbrücke 46.
 Leinsaatturm 28.
 Lemsal-Kirche 13, 16.
 Lemsal-Kirchenportale 17.
 Livland 5, 66.
 Logement des Bildhauers auf der Lastadie beim alten Kalkofen 25.
 Logement des Wasser Kapitains „in der Schanze“ 27.
 Logement siehe auch Haus.
 Luckland (Luck?) Eisenwerk 46.
 Lyzeum 57.
- Markt, Corps du Garde-Gebäude 28.
 Marstallbastion 52.
 Marstallstraße, Haus des Ratsherrn Johann v. Reutern 32, 79.
 Marstallzwinger 52.
 Mast(en)hafen 48.
 Materialscheune bei der Karlsforte 30.
 Matthiä, Kirche 17, 59.

- Matthiä, Kirche Fenstermaßwerk 17.
 Matthia, Kirche, Rankenwerk der Fensterumrahmung 59.
 Meissen 39.
 Mitau 54.
 Modder-Mühlen-Modell 50.
 Modder- oder Schlamm-Mühle 42.
 Modder-Prähme 42, 43.
 Modder-Prähme, Dichten und Teeren 43.
 Möringen in Westf. 6.
 Mühlenbach 43.
 Münstereischeune auf dem Jakobswall 29.
 Münzhausbau 31.
 Münzhausbau, Privetgrube 31.
 Münzhausbau, Tischler, Glaser und Malerarbeiten 31.
- Narva, Haus des Burggrafen Christoffer v. Kochen 34.
 Narva, Johannis-Kirche, Gestühl, 35, 36.
 Narva, Johannis-Kirche, Kirhhofspforte 35, 36.
 Neuermühlen, Brücke 46, 47.
 „Neues Haus“ — Haus der Schwarzhäupter-Gesellschaft, Giebelumgestaltung 56.
 Neupforte oder Sand- auch Kalkpforte 51.
 Gr. Neustraße, Haus des Türschließers der Dom-Kirche 37.
 Niederlanden 78.
 Niederländisch-Ostindien 65.
 Norddeutschland 18.
 Notturm, Kirchenbau zu Holmhof 25.
 Notwaage am Dünaufer, zwischen der Sünder- und Schweinepforte 28.
- Olai, Kirche 17.
- Packhäuser am Strande in Kurland 54, 55, 56.
 Packhaus der Kramer-Kompagnie 28.
 Packhaus der Kramer-Kompagnie, Einrichtung von Einzelkammern 28.
 Packhaus der Kramer-Kompagnie, Fenster 28.
 Palisaden am Dünawall, Errichtung 52.
 Palisaden in der Vorstadt, Errichtung 51.
 Peitapforte, Haus Rupert Bindeschus bei derselben 67, 68.
 Peitaustraße 69.
 Peitaustraße, Brücke über den Risingkanal 46.
 Persien, Gesandtschaftsreise 57.
 Petri-Kirche, Brand 11.
 Petri-Kirche, Choreinbauten (Emporen) 16.
 Petri-Kirche, Erneuerung 6, 13, 14, 15.
 Petri-Kirche, farbige Fassung der Portale 22.
 Petri-Kirche, farbige Fassung des Turms 20.
 Petri-Kirche, Glockenstühle 14, 16.
 Petri-Kirche, Grabstelle Rupert Bindeschus 16, 63, 84.
 Petri-Kirche, Kapelle der Gebrüder Zimmermann 14.
 Petri-Kirche, Kirchenbank Rupert Bindeschus 84.
 Petri-Kirche, Portale an der Westseite 22, 36.
 Petri-Kirche, Portalentwürfe 21, 58.
 Petri-Kirche, Ratsgestühl 15.
 Petri-Kirche, Turmbau 11, 14, 17, 18, 19, 38, 44, 58, 85.
 Petri-Kirche, Turmbau-Entwurf 19, 58.
 Petri-Kirche, Türmchen 21.
 Petri-Kirche, Turmkonstruktion 11.
 Petri-Kirche, Uhrtürmchen „mitten auf der Peters-Kirche“ 18.
 Pfannkuchen-Bastion oder Rondell, Fundierungsarbeiten 53.
 Pferdeforte 53.
 Pforte „am Wall“ (Karlstor), Fundierungsarbeiten 50.
 Pilotenhaus „in der Schanze“, Errichtung 27.
 Pilotenhaus „in der Schanze“, Ausbesserung 46.
 Pinkenhof 24.
 Pinkenhof, St. Annen-Kirche 14, 24.
 Plön in Holst. 5.
 Portal des Gildenhauses 37.
 Portal des Gildenhauses, Figureschmuck 38.
 Portal des Hauses des Assessors Holtermann 34.

- Portal des Hauses des Ratsherrn Joh. v. Reutern an der Marstallstraße 33, 35, 36.
- Portal des Hauses des Ratsherrn Joh. v. Reutern, Bildnisköpfe an demselben 33.
- Portal des Stadtgiesshauses 30.
- Portal des kl. Sünderstraße 35.
- Portale der Petri-Kirche 21, 22, 36, 38.
- Portale der Petri-Kirche, Figurenschmuck 38.
- Rammen 48.
- Rathausbau, Dach 31.
- Rathausbau, Kammer für bürgerliche Gefangene, Einrichtung 31.
- Rathausbau, Kammer für die königl. Rekognition, Einrichtung 31.
- Rathaus, Wasserleitung dorthin und darüber hinaus 40.
- Rats-Artillerie 49.
- Rats-Munsterei 49.
- Rauenpforte, Haus des Wasser- und Bauernkapitäns vor derselben 27.
- Ravelin bei der Karlsforte, Corps du Garde-Gebäude 29.
- Ravelin bei der Sandpforte, Fundierungsarbeiten 52.
- Ravelin bei der Sandpforte, Kalkscheune 29.
- Ravelingraben bei der Sandpforte, Trockenlegung 51, 52.
- Ravelin unweit der Sandpforte, Fundierungsarbeiten 51.
- Reval 6, 13, 62, 66.
- Reval, St. Nikolai-Kirche, Turm 26.
- Reval, Olai-Kirche, Turm 6.
- Rising 67, 69.
- Rising, Ablagern von Brandgrus durch die umwohnende Bürgerschaft dortselbst 45.
- Rising, Ausmauerung der Kanalufer 45.
- Rising, Brücke 44, 46.
- Rising, Brücke bei der Karlsforte 46.
- Rising, ehemal. Rigebach, Reinigungsarbeiten 42, 44.
- Roje-Bäch, Speicher 55.
- Rossmühlen-Muster 50.
- Rossmühlen zum Wasserauspumpen 50.
- Sandbastion-Schleuse 44.
- Sandmühle 47.
- Sandmühle, angrenzendem Peter Mehrmanns Höfchen 54.
- Sandmühlenteich, geplanter Kanal unter dem Stadtgraben von dort zum Risingkanal 43.
- Sandpforte, Budenreihe am Wege von der alten zur neuen Sandpforte 30.
- Sandpforte, Corps du Garde-Gebäude 30.
- Sandpforten-Ravelin, Kalkscheune 29.
- Sandpforten-Ravelin, Fundierungsarbeiten 51.
- Sandpforte, Schreiberhaus 30.
- Sandprähme 48.
- Sandravelin-Brücke 47.
- Sandravelin, Fundierungsarbeiten 52.
- Sandravelin-Graben, Trockenlegung 51, 52.
- Sandravelintor, Pforten 47.
- Scharfrichterhaus bei der Jakobspforte 30.
- Schanze, in der, Logement des Wasserkapitäns dortselbst 27.
- Schanze, in der, Pilotenhaus dortselbst 27.
- Scherpforte, Lehnen des Ganges 45.
- Scherpforte, neues Werk bei derselben (das Karlstor) 50, 51, 52.
- Scherpforte, Stein- und Kalkscheune vor derselben 23.
- Scherpforte, Trockenlegungsarbeiten 52.
- Schleuse bei der Sandbastion 44.
- Schloß, großer Barackenbau 29.
- Schloßpforte in der alten Stadtmauer, Abbruch des Turmes „in derselben“ 29.
- Schloßplatz 29.
- Schloßstraße, kleine, Verlängerung derselben bis zum Schloßplatz 29.
- Schloßwall-Graben, Wasserkunst an demselben 39.
- Schluppen 48.
- Schneider-Amtshaus 53.
- Schneider-Amtshaus, Rad zum Winden 53.
- Schneider-Amtshaus, Treppe 53.
- Schreiberhaus auf dem Karlsravelin 29.
- Schreiberhaus bei der Sandpforte 30.

- Schweinepforte, Notwaage zwischen dieser und der Sünderpforte 28.
- Seetonnen 47.
- Sigge-Ragge, Packhaus 55.
- Speicher des Oberamts Herrn v. Dunten in der Gildstubengasse 67.
- Speicher für Hanf und Flachs des Oberamts Herrn Johann Zimmermann in der Johannisstraße 11.
- Stadtbrunnen 41, 42.
- Stadtgießhaus 29.
- Stadtgießhaus Wohnhaus und Stallgebäude, Erneuerung 30.
- Stadtgießhaus Haupteingang mit allem Zierat 30.
- Stadtgraben beim Schloß, städtische Wasserkunst an demselben 39.
- Stadtgraben, geplanter Kanal unter diesem vom Stadtmühlenteich zum Ringsingkanal 43.
- Stadtgraben, Reinigungsarbeiten 42, 43.
- Stadtgraben, Wasserausumpfen 49, 50.
- Städtische Steinbrüche 61.
- Städtische Steinbrüche in Kokenhusen 61.
- Stadtmarstall, Erneuerung 29.
- Stadtmauer, alte, Abbruch des Turmes „in der Schloßpforte“ 29.
- Stadtmauer, alte Tore und Pforten in denselben 53.
- Stadtttore am Dünaufer, Pfortenerneuerung 49.
- Stall beim Stadtgiesshause, Erneuerung 30.
- Stallgebäude in der Wasserkunst 40.
- Stallmeister- und Stallknechtshaus, Erneuerung 30.
- Stegpforte 53.
- Steinbruch „über der Düna“ 25.
- Stiftspforte, Corps du Garde-Gebäude zwischen dieser und der Küterpforte 30.
- Stiftspforte, Waage vor derselben 27.
- Stockhaus bei der Jakobs pforte 28.
- Stockhaus, Errichtung 31.
- Stockholm 6, 12, 39, 46, 50.
- Stockholm, Bestellung von Brechstangen von dorthier 61.
- Stockholm, Haus in der Altstadt an der Klockjutargrand 13.
- Stockholm, Haus Lillienhoff auf Södermalm 13.
- Stockholm, Haus Reenstiern auf Södermalm 13.
- Stockholm, Militärbehörden 48.
- Straßburg i. Els 5, 6, 10, 71.
- Straßburg i. Els Jung-St. Peters-Kirche 5.
- Subenseescher Damm 47.
- Sünderpforte, Notwaage zwischen dieser und der Schweinepforte 28.
- Sünderpforte, städtisches Wasserwerk neben derselben 39.
- Kl. Sünderstraße, Haus Nr. 3 an derselben 35.
- Kl. Sünderstraße, Haus Nr. 3, Portal 35.
- Thomas-Nest, siehe Domesnäs.
- Topographische Karte von Angern-Wieck 54.
- Trockenlegung und Trockenhaltung der Baugruben 49.
- Turm „in der Schloßpforte“, Abbruch 29.
- Ungarn 65.
- Uxküll, Kirche, Brettergewölbe des Altarraumes 24.
- Uxküll, Kirche, Erneuerung 13, 24.
- Uxküll, Kirche, „Pastors-Kammer“ 24.
- Uxküll, Pastoratsgebäude, Besichtigung 26.
- Volutengiebelform in der Baukunst Rigas 38.
- (Not-) Waage am Dünaufer zwischen der Sünder- und Schweinepforte 28.
- Waage bei der Stiftspforte 27.
- Waage, neue 27.
- Wall am Dünaufer, Palisaden Errichtung 52.
- Wall am Dünaufer, städtische Wasserkunst an demselben 64.
- (Schloß-) Wallgraben, städtische Wasserkunst an demselben 39.
- Wall, neues Zeughaus bei demselben 28.
- (Jaköbs-) Wall, Münstereischeune 29.
- „Wasserkunst“, das städtische Wasserwerk 26, 38, 39, 40, 62, 64.

- Wasserkunst, Verwaltung derselben 40, 71.
 Wasserkunst, Wagenremise 74.
 Wasserkunst, Wohnung des Kunstmeisters 39, 64.
 Wasserkunst, Wohnung des Kunstmeisters, Fenstererneuerung 64.
 Wassermühlen 44.
 Wasserspritzen 42.
 Weg von der alten zur neuen Sandpforte, Budenreihe an demselben 30.
 Werk, neues, ausser den Wällen (Karls-
 tor) 46
 Werk, neues, bei der Scherpforte (Karls-
 ravelin) 49, 50, 51, 52.
 Windmühle 48.
 Windmühle der Wasserkunst 40.
 Wohngebäude des Professors Friesen bei
 der Dom-Kirche 27.
 Zeughaus, neues am Wall 28.
 Zeughaus, neues, Dach 28.

Personenverzeichnis

- Adam, Zimmermann 14.
 Alberti, Andrea 76.
 Albinus (Albinum) Anna, geb. Schultz 13.
 Albinus, Johann Tobias, Architekt und
 Ingenieur 12.
 Albinus, Magdalena, geb. Kolb 12.
 Albinus, Tobias, Oberscherer 12.
 Arends, Johann 77.
 Artus, Gotthard 75.
 Asmuss, N. 39.

 v. Bähr(en), Landrätin 56.
 Baumann, Jakob 69.
 v. Beitram, Johann 68.
 Benkhusen 36, 79.
 Berends, Johann Christoph 77.
 Berg, Friedrich, Zimmermann 31.
 zum Berge, Hans, Bildhauer und Tisch-
 ler 62.
 Bernegel 76.
 Bertramus, Antoni 75.
 Besani, Jakobi 75.
 Bevermann, Jürgen 70.
 Bevern, H. D. 36, 79.
 Bietendorff, Peter 67, 70.
 Bindenschu, Balthasar, Zimmermann 6.
 Bindenschu, Barbara, siehe Stegmann.
 Bindenschu, Elisabeth d. Alt., geb. Thorn
 63.
 Bindenschu, Elisabeth d. Jün. 64.
 Bindenschu, Johannes 63.
 Bindenschu, Jörg. Steinmetz 6.
 Bindenschu, Katharina 62.
 Bindenschu, Margaretha, siehe Thorn.
 Bindenschu, Marie, siehe Kühn.
 Bindenschu, Michael, 64.
 Bindenschu, Rubert (Rupert) d. Jün. 63.
 Bindenschu, Susanna d. Ält. geb. Rein-
 hold 6.
 Bindenschu, Susanna d. Jün. 64.
 Blo, Glaser-Ältermann 28.
 Bockslaff, Wilhelm, Architekt 35, 36.
 Boddecker, Bernt, Bildhauer, Stadtwerk-
 meister 56.
 Bollart, Niklas, Oberwerkmeister vom
 Schloß 14.
 Boosbon, Simon 74.
 Bordewick, Berendt, Tischlermeister 15.
 Bordewicks Witwe 31.
 Bording, Heinrich 47.
 Braun, N., Kaufmann 55.
 v. Breitzen, Hermann 68.
 Brekser, Georg Andreas 75.
 Brevern, H. D. 36, 79.
 de Brey, Israel und Johann Dietrich 75.
 Briger, Matthias 75.
 Brinck, H. 54.
 Brinckmann, Michael, Bildschnitzer 27.
 Brockhausen, Gotth. Joh. 68.
 Brotze, Joh. Chr., Magister 38.
 Brutel, Tobias 75.

- Bulling, Jakob, Glockenläuter der Jo-
hannis-Kirche 12.
 Bürger, Christian 78.
 Buttler, Lampert 55.
- Caback, Michael 77.
 Campe, Paul, Professor 36.
 Carl, König v. England 77.
 Caroli Gustav R. S. 80.
 Carricher, Bartholomäus 76.
 Cellari, Andreie 74.
 van Ceweln (Cewelln), Ludolff 75, 76.
 Christian (Christiani?) Antoni, Altermann
69.
 Clas, Grobschmied 46.
 Conzel, Bernhard 76.
 Crabby, Johannes 76.
 Crips, siehe Dood et Crips.
 Cronstern 46.
- v. Dahlberg (Dahlbergh) Erik, Militäring-
genieur, Generalgouverneur 45, 50.
 v. Dahlen, Elisabeth, geb. Appelbom 69.
 v. Dahlen, Friedrich Stadius, Stadtinge-
nieur 22, 28, 46, 50, 69.
 Daneker, Cornelius, 74.
 Daurker, Justus 74.
 Daventrius, Nicolai Peter 76.
 Delichi, Johann Wilhelm 75.
 Dieterlein, Wendel 74.
 Dietrich, Conrad 75.
 Dietrich, Johann und Israel de Brey 75.
 Ditmar, Schiffer 33.
 Dönninger (Dönnicke), Joachim, Müller-
meister und Kirchenbaumeister in Liv-
land 66.
 Dood et Crips 68.
 Dreiling, Bürgermeister 16.
 Dreiling, Dietrich, Inspektor der Jesus-
Kirche 22, 23.
 Dreiling, Hans, Ratsherr 6.
 Duige, Ans, Knecht 62.
 v. Dunten Oberamtscherr 67.
- Eckert (Eggert, Eckhard, Johann) Jakob,
Zimmermann 62, 68.
 Eckstein, Niklas, Maurermeister 27, 28.
- Engelmann, Tobias 68.
 Erich Peter, Bildhauer 37.
 Euclidis 76.
 Feldhausen, Steffen, Zimmergesell 39.
 Fell, Rapa 79.
 Feuerbach, Paul 67, 68.
 Finck, Matthias 67.
 v. Fircks v. Schutten, H. 55.
 Francisci 78.
 Fredmann, Johannis 76.
 Frese, Gert, „Snitzker“, Stadtwerkmeister
56.
 Freytag, Adam 74.
 Friesen, Professor (der Domschule) 27.
 Fritz, Sandmüller 47.
 Fürstenbach, Joseph 74.
- Gantzkau, Katharina 36, 79.
 Gerwin, Johann, Bildhauer 22.
 Gesino, Joseph, 62.
 Gessus, Medardus, Stückgiesser 39.
 Grafer, Henrich 68.
 Gredner, Johann Jakob 66.
 Gredner, Matthias 67, 69.
 Grew, Palm 10.
 Gustav II Adolf, König 13.
- Habermann, D. J. 77.
 Happel, E. G. 77.
 Harkelmann, Dorothea Barbara 70.
 Harms, Hermann, Ältermann der Großen
Gilde 19, 37.
 Hartenstein, Zimmergesell 62.
 Henicke (Hönnicke), Henrich (Heinrich),
Stadtmauermeister 5, 6, 10, 16, 18, 21,
24, 25, 27, 28, 29, 30, 31, 36, 37, 49, 50,
51, 53, 54, 60, 68.
 Herold, Balthasar, Zimmermann 63, 65.
 Herold, Johann Georg, Bildhauer, Bild-
schnitzer und Baumeister 34, 35, 36.
 Herrenberg, Hans 68.
 Herzog v. Kurland 54.
 Hille, Erdmann 54.
 Hoffmann, Johann 74.
 Holtermann, Assessor 34.
 Holz, Johann 67.
 Hübner, Israel 76.
 Huls, Lewin 76.

Innocenz XI, „Pabst“ 77.

Jäger, Christoph M. 77.

Jakobi, Christian 76.

Jonas, Wasser- und Bauernkapitain 27.

Josephi, Flavi 77.

Josten, Jakob, Stadtkunst- und Werkmeister 6, 7, 8, 10, 18, 38, 40.

Kaiser, Heinrich 74.

Kalkbrenner, Isaak 36, 68.

v. Kirchburg, Simon Jakob 76.

Koch, H. 68.

v. Kochen, Christoffer, Burggraf 34.

Kohl, Hans 63, 79.

Kohlhausen, Johann Christoph 76.

Koller, Schloßwerkmeister 29, 30 .

Krämer, Michael 69.

Kristler, Hans Jakob, Stadtbaumeister 39.

Krume (Krum), Hinrich, Zimmermann 53.

Krumnans, Albert 67.

Kühn, Friedrich 64.

Kühn, Marie, gab. Bindenschu 64.

Lange, Paul, Tischler 62.

Lehmann, Hans 10.

v. Löwis of Menar, Karl, Dr. 32.

Luther, M. D. 77.

Macht, Hans, Zimmergesell 39.

v. Mahlen (Malen) Michael 34, 69.

Malleti, Allan Manesson 76.

Mankewitz (Minkewitz), Jahn, Knecht in der Wasserkunst 62.

v. Massbergk (Massbergh), Jan (Johann) Alberson, Kunstmeister 39.

Medardus, siehe Gessus.

Mehrmann, Peter 54.

Meier, Gerhard 75.

Meinert, Honorati 75.

Melchert (Melkert), Karl, Knecht in der Wasserkunst 62.

Menge (vielleicht Mengden), Jürgen Gustav 70.

Merian, Matheai 77.

Merklin (Merkly), Michel, Bildhauer 34.

Meyer, Pastor zu Uxküll 26.

Meyer, Cord (Kord), Maler 20, 31.

Meyer, Johann 68, 69.

Middendorf (Mittendorf), Dittmar (Detmar) 68, 69.

Milleti, Claudi Franci 75.

Missetäth, Klaus, Kaufmann 21, 22.

Mocqveis, Jean 77.

Möller 67.

Moskop, Johann 68.

Muischneeks, Simon, Knecht in der Wasserkunst 62.

Murrer, Franziskus, Arzt, Sprachgelehrter, Stadtgenieur 56.

Musetet, siehe Missetäth.

Nacqvi, Adrian 76.

Nepri, Geryhern 75.

Nuss, Heinrich 75.

Olearius, Adam, Gesandter 57.

Osol, Andres, Zimmermann 54.

Osoling, Indrik, Knecht in der Wasserkunst 62.

Otter (Otto, Ott), Daniel, Kirchenmaurer am Dom 66.

Ottingen, Waisengerichtssekretär 66.

Ottingern, Johann, Sekretär 9

Otto, Greger Zimmermann 54.

Petermann, Andreas, Stuckateur und Maurermeister 21.

Peterson, Peter 54.

Pittet, Johann 76.

Pletr (Plezz), Per Peter, Kunstmeistergesell 62.

Poop, Johann 68.

Potocki, Johannis 78.

v. Purgold, Stadtingenieur 43, 51, 52, 53, 70.

Puritz, Jürgen 70.

Qvat, Johannis 77.

de Ramelli, Augustine 74.

Ranert, Gorries 66.

Reimers, Albert 77.

Reinhold, Zimmermann 6.

v. Reutern, Johann, Ratsherr 32, 33, 34, 35, 36, 78.

- v. Reutern, Katharina, geb. Christiani 33.
Rimpler, Georg 75.
Rivi, Walter 74.
Rüding, Michael Witwe 53.
Salm, Rob., Direktor 39.
Scamozzi, Vincent 75.
Schau, Johann Daniel, Bildhauer 22.
Scheidtra, Hieronimus 77.
Schielen Johann Georg 77.
Schildknecht, Wendelin 75.
Schleidani, Johannes 77.
Schmiessel, Hans Walter, Stein- und Bildhauer 21, 34, 35.
Schrade, Hans Jakob, Bildhauer und Tischler 62.
Schriter Johann Bernhard 75.
Schultz(en), Thomas, Ältester 32.
Schwenter, Daniel 76.
Sem, Johann 76.
Serlio 75.
v. Sesseus, Johann 76.
Skelton, Strommeister 43.
Sohden, Robert, Ältester 69.
Soop, Erik, Gouverneur 29.
Spener, Philipp Jacob, D. 77.
Sperkle 75.
Stael v. Holstein, Jakob, Generalmajor 12.
Stegmann, Barbara, geb. Bindenschu 64.
Stegmann, Josua 64.
Stengel, Johann Petersen 76.
Stengel, Kunstmeister 65.
Stevius, Henrich 76, 77.
Stevius, Simon 75.
Still, Konrad Anton, Glaser 64.
- v. Strockkirch, Michael, Königl., Stallhalter 66.
Struck, Ältester, Oberkämmerer 60.
Thorn, Andreas 63, 66.
Thorn, Margaretha, geb. Bindenschu 63, 66.
Thorn, Michel 63, 79.
Tin, Johann 68.
Trewen, Abdiae 75.
Ussani, Diegi 75.
Vegesack, Kord (Konrad), Beauftragter der Stadt 6, 10.
v. Wallhausen, Johann Jakob 75.
Wehrtmüller, Johann Jakob 75.
Weier, W., Ingenieur 39.
Wetters, Paul, Zimmermann 54.
Wichmann, Daniel Ernst, Stadtwerk- und Kunstmeister 65.
Wiegandt, Klemens 16.
Wilhelms, Johann 75.
de Witt, Frederic 77.
Wolper, M. Eberhard 76.
Wönnecke, Kleinschmied 46, 47.
Wülbern, Johann Heinrich, Stadtzimmermann 11.
Wulff, Hinrich, Zimmermann 31.
Zimmermann, Gebrüder 14.
Zimmermann, Johann, Oberamtscherr 11.
Zöckel, Arrendator von Pinkenhof 24.
Zwirker, Christoph 76.
-

Inhalts-Verzeichnis

	S.
I. Herkunft und Amtsantritt	5—13
II. Amts- und Bautätigkeit in Riga.	
1. Kirchenbauten	13—26
2. Wohn- und Nutzbauten für die Stadt	26—32
3. Wohnbauten für die Bürgerschaft und Bauten öffentlichen Cha- racters	32—38
4. Bindenschus Tätigkeit als Kunstmeister des städtischen Wasser- werkes	38—42
5. Reinigung der Stadtgräben und des Risingkanals	42—45
6. Brückenbauten	45—47
7. Hafengebauten, Uferbefestigungen, Schleusen, Dämme, Baken, Seeton- nen und Rammen	47—48
8. Ausführung von Stadtbefestigungsarbeiten	48—53
9. Besichtigungen, Taxationen, Gutachten, Berichte und Vermessungs- arbeiten	53—56
10. Zusammenfassende Übersicht seines baukünstlerischen Schaffens	56—60
III. Wirtschaftliche Unternehmungen auf eigene Hand	60—61
IV. Meister Bindenschus Gehilfen	61—63
V. Einige Angaben über des Meisters Persönlichkeit, dessen Hausstand und Hauswesen	63—86
Register.	
Ortsverzeichnis wie auch Verzeichnis der in dieser Arbeit erwähnten Plätze, Straßen und Bauwerke Rigas	86—92
Personalverzeichnis	92—95



Abb. 1. Grundriß und Südansicht der nach des Stadtwerkmeisters Rupert Bindenschus Entwurf 1679/80 erbauten Kirche zu Lemsal.

Aufmaß v. J. 1797 im Städtischen histor. Museum, Abt. Kirche Nr. 429.

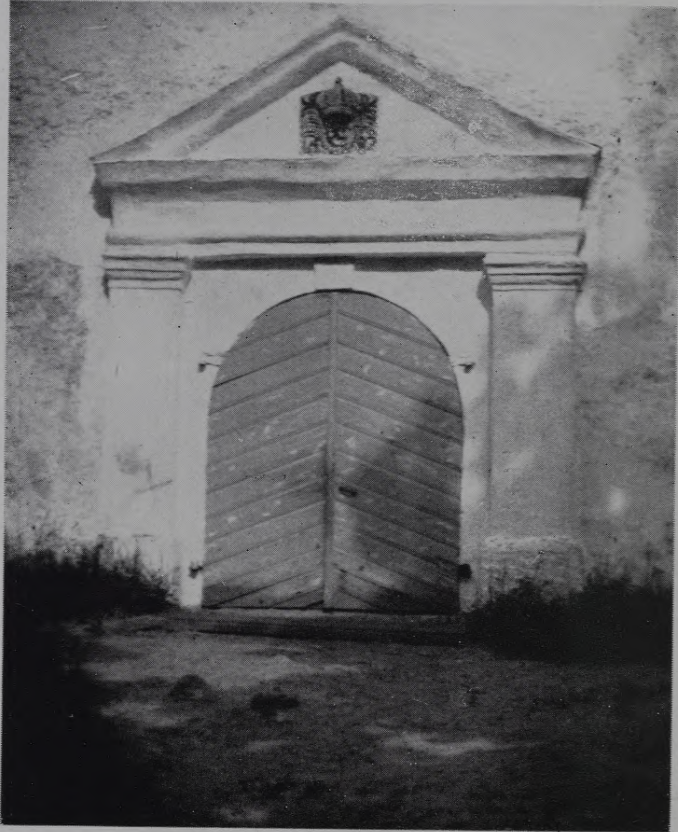


Abb. 2. Westportal der Kirche zu Lemsal.
Lichtbild von Dr. L. Gräfenfels, 1930.

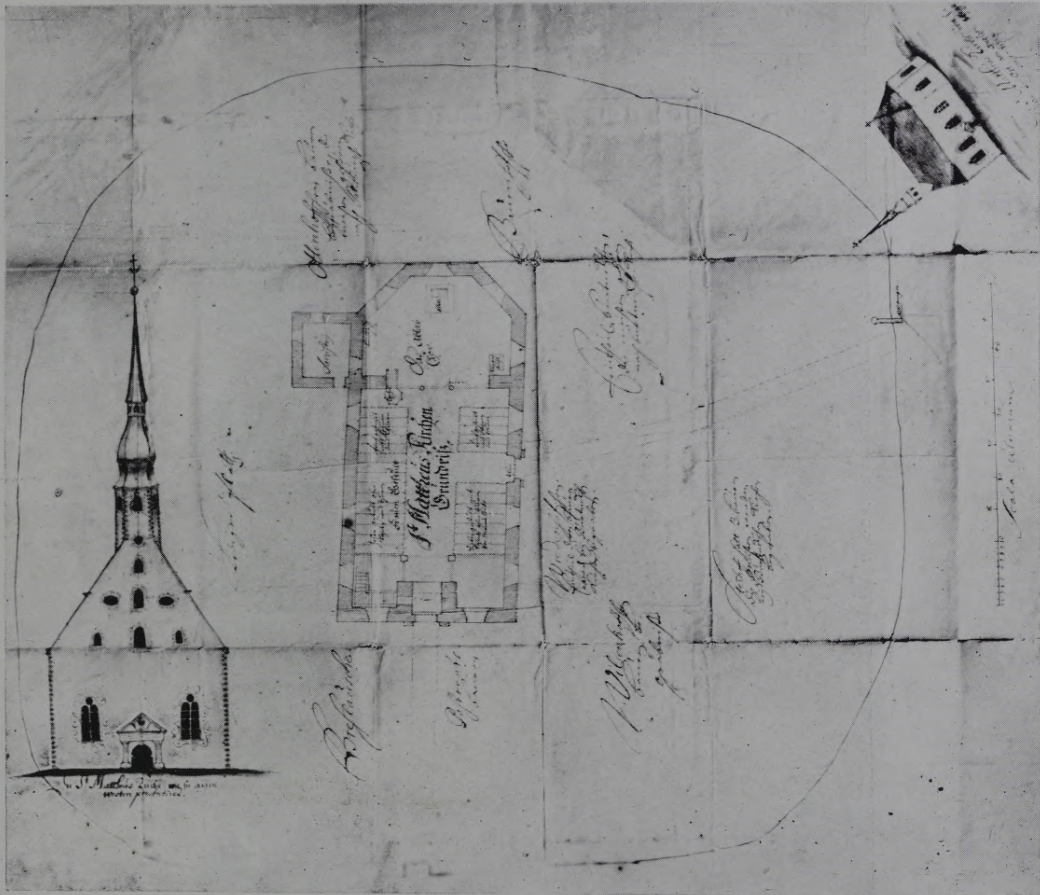


Abb. 3. Grundriß, West- und Südostansicht der 1686/87 erbauten Kirche zu St. Matthäus. Aufmass von J. A. Ulrichs 1691 im Staatl. Zentralarchiv zu Dorpat.



Abb. 4. Nordwestansicht der Kirche zu St. Matthä. Lichtbild
von Dr. L. Gräfenfels, 1936.



Abb. 5. Westportal der Kirche zu St. Matthiä. Lichtbild von Dr. L. Gräfenfels, 1936.

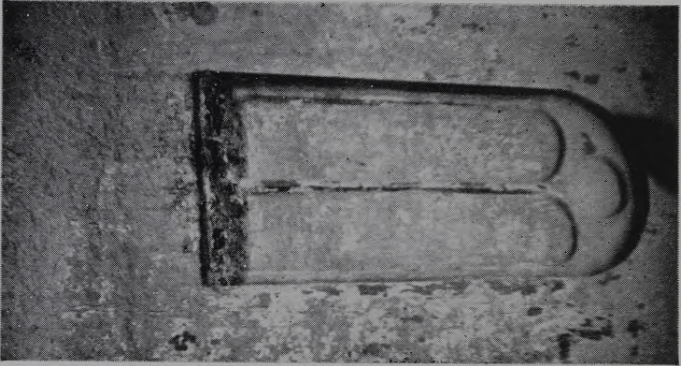


Abb. 6. Zugemaures Fenster
am Ostende der Kirche zu St.
Matthä. Lichtbild des Verfas-
sers, 1936.

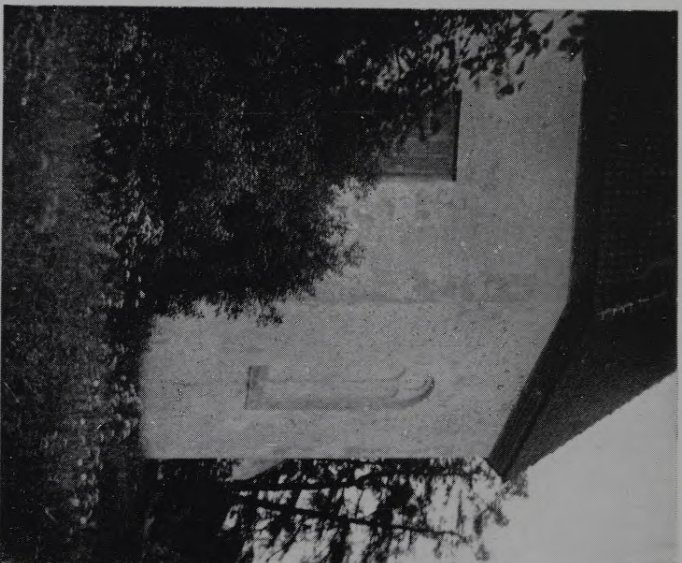


Abb. 7. Südostansicht der Kirche zu St. Matthä.
Lichtbild von Dr. L. Gräfenfelds, 1936.

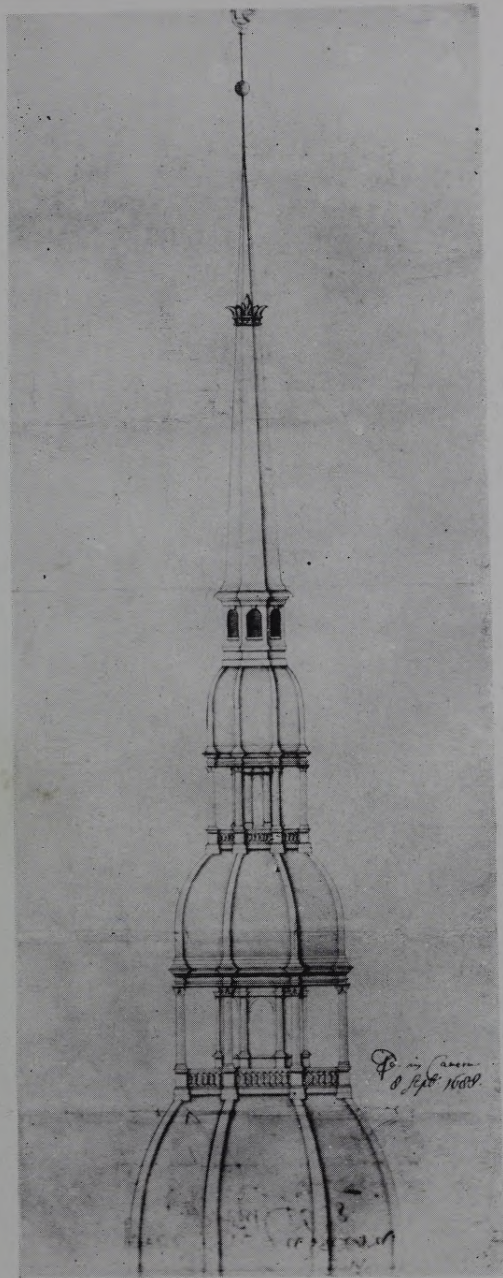


Abb. 8. Entwurfzeichnung des Stadtwerkmeisters Rupert Bindenschu zum Turmabschluß der Petri-Kirche zu Riga, v. J. 1688, im Städtischen historischen Archiv zu Riga.

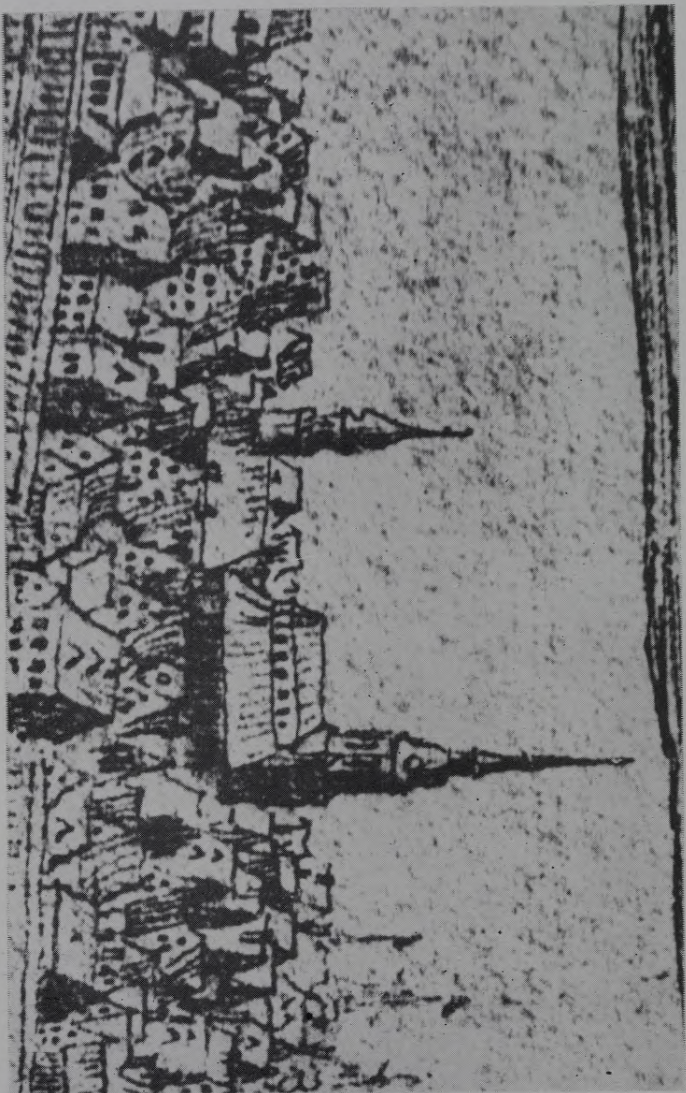


Abb. 9. Die Petri-Kirche (mit dem 1688—1690 von Bindenschu erbauten Turm) und die Johannis-Kirche (mit dem von ihm 1680 erbauten barocken Galerieturm). Ausschnitt aus einem Stadtbilde Rigas um 1690 im Kriegesarchiv zu Stockholm (Nr. 26).

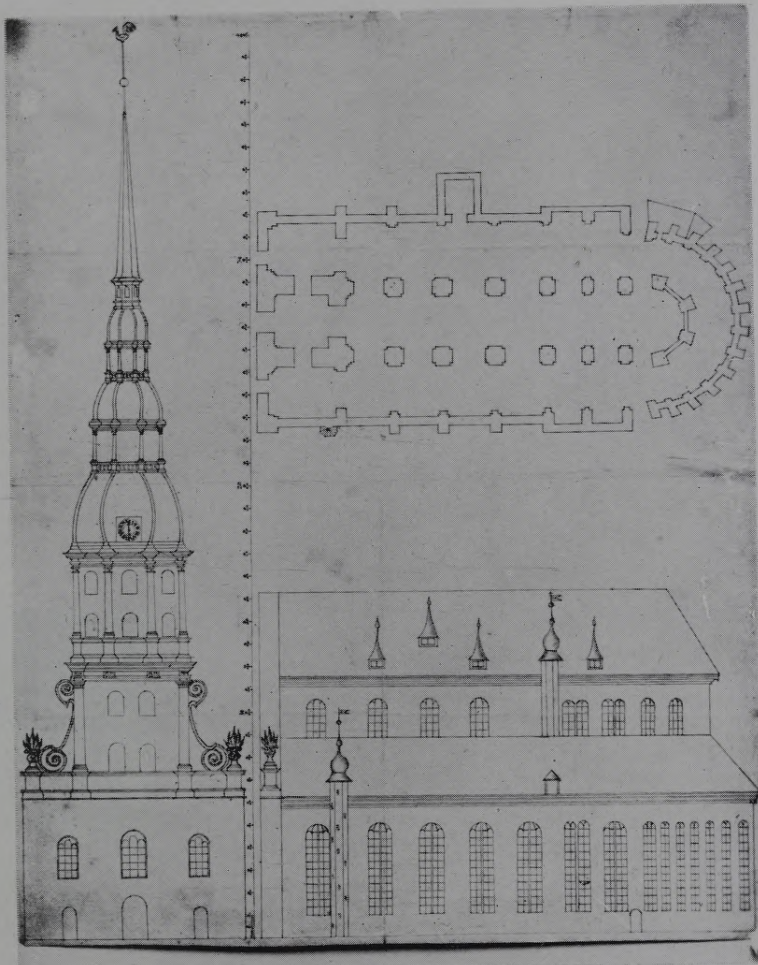


Abb. 10. Grundriss, West- und Südansicht der Petri-Kirche zu Riga.
Aufmaß aus der Zeit um 1720 im Städtischen historischen Archiv zu
Riga.

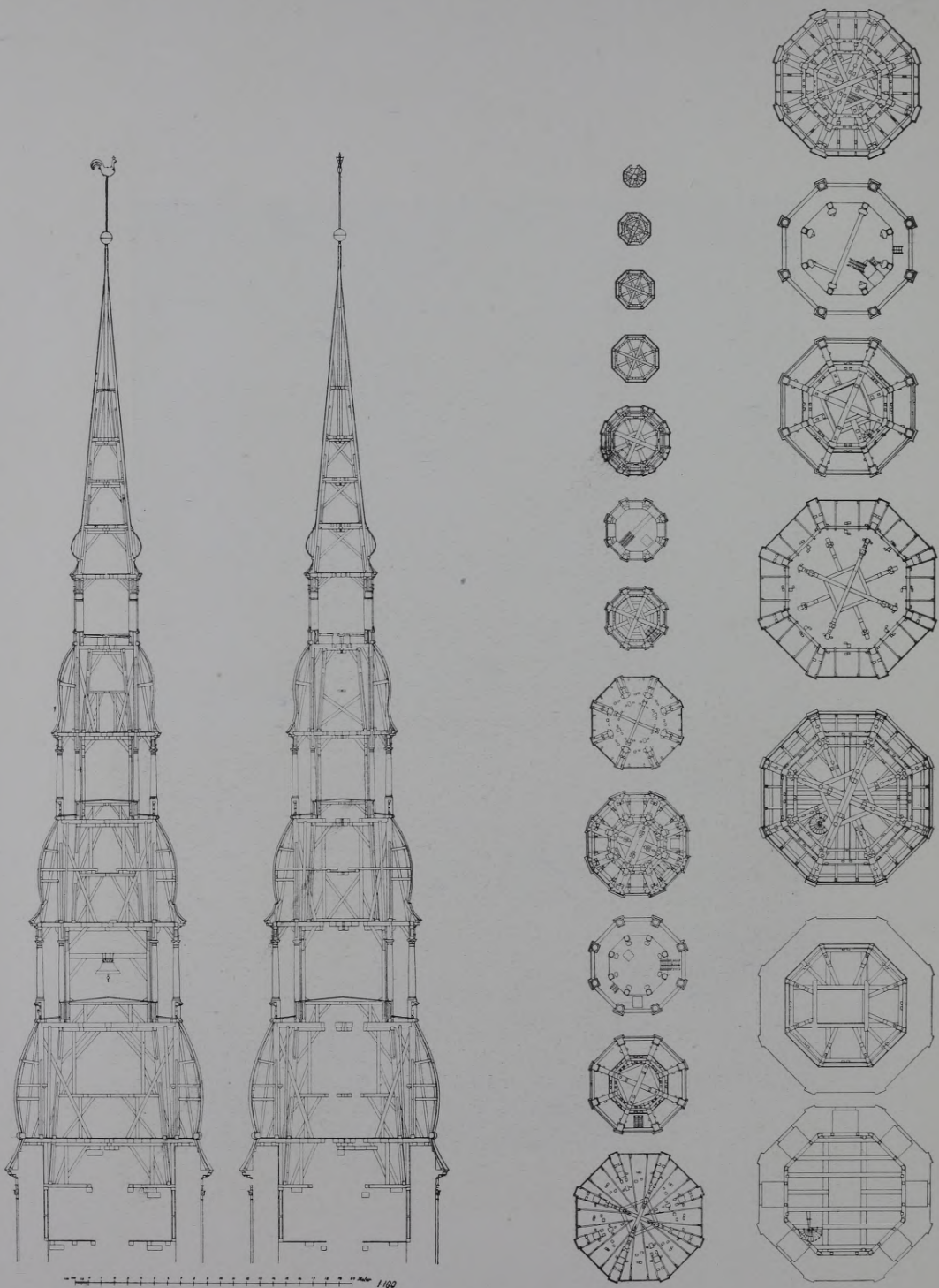


Abb. 11. Grundrisse und Schnitte des vom Stadtzimmermeister Johann Heinrich Wülbern 1743/46 erneuerten Turmabschlusses. Aufmaßzeichnung des Architekten H. Hartmann aus dem Jahre 1923 im Archiv der Architektur-Fakultät der Lettländischen Universität zu Riga.



Abb. 12. Südansicht der Petri-Kirche zu Riga. Zeichnung
des Verfassers, 1919.



Abb. 13. Westansicht der Petri-Kirche zu Riga. Lichtbild aus dem Jahre 1936.



Abb. 14. Entwurfzeichnungen des Stadtwerkmeisters Bindenschu zum Hauptportal der Petri-Kirche zu Riga vom Jahre 1692 im Städtischen historischen Archive zu Riga.



Abb. 15. Entwurfzeichnungen des Stadtwerkmeisters Bindenschu zum rechten Seitenportal der Petri-Kirche zu Riga vom Jahre 1692 im Städtischen historischen Archive zu Riga.

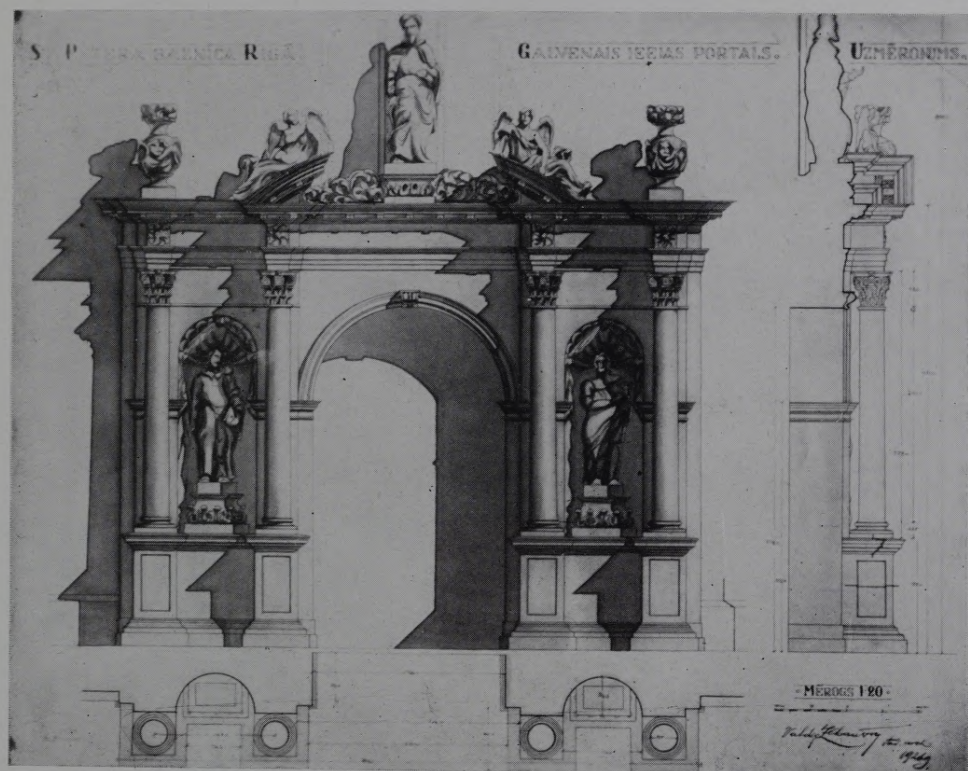


Abb. 16. Ansicht und Schnitte des Hauptportals der Petri-Kirche zu Riga. Aufmaßzeichnung des Stud. V. Zebauers v. J. 1926 im Archiv der Architektur-Fakultät der Lettländischen Universität zu Riga.



Abb. 17. Hauptportal der Petri-Kirche zu Riga. Lichtbild des Stud. J. Āboliņš, 1938.



Abb. 18. Rechtes Seitenportal der Petri-Kirche zu Riga. Lichtbild des Stud. J. Āboliņš, 1938.



Abb. 19. Linkes Seitenportal der Petri-Kirche zu Riga. Lichtbild des Stud. J. Āboliņš, 1938.



Abb. 20. Die drei Westportale der Petri-Kirche zu Riga. Lichtbild des Stud. I. Āboliņš, 1938.



Abb. 21. Ostansicht der in den Jahren 1668/88 von Stadtwerkmeister Bindenschu erbauten Jesus-Kirche zu Riga. Ausschnitt aus einem Stadtbilde Rigas um 1690 im Kriegsarchiv zu Stockholm, Nr. 26.

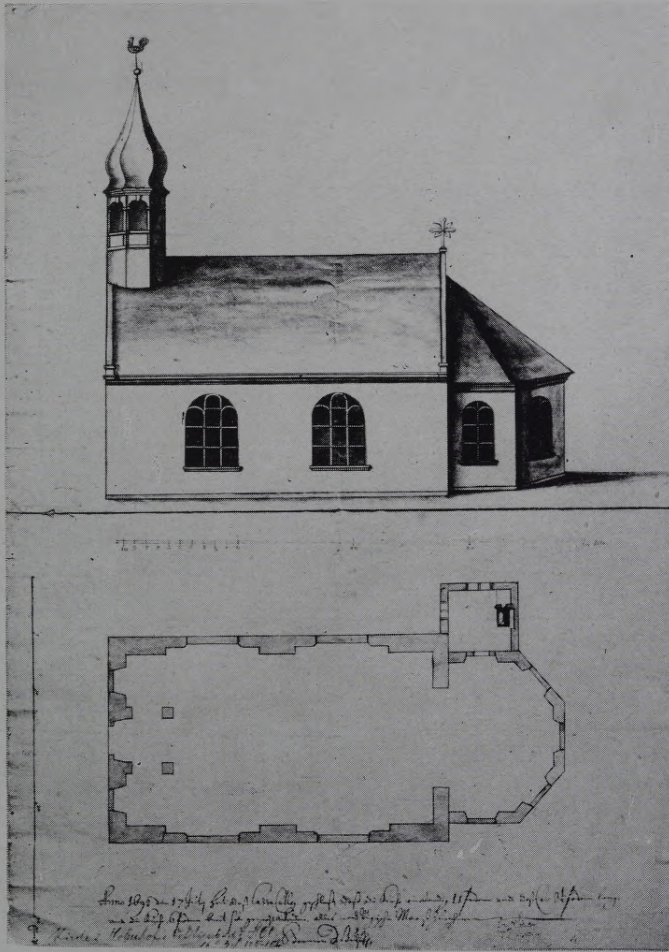


Abb. 22. Grundriß und Südansicht der Kirche zu Holmhof.
 Entwurfzeichnung des Stadtwerkmeisters Rupert Bindenschu
 aus dem Jahre 1693 im Städtischen historischen Archive zu
 Riga.



23. Straßenansicht des Ratsherrn Joh. v. Reutern'schen Hauses, Riga, Maistallstraße Nr. 2. Lichtbild aus d. J. 1892 in C. v. Löwis of Menar, Die städtische Profanarchitektur... in Riga, Reval und Narva (Lübeck 1892).



Abb. 24. Portal des Ratsherrn Joh. v. Reutern'schen Hauses, Riga, Mar-
stallstraße Nr. 2. Lichtbild des Direktors A. Grünbergs, 1925.



Abb. 25. Portal des Ratsherrn Joh. v. Reutern'schen Hauses,
Riga, Marstallstraße Nr. 2. Lichtbild von G. Kundt, 1924.



Abb. 26. Straßenansicht des Ratsherrn Joh. v. Reutern'sches Hauses, Riga, Mar- stallstraße Nr. 2. Lichtbild des Direktors A. Grünbergs, 1925.



Abb. 27. Giebel des Ratsherrn Joh. v. Reutern'schen Hauses, Riga, Marstallstraße
Nr. 2. Lichtbild des Stud. A. Dogadkin, 1939.



Abb. 28. Giebel des Burggrafen Christoffer v. Kochen'schen Hauses in Narva, um 1690 gearbeitet vom Bildhauer Joh. Georg Herold. S. Karling, Narva — eine baugeschichtliche Untersuchung. (Tartu 1936.)

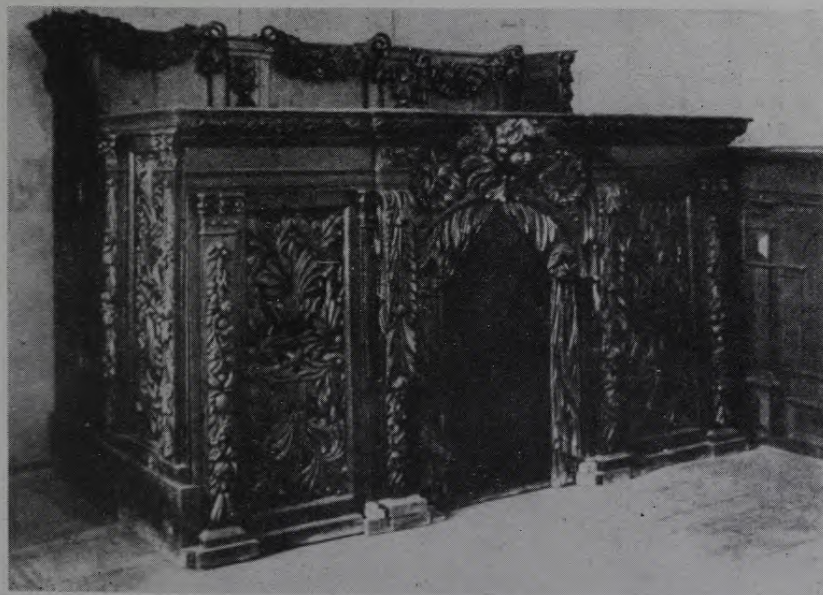


Abb. 29. Gestühl in der Johannis-Kirche zu Narva, 1690 gearbeitet vom Bildschnitzer Joh. Georg Herold. S. Karling, Narva — eine baugeschichtliche Untersuchung. (Tartu 1936.)

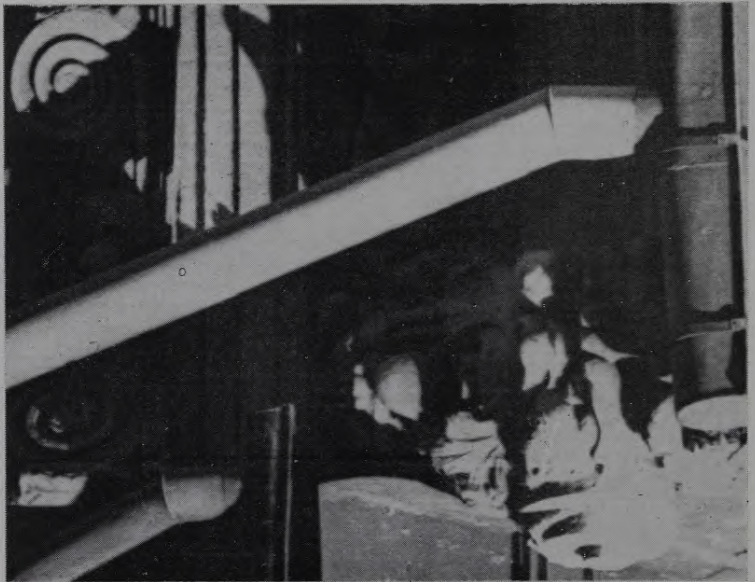


Abb. 30 und 31. Konsolen am Hauptgesims des Ratherrn Joh. v. Reutern'schen Hauses, Kiga, Marstallstraße Nr. 2.
Lichtbild H. Jakobis, 1939.



Abb. 32. Straßenansicht des Hauses Riga, Kl. Sünderstraße Nr. 3. Lichtbild des Architekten W. Bockslaff, 1938.



Abb. 33. Fensterfüllung (200×0,45 cm) des 1938 abgebrochenen Hauses Riga, Kl. Sünderstraße Nr. 3, jetzt im Städtischen historischen Museum zu Riga. Lichtbild des Stud. A. Mitrevics, 1940.

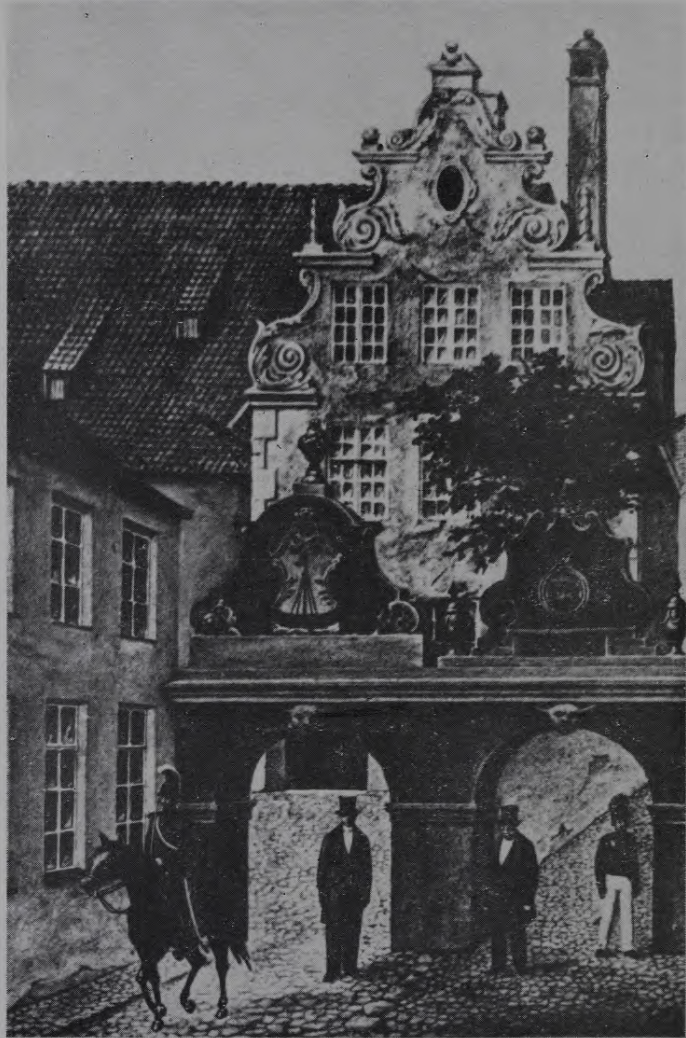


Abb. 34. Der in den Jahren 1691—92 errichtete, 1852 abgebrochene Giebelbau der Gr. Gilde zu Riga. Aquarell um 1850 des Malers Joh. Ludwig Maddaus.

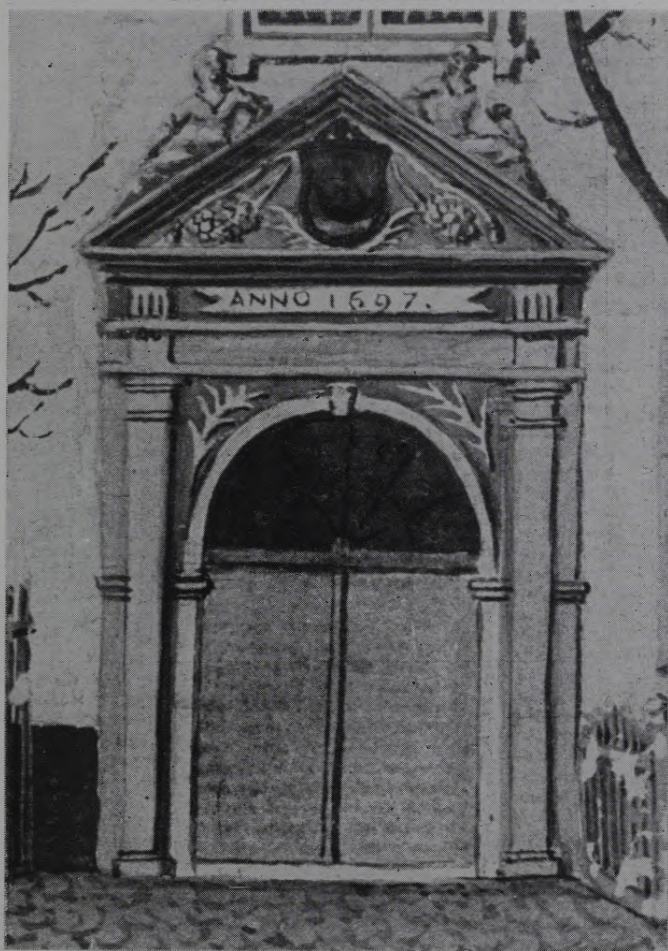


Abb. 35. Portal des im Jahre 1691—92 errichteten Giebelbaues der Großen Gilde zu Riga. Ausschnitt e. Zeichnung Mag. Brotzes a. d. Jahre 1796 in s. Livländ. Monumente... III, 151, in der Stadtbibl. zu Riga.

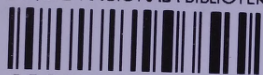


Abb. 36 und 37. Liegende Frauenfiguren von der Portalbekrönung des Gildenhauses zu Riga. 1691—92
gearbeitet vom Bildhauer Peter Erich.



Abb. 38. Die Städtische „Wasserkunst“ am Dünawall gelegen, rechts von dem Sündertor mit dem Wohnhause des „Kunstmeisters“ davor. Zeichnung des Malers A. Baron v. Stromberg nach einem in Kupfer gestochenen Stadtbilde Rigas, um 1720 von Jeremias Wolff.

LATVIJAS NACIONĀLA BIBLIOTEKA



0306062297

15



